

humboldt



B E R N H A R D K Ä M M E R

Reisefotografie

Städte, Berge, Meer,
Gebäude, Landschaften

Mit wertvollen
Praxis-Tipps

Bernhard Kämmer
Reisefotografie

Danksagung

Der Autor möchte folgenden Co-Autoren danken:
Brigitte Henninges, Patrick Henninges, Bernd Liedke

Bernhard Kämmer

Reisefotografie

Städte, Berge, Meer,
Gebäude, Landschaften

Mit wertvollen Praxis-Tipps

humboldt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86910-166-8

Der Autor: Bernhard Kämmer ist Herausgeber und Verleger von „FOTO DIGITAL“ sowie „VIDEO-KAMERA objektiv“, zwei führenden Zeitschriften in Deutschland für Fotografen und Videofilmer. Bei humboldt sind bereits verschiedene Bücher des Autors zum Thema erschienen, zuletzt „Digitaler Videofilm“ (ISBN 978-3-89994-170-8).

Originalausgabeee

© 2010 humboldt

Eine Marke der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover
www.schluetersche.de
www.humboldt.de

Autor und Verlag haben dieses Buch sorgfältig geprüft. Für eventuelle Fehler kann dennoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

Lektorat: Eckhard Schwettmann, Gernsbach
Bildberatung: Claus Troendle
Covergestaltung: DSP Zeitgeist GmbH, Ettlingen
Innengestaltung: akuSatz Andrea Kunkel, Stuttgart
Titelfoto: Shutterstock: Joel Calheiros, Andrejs Pidjass, huntz, gary718, Jeremy Reddington
Satz: PER Medien+Marketing GmbH, Braunschweig
Druck: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

Hergestellt in Deutschland.

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

Inhalt

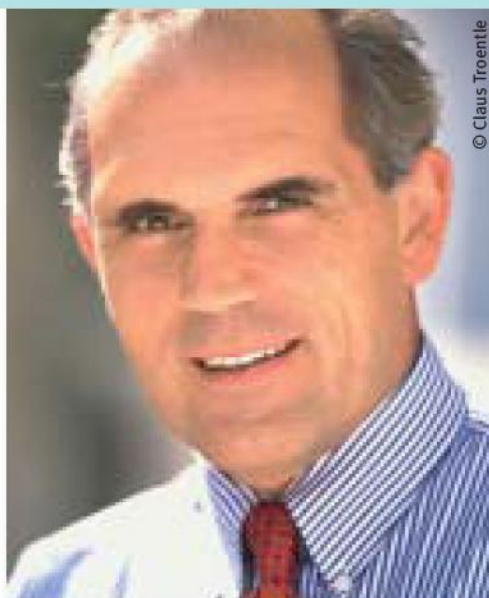
Vorwort	7
1 Der große Spaß: Fotografieren auf Reisen	11
1.1 Mit der Kamera auf großer Fahrt	11
1.2 Workshop: 10 Tipps für optimale Aufnahmen	16
2 Die perfekte Ausrüstung	21
2.1 Das Zubehör	21
2.2 Tipps & Tricks von Foto-Profis	44
3 1 x 1 der Bildgestaltung	53
3.1 Der richtige Ausschnitt	53
3.2 Landschaftsfotografie	56
4 Die interessantesten Fotobereiche	71
4.1 Baudenkmäler und Architektur	71
4.2 Städtefotografie	76
4.3 Märkte	150
4.4 Strandaufnahmen	153
4.5 Schiffsreisen	158
4.6 In den Tropen	166
4.7 Schnee und Eis	175
4.8 Sonnenuntergänge	182
4.9 Berge	186
5 Motiv-Spezialitäten	193
5.1 Unter Wasser	193
5.2 Westernstädte	200
5.3 Safaris	204

6 Die Fotos sind geschossen – was nun?	213
6.1 Foto-Geschenke: Fotobücher, Fotoposter, Collagen, Foto-Kioske	213
6.2 Die Fotoshow	218
6.3 Online-Galerien, Bilderrahmen, Fine-Art-Prints	225
7 Foto-Spezial	231
7.1 Geo-Tagging – wissen, wo man war	231
7.2 Google Earth – eigene Bilder weltweit	237
8 Glossar	243

Vorwort

Wenn einer eine Reise tut ...

... dann kann er einiges erzählen. Die Erlebnisse sollen aber auch den Augenblick überdauern, und das tun sie auch genauso überzeugend wie in Erzählungen mit Bildern. Ob Landschaft oder Tiere, Architektur oder Menschen, Reisefotografie umfasst viele Themen. Hier finden Sie Tipps und Tricks von der Vorbereitung über die Aufnahme bis zur Speicherung – damit Ihre Reise auch fotografisch ein voller Erfolg wird.



© Claus Troentle

Jeder weiß es: Die Vorbereitung auf eine Reise ist schon der halbe Weg zu ihrem Gelingen. Dies gilt im Besonderen für Fotografen. Denn wer erst unterwegs bemerkt, dass er nicht genügend Speicher für seine Bilder dabei hat, dass die Fototasche für die Wanderung viel zu schwer geworden ist oder dass genau beim schönsten Sonnenuntergang der Akku aufgibt, wird nur die halbe Freude an seiner Fotoexkursion haben.

Ein bisschen Zeit sollte man schon investieren, um sich vor der Reise Gedanken zu machen, wie man seine Ausrüstung zusammenstellt und welches Zubehör einem weit weg von zu Hause weiterhilft. Für die Vorbereitung spielt es natürlich eine wesentliche Rolle, wohin die Reise gehen soll, denn für eine Städtetour wird das fotografische Equipment anders aussehen, als wenn man eine Safari in den Busch plant oder ein Strandurlaub auf dem Programm steht.

Fast immer ist man – wie auch sonst beim Kofferpacken – zwischen „so viel wie nötig“ und „so wenig wie möglich“ hin- und hergerissen. Ein Probelauf zu Hause mit der Fototasche oder dem Rucksack ist allemal ratsam; Sie sollten diese jedoch nicht nur einmal in die Hand nehmen, sondern schon ein Viertelstündchen damit umherwandern! Denn wie viel wollen oder können Sie auf den Strecken, die Sie zu Fuß zurücklegen, schleppen, ohne den Spaß zu verlieren und ohne am Abend mit schmerzendem Rücken ins Hotelbett zu kriechen?

Wer mit dem Auto unterwegs ist und zwischendurch nur kurze Strecken zur Stadtbesichtigung zu Fuß zurücklegt, kann natürlich großzügig mit der Menge an Gepäck umgehen, während sich in Beschränkung üben sollte, wer längere Strecken durch die Natur wandert. So ist es auch mit der Checkliste, die natürlich individuell auf das Reiseziel abgestimmt sein und nur als Hilfe gegen das Vergessen dienen sollte.

Damit Ihre Reise mit der Kamera ein voller Erfolg wird, finden Sie in diesem Buch viel Wissenswertes – vom interessanten Zubehör bis zu ganz unterschiedlichen Tipps von Profi-Fotografen – sowie einen Workshop mit zehn Tipps für bessere Fotos auf Reisen.

Andere Länder, andere Sitten

Reisen heißt auch, Gast in einer anderen Stadt, in einem anderen Land oder auch auf einem anderen Erdteil zu sein. Wie es sich für einen Gast gehört, richtet man sich nach den Sitten, Gebräuchen und Gesetzen des Landes. Das erspart nicht nur Ärger, gegebenenfalls sogar mit der Polizei, sondern man kommt natürlich mit der Bevölkerung eines Landes auch viel besser in Kontakt, wenn man sie akzeptiert und nicht seine eigenen Vorstellungen durchsetzen will.

Scherereien kann es vor allem beim Fotografieren geben, wenn man Verbotsschilder missachtet, sei es an Museen oder Kirchen. Nicht immer weist jedoch ein Verbotsschild darauf hin, dass hier Vorsicht geboten ist. In fast allen Ländern ist das Fotografieren von militärischen Anlagen verboten, in vielen auch die Aufnahme von Bahnhöfen oder Flughäfen. Besser, man erkundigt sich einmal zu viel als einmal zu wenig.

Generell sollte man Menschen, die man fotografiert, um Erlaubnis fragen – das gilt nicht nur für unterwegs. Gerade an touristisch stark frequentierten Plätzen wird in manchen Ländern für eine Aufnahme auch ein Trinkgeld erwartet. Kein Grund zu jammern, denn das ist doch ein fairer Deal ...!

In diesem Sinne wünsche ich „Gut Licht“!

Bernhard Kämmer

München, im Februar 2010



1 Der große Spaß: Fotografieren auf Reisen

Die Zusammenstellung der Fotoausrüstung für den Urlaub erfordert Sorgfalt, denn was nicht eingepackt wurde, lässt sich an Ort und Stelle oft nur schwer oder gar nicht beschaffen. Dies gilt besonders für kameraspezifisches Zubehör wie Akku und Ladegerät. Auch etwas sperriges Zubehör wie Stativ und Blitzgerät können helfen, besondere Motive und Situationen einzufangen – sofern nicht das Gewicht Beschränkung bei der Ausrüstung gebietet.

1.1 Mit der Kamera auf großer Fahrt

So viel wie nötig, so wenig wie möglich

Fotografieren und Reisen gehören zusammen. Damit der Fotospaß unterwegs ungetrübt bleibt, ist einiges zu beachten. Freuen können sich die Digitalfotografen schon einmal darüber, dass die Überlegung, ob man 20, 40 oder doch gleich 100 Filme mitnehmen sollte, entfällt.

Aber auch Daten müssen gespeichert werden. Je mehr Pixel Ihre Kamera hat, desto mehr Speicherplatz brauchen die aufgenommenen Bilder. Also gehören immer genügend Speicherkarten ins Gepäck. Es sollten mehrere Karten sein, nicht nur, um ausreichend Speicher zu haben, sondern auch, um nicht alle Bilder zu verlieren, wenn eine Karte defekt ist oder verloren geht.



Verloren gehen die kleinen Dinger, die man oft unachtsam in Hosen- oder Jackentaschen steckt, gerne. Mehr Sicherheit bieten sogenannte Card Safes, in denen sie vor Staub, Feuchtigkeit und elektromagnetischer Aufladung geschützt und natürlich auch einfacher wiederzufinden sind. Viel Platz bieten mobile Festplatten, praktischerweise Modelle mit integriertem Kartenleser.

Inzwischen gibt es handtaschengroße mobile Drucker. Aber wozu überhaupt unterwegs drucken? Zum einen können Sie auf diese Weise Ihre persönlichen Postkarten verschicken, zum anderen werden Sie sich auf Reisen viele Freunde machen, wenn Sie gleich mit Geschenkbildern aufwarten können. Erinnern Sie sich noch, welche Begeisterung früher immer die Polaroidaufnahmen auslösten und wie viel williger so mancher Porträtierte für weitere Aufnahmen zur Verfügung stand?

Ladegerät nicht vergessen!

Wer viel fotografiert, dessen Kamera geht schon einmal der „Saft“ aus. Zusätzliche Akkus ermöglichen längeres Fotografieren und verschaffen mehr Zeit für die Aufnahmen. Natürlich darf man nicht vergessen, seine Akkus über Nacht wieder aufzuladen. In die Ausrüstung für ferne Länder gehört auch ein Adaptersatz für die unterschiedlichen Steckdosen.

Viele Ladegeräte laufen an Stromnetzen mit unterschiedlicher Voltzahl, wenn nicht, benötigt man einen Spannungsumwandler. Praktisch sind auf Autoreisen auch Autoladegeräte. Wer nicht für jedes mitgeführte Mobilgerät ein eigenes Netzteil mitführen will, der ist mit einem Universal-Netzteil gut beraten.

Wer hohe Ansprüche an seine Bilder hat, sollte auch ein Stativ einpacken. Kleine Stative passen noch in jeden Koffer. Im Handgepäck sollte man sie auf Flugreisen lieber nicht mitführen, da es dann meist Probleme mit der Sicherheitskontrolle gibt. Ansonsten gehört die Fotoausrüstung selbstverständlich ins Handgepäck.



Gut verstaut natürlich in einem der Fotorucksäcke, -taschen oder -koffer, die sie gegen alle Unbill von außen, wie Regen, Sand, Wasser und Stöße, schützen. Die Auswahl ist enorm, und für welche Art der Aufbewahrung man sich entscheidet, hängt von den Vorhaben und Vorlieben ab.

Wer eine Bergtour plant, wird gewiss mit einem Fotokoffer nicht glücklich werden. Wichtig ist, genau zu überlegen, was in Tasche, Rucksack oder Koffer Platz finden muss. Vielfach ist es ja auch praktisch, noch seine Regenjacke, den Reiseführer und Ähnliches mit unterzubringen. Auch spezielle Reinigungstücher gehören ins Kameragepäck. Doch denken Sie immer daran, dass jedes Pfund extra auch bewegt werden muss.

Was Besitzern kleiner Kompaktkameras vielleicht noch kein wirkliches Kopfzerbrechen macht, kann dem Spiegelreflexfotografen mit teurer Ausrüstung manchen Ausflug vermiesen: der Gedanke, was seiner Kamera von Langfingern oder auch durch Unfälle droht.



Ob sich eine Kameraversicherung lohnt, ist oft schwer zu beurteilen. Denn diese Versicherungen haben auch so manche Tücken, und man tut gut daran, vor Abschluss genau das Kleingedruckte zu lesen. Ist die Ausrüstung zum Zeitwert oder zum Wiederbeschaffungswert versichert, müssen Nachweise über den Kauf und auch den Verlust erbracht werden.

Fast immer erscheint in irgendeiner Form der Begriff „Fahrlässigkeit“. Dies kann zum Beispiel bedeuten, dass Sie in einem Café sitzen, Ihre Kameratasche um die Stuhllehne hängen, sie dort von einem Dieb weggerissen wird und Sie wegen dieses Leichtsinns kein Geld bekommen.

Wie Sie schließlich auch auf Reisen mit GPS Ihren Weg finden, was es über Unterwasserfotografie zu wissen gibt, welche Urlaubsmotive wirklich lohnen, wie man sie perfekt realisiert und vieles andere mehr erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Checkliste – das ist wichtig!

- Ausreichend Speicherkarten
- Reserve-Akkus
- Universalstecker für die Netzspannungen der Länder
- Kaufquittungen der Kameras
- Mini-Taschenlampe
- Reinigungstücher
- Kameraversicherung
- Stativ
- Regenschutz
- Eventuell Blitz
- Eventuell Filter

1.2 Workshop: 10 Tipps für optimale Aufnahmen



Gewusst wie

Das Fotografieren auf Reisen umfasst praktisch alle Genres der Fotografie. Das Spektrum reicht von Porträtaufnahmen über Action-, Architektur- und Landschaftsbilder bis hin zur Tier- und Makrofotografie. Reisefotografen sehen sich stets mit dem Problem konfrontiert, eine möglichst umfangreiche Ausrüstung zur Verfügung zu haben und gleichzeitig so mobil wie möglich zu bleiben. Um die Belastung durch die Ausrüstung möglichst gering zu halten, ist eine gründliche Vorbereitung unerlässlich. Dazu gehört auch, sich schon vor Antritt der Reise zu überlegen, was, wo und wie fotografiert werden soll.

1. Auch die beste Vorbereitung wird kaum verhindern, dass einem der Zufall immer wieder überraschende Motive beschert. Will man sie nicht verpassen, muss der Fotograf schnell reagieren können. Die Kamera in der Fototasche nützt ihm dabei wenig. Auch wenn es Energie kostet – die Kamera sollte jederzeit schussbereit ans Auge zu führen sein. Damit dann Belichtung und Schärfe stim-

men, wählt man am besten die intelligente Vollautomatik vor. Die optimale Betriebsart kann der Fotograf wählen, wenn er auch die Zeit dazu hat.

2. Es kann nicht oft genug betont werden, dass der frühe Morgen sowie der späte Nachmittag und die Dämmerung das beste Foto-licht liefern. Die Farben werden wärmer, und die Formen kommen durch das Seitenlicht der tiefer stehenden Sonne besser zur Geltung.
3. Für Aufnahmen bei Morgenröte oder in der Abenddämmerung reicht manchmal das vorhandene Licht nicht aus, um verwacklungsfreie Aufnahmen mit kurzen Belichtungszeiten und kleinen Blenden für eine ausreichend hohe Schärfentiefe zu erzielen. Meist muss hier ein Stativ eingesetzt werden. Ein kleines, aber dennoch stabiles Stativ sollte deshalb auf keiner Reise fehlen.



4. Ist kein Stativ vorhanden, können Tische, Mauervorsprünge oder sonstige stabile Auflagen bis zu einem gewissen Grad als Ersatz dienen. Es empfiehlt es sich dann, den Selbstauslöser für Langzeitbelichtungen einzusetzen, um Verwacklungen durch das Drücken des Auslösers zu vermeiden.
5. Muss während der Mittagsstunden fotografiert werden, verhilft oft ein Polarisationsfilter zu satten Farben, indem er beispielsweise die Reflexion des Himmelblaus auf den Objekten neutralisiert.
6. Ob Märkte, Volksfeste, Landschaften oder Gebäude – immer wenn die Automatik danach trachtet, wegen schwachen Lichts zum Erreichen kurzer Verschlusszeiten die Blende zu öffnen, droht die Gefahr, dass dafür Schärfentiefe geopfert wird. Viele Fotos wirken dadurch flach und unscharf. Wird aber bewusst auf mindestens 5,6 oder 8 abgeblendet, erhalten die Bilder eine große Schärfenausdehnung mit geradezu plastischer Wirkung.
7. Für Porträtaufnahmen wird in der Regel ein bildfüllender Ausschnitt gewählt. Zusätzlich sorgt die Wahl einer großen Blende dafür, dass sich die abgebildete Person vom unscharfen Hintergrund abhebt. Bei Reisefotos, die Land und Leute darstellen sollen, kann aber die Einbeziehung des Umfelds die Aussage verstärken und auch die Verwendung eines Weitwinkel- statt eines kurzen Teleobjektivs zu aussagekräftigen Bildern verhelfen.
8. Die Exotik mancher Länder zeigt sich oftmals erst im Detail. Ob Früchte, Blüten, Speisen, Schnitzereien, Stuckaturen, Mosaike oder sonstige Verzierungen – meist kommen sie erst im vergrößerten Ausschnitt zur Geltung. Es lohnt sich meist, näher an das Motiv heranzugehen. Eine Streiflichtbeleuchtung (das Licht fällt ganz schräg von der Seite ein) kann helfen, Strukturen, Muster und Modulation in den Details hervorzuheben und eine dreidimensionale Wirkung zu erzielen. Ist das vorhandene Licht zu flach, kann ein entfesselter Blitz weiterhelfen.

9. Nicht immer zeigt der momentane Sonnenstand die Motive im besten Licht. Dunst und Regenwolken lassen Farben verblassen. Auch dann kann der dosierte Einsatz von Blitzlicht die Farben wieder zurückholen. Selbst bei strahlender Mittagssonne kann ein Aufhellblitz bei leichter Unterbelichtung des Hintergrunds zu besonders satten Farben führen.
10. Urlaubsfotos, auf denen die Familie vor den Kulturdenkmälern des Reiselandes posiert, wirken auf den Betrachter oft deshalb langweilig, weil der Fotografierte beispielsweise als winziger Punkt unter dem Eiffelturm stehend kaum zu erkennen ist. Suchen Sie sich einen Standpunkt, von dem aus sich das Gebäude formatfüllend aufnehmen lässt, und positionieren Sie die Personen so weit entfernt, dass sie auch groß im Vordergrund deutlich zu erkennen sind.





2 Die perfekte Ausrüstung

Für die Reisefotografie gibt es heute ein großes Angebot an nützlichem Zubehör zu dem Zweck, unterwegs schwierige Aufnahmesituationen zu bewältigen und nach der Aufnahmetour die Daten zu sichern. Viele dieser Zubehörteile sind eigens auf geringes Gewicht oder Wetterfestigkeit ausgelegt. Was davon für Sie von Nutzen ist, hängt wesentlich von Ihren Vorlieben und Ihren Reisezielen ab. Beispielhaft berichten vier Profis, mit welcher Ausrüstung und welcher Arbeitsweise sie ihre vielfach publizierten Aufnahmen machen.

2.1 Das Zubehör

2.2.1 Allgemeines

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Haben Sie die Reise bereits gebucht oder halten Sie gar schon die Tickets in der Hand? Dann wird es höchste Zeit, sich auch um die Digitalkamera zu kümmern. Womöglich döst sie seit Monaten in der Kommode vor sich hin. Also die Kamera erst einmal vorsichtig wecken und den Akku laden. Danach Probeaufnahmen machen und durchchecken, ob alles richtig funktioniert. Und vielleicht reicht ja diesmal die Zeit dafür, noch einige wichtige Zubehörteile anzuschaffen. Doch eins nach dem anderen.





Energie-Beratung

Wie stark Ihr Akku auch sein mag – nehmen Sie unbedingt einen zweiten mit! Spätestens für den Urlaub sollten Sie ihn anschaffen. Falls der alte Akku ausgerechnet im Urlaub schlappmacht, ist es sonst mit dem Fotografieren vorzeitig zu Ende, denn bei den unzähligen Akkutypen, die derzeit bei Kameras üblich sind, ist selbst in deutschen Städten oft nur mühsam ein passender Ersatzakku zu finden.

Wer mit dem Auto reist, sollte zusätzlich ein Autoladegerät anschaffen. Das frischt schon während der Fahrt die Akkus wieder auf. Solche Ladegeräte gibt es als Universal-Versionen. Im Zweifelsfall wählen Sie ein passendes Autoladegerät vom Hersteller Ihrer Kamera. Die zur Kamera gehörigen Original-Ladegeräte funktionieren weltweit. Sie arbeiten mit Spannungen zwischen 100 und 240 Volt und 50 oder auch 60 Hertz Wechselstrom. Damit sie auch mit exotischen Steckdosen Kontakt aufnehmen, braucht es lediglich zusätzliche Adapter-Stecker. Sie kosten im Elektrogeschäft oder Kaufhaus 10 bis 20 Euro.

Tauch-Station

Kameras sind empfindlich gegen Spritzwasser oder feinen Sand. Eine feucht gewordene Kamera bitte nicht mehr einschalten, sondern im



Hotel oder Auto trockenlegen. Gönnen Sie ihr je nach Wasserschaden wenigstens eine Stunde Ruhe. Auf keinen Fall der direkten Sonne aussetzen, das könnte zu Hitzeschäden führen. Beim späteren Einschalten unbedingt auf die Warnanzeigen im Sucher achten!

Wenn Sand eingedrungen ist und es im optischen Getriebe knirscht, sollten Sie die Reinigung besser einer Fachwerkstatt überlassen. Vorbeugende Maßnahmen gegen derartige Pannen sind also besonders wichtig. Schaffen Sie eine Tasche für die Kamera an und verstauen Sie das wertvolle Stück in Aufnahmepausen dort sicher.

Wollen Sie auch unter extremeren Bedingungen fotografieren, müssen Schutzhüllen her. Nur so übersteht die Digitalkamera Sandstürme oder die spritzende Gischt auf einer Segelregatta. Schutzhüllen in unterschiedlichsten Größen, die absolut dicht halten, liefert die Firma ewa-marine. Sie eignen sich auch für kleinere Tauchgänge (bis in zehn Meter Tiefe). Außerdem können diese Taschen bei hohem Seegang Ihrer Kamera das Leben retten. Denn geht das gute Stück im allgemeinen Trubel über Bord, kann es dank der Luft im Gehäuse nicht sinken und lässt sich wieder herausfischen. Schon können die Aufnahmen weitergehen.

Filter-Tricks

Fahren Sie in die Berge oder an die See, dann muss Ihre Kamera dort mit extremen Lichtverhältnissen fertig werden. Gönnen Sie ihr also eine Sonnenbrille, d. h., schrauben Sie einen Graufilter vor die Optik. Solche ND-Filter mit dem Faktor 4 bis 8 reduzieren den Lichteinfall kräftig. So muss die Automatik nicht ständig mit hohen Verschluss-Geschwindigkeiten arbeiten, die bei Objekten, die sich schnell bewegen, abgehackte Bewegungsabläufe bewirken können.

Ebenso wichtig sind zirkulare Polfilter. Sie blenden unerwünschte Reflexionen aus, insbesondere bei grellem Licht. Damit werden Auto- oder Schaufensterscheiben durchsichtig, Spiegelungen und Reflexe, etwa durch Meereswellen, verschwinden, und die Farben erscheinen klarer. Natürlich kann man die Sache auch umdrehen und Reflexe bewusst verstärken, um Stimmungen deutlich zu machen oder Bildpartien zu betonen.

Für Unterwasser-Aufnahmen sind Rotfilter zu empfehlen. Sie beseitigen unschöne Farbstiche. Bei Hama gibt es solche Vorsätze speziell für bläuliches (UW-CC 1) und grünliches Wasser (UW-CC 2). Auch andere Anbieter, etwa ewa-marine, haben derartige Unterwasser-Filter im Programm. Fragen sie im Foto- oder Video-Fachhandel nach.

Beruhigungsmaßnahmen

Perfekt ruhige Aufnahmen gelingen nur, wenn Sie der Kamera eine feste Basis gönnen. Am besten natürlich ein Stativ. Wer darauf verzichten muss, etwa auf Flugreisen, sollte stets sicheren Halt suchen: Entweder mit dem Rücken an Mauern oder Hauswänden abstützen oder mit dem rechten Arm einen Laternenpfahl umschlingen. Wenn ein Abstützen unmöglich ist, dann spreizen Sie wenigstens die Beine ein wenig, so stehen Sie sicherer.

Damit Sie die wichtigsten Tipps und Tricks nicht vergessen, sind diese hier noch einmal zusammengefasst.

5-Punkte-Programm für tolle Urlaubsfotos

1. Vor der Reise Akkus überprüfen, unbedingt einen zweiten Akku anschaffen sowie für ausreichend Speicherkarten sorgen!
2. Für den PKW-Urlaub zusätzlich ein Auto-Ladegerät besorgen.
3. Die Digitalkamera am besten beim Reiseveranstalter versichern lassen.
4. Eine kleine Tasche schützt die Kamera in Aufnahmepausen vor Sonne, Sand, Wasser und Wind.
5. Graufilter und zirkulare Polfilter verbessern die Bildqualität erheblich.

2.1.2 Speicherkarten

Weniger ist mehr

Der Datenhunger der digitalen Fotografie verführt viele Fotografen zum Kauf von Speicherkarten mit höheren Kapazitäten. Doch Vorsicht: Wer sich vor der Reise mit neuen Speichermedien eindeckt, sollte unbedingt auf Kompatibilität achten.

Die hohen Auflösungen und die zusätzlichen Videofunktionen der Digitalkameras der jüngsten Generation verlangen nach immer schnelleren Speicherkarten mit immer höheren Kapazitäten. Gerade auf der Urlaubsreise möchte man sichergehen, dass ausreichend Platz vorhanden ist und man auf kein Erinnerungsfoto verzichten muss. Reichten dafür vor kurzem noch wenige Megabyte aus, so werden heute Karten mit Gigabyte-Kapazitäten angeboten, und Karten mit Kapazitäten bis zu zwei Terabyte sind bereits in der Entwicklung.



© PR/Hersteller

Die Steigerung der Bildqualität von Digitalkameras und ihre Funktionserweiterungen verlangen Speicherkarten mit höheren Kapazitäten und kürzeren Schreib- und Lesezeiten. Doch wer sich solche Kameras anschafft, sollte daran denken, dass die neuen Kartentypen auch kompatible Laufwerke benötigen. In älteren Kameras lassen sie sich nicht verwenden.

Vier Typen mit Ambitionen

Aus der Vielzahl von Speicherkartenstandards haben sich vier Typen von Bedeutung herauskristallisiert:

Secure Digital (SD), CompactFlash (CF), Memory Stick (MS) und xD-Picture Card sowie die jeweiligen Unterkategorien. Für die Steigerung der Kapazitäten über die Zwei-Gigabyte-Grenze hinaus wurden für alle Standards die Spezifikationen neu definiert.

Deshalb können ältere Geräte die neuen Speicherkarten nicht verwenden. Dies gilt für Kameras ebenso wie für Drucker, DVD-Player, PCs, digitale Bilderrahmen oder Multimedia-Player mit Speicherkartenslots. Aufgrund der Abwärtskompatibilität lassen sich jedoch ältere Karten auch in den neuen Geräten einsetzen.



Kaum haben sich die Karten mit über 2 GB Speicher durchgesetzt, droht schon ein neues Kompatibilitätsproblem. So hat jetzt das Lager des SD/SDHC-Standards mit dem SDXC-Standard bereits die dritte Kartengeneration angekündigt. SDXC steht für Secure Digital sowie „High Capacity“ und

„Extended Capacity“. Weiterhin wird zwischen den Leistungsklassen 2, 6 und 4 unterschieden, mit denen die Verarbeitungsgeschwindigkeiten angegeben werden.



Für die neuen AVC-HD-Video-Aufzeichnungen reichen die Transferaten der Klasse 2 aus. Höhere Verarbeitungsgeschwindigkeiten werden eventuell für die schnellen Bildfolgen der hochauflösenden Profikameras benötigt. Bei den CompactFlash-Karten orientiert sich die Kennzeichnung der Schreib- und Lesegeschwindigkeiten an den Angaben für die optischen Speichermedien wie CD und DVD. Allerdings fehlt hier eine einheitliche Norm.

Manche Hersteller bezeichnen mit dem x-Faktor die Lese-, andere die Schreibgeschwindigkeit der Karten. Auch den von Sony entwickelten Memory Stick haben die Entwickler kleiner und leistungsfähiger gemacht. Jetzt wurde gemeinsam von Sony und SanDisk der neue MS-Standard „Extended High Capacity“ angekündigt. Er baut auf dem Memory Stick Pro-Standard auf und ermöglicht Speicherkapazitäten bis zu 2 Terabyte.

Nur noch wenig verbreitet ist die von Fujifilm und Olympus gemeinsam entwickelte xD-Picture Card. Ihre Spezifikationen ermöglichen zwar Kapazitäten bis zu 8 Gigabyte. Bisher gibt es jedoch nur Karten mit maximal 2 GB.

Auch hier gibt es Kompatibilitätsprobleme: Können Karten der ersten Generation der xD-Picture Card mit Kapazitäten von 16 bis 512 Megabyte von allen xD-Picture Card-Laufwerken gelesen werden, benötigen die neueren xD-Picture Cards der H- und M-Serien auch passende Laufwerke und Kameras.



Mobile Bildspeicher – Platz für viele Aufnahmen

Praktische Reisebegleiter sind die mobilen Bildspeicher, auch Image Tanks genannt, die eine kompakte, leichte Alternative zum Laptop darstellen. Sie sind mit unterschiedlichen Kapazitäten im Bereich von 20 bis 160 GB erhältlich und auch meist für alle gängigen Speicherkarten zu verwenden. Der Jobo Giga Vu extreme verfügt außerdem über ein 3,7 Zoll großes VGA-Display, das es einfach macht, die Bilder unterwegs zu beurteilen.

Einen mobilen Bildspeicher mit 80-Gigabyte-Festplatte offeriert Epson mit dem P 6000, mit dem sich Bilddaten hervorragend sichern und Aufnahmen betrachten lassen. Eine benutzerfreundliche Software erleichtert die Medienverwaltung. Mit Akku wiegt der Epson P 6000 428 Gramm. (www.epson.de)

Als Highspeed-Gerät stellen sich die Image Tanks Nexto Extreme vor, die wegen der Schnelligkeit der Datenübertragung und der besonders langen Akkulaufzeiten bestechen. Das Modell ND2700 aus der Extreme-Reihe ist wie seine Geschwister aus robustem Aluminium und wiegt nur 130 Gramm. (www.nextodi.de)

Gut aufgehoben

So erfreulich es ist, wie klein die Speicherkarten sind, so unerfreulich ist es, dass sie deshalb eine fatale Neigung haben, verloren zu gehen. Eine willkommene Hilfe gegen den Verlust sind Card Safes, wie es sie zum Beispiel von hama oder Gepe gibt. Bruchsicher und flexibel, schützen sie die Speicherkarten mit ihrem wertvollen Inhalt vor Kratzern und anderen Beschädigungen. Die meisten Card Safes sind außerdem wasserfest. Durchsichtige Materialien erlauben, auch von außen zu sehen, mit welchen und mit wie vielen Karten der Safe belegt ist.

2.1.3 Fototaschen und Rucksäcke

Gut verpackt

Rucksack, Tasche oder Koffer – die Entscheidung für den Transport der Kameraausrüstung wird sich danach richten, welche Reise man plant und wie umfangreich das Equipment dafür sein muss.

Verwandlungskünstler von Kata

Wer sich nicht entscheiden kann, der ist mit der Doppellösung von Kata gut beraten. Denn der Kata 3N1 ist Fototasche und Rucksack in einem. Man kann ihn bequem auf dem Rücken tragen, aber auch durch das innovative Sling-Design mit einem Handgriff vom Rücken nach vorne drehen, um die Kameras sicher herausnehmen. Den Fototaschenrucksack von Kata gibt es in drei Größen. (www.bogenimaging.de)



© PR/Hersteller

Photo Survival Kit von Novoflex

Mit dem multifunktionalen kompakten Ministativset Photo Survival Kit von Novoflex bewältigt man die unterschiedlichsten Aufnahmesituationen. Das nur 600 Gramm schwere Kit besteht aus einem bis



zu 3 Kilogramm belastbaren Kugelkopf, einem Mini-Dreibeinstativ, einem Saugstativ, einem Erdnagel und verschiedenen Klemmen und Klammern, alles übersichtlich in einer Tasche untergebracht. (www.novoflex.com)

Golla: chic und klein

Für den Stadtbummel will man sich nicht unbedingt immer mit großem Gepäck abschleppen. Die Tasche soll stabil und vor allem für die



Fotografinnen auch chic sein. Golla hat dafür eine ganze Reihe modischer Taschen im Angebot. Stabil sind die Taschen auch und bieten neben Platz für die DSLR auch Raum in den Reißverschlussfächern für Kleinigkeiten wie Papiere oder Speicherkarten. (www.golla.com)

Modisches Design von Jill-e

Mit modischen Taschen wartet auch die Designerschmiede Jill-e auf, die lange als Geheimtipp unter modebewussten Fotografinnen gehandelt wurde. Jetzt kommt Jack und beschert auch eine speziell für Männer entworfene Tasche aus wetterfestem, braunem Leder. Das Innere der Tasche lässt sich je nach Anforderungen flexibel aufteilen und bietet neben Raum



für den Kamerabody mit Objektiv noch Platz für zwei Objektive, Blitz und Speicherkarten. (www.jill-e.com)

Innovationen bei Loewepro

Lange Tradition in der Entwicklung von wohldurchdachten Fotorucksäcken hat Loewepro. Eine der Innovationen ist zum Beispiel das Slip-Lock-Zubehör, Taschen, die mit Befestigungsschlaufen mit passenden Sicherheitslaschen an vielen der Rucksäcke festgemacht werden, wodurch sich das Fassungsvermögen erweitert. Neu im Programm ist der Primus Minimus AW, ausgelegt für eine DSLR-Kamera mit angesetztem Objektiv, ein bis zwei zusätzliche Objektive und diverses Zubehör. (www.loewepro-deutschland.de)



© PR/Hersteller

Neuer Look bei Cullmann

Für Kompaktkameras hat Cullmann in den unterschiedlichsten Ausführungen die schwarzen Neoprentaschen Shell und Sports Cover im Angebot. Als Klassiker im neuen Look gibt es die Ultralight-Fototaschenserie, die durch hochwertige Materialien und viele Extras in der Ausstattung überzeugt. (www.cullmann-foto.de)

Für kleine und große Abenteuer: Dörr

Für den extremen Einsatz gibt es von Dörr die Adventure X-Treme-Taschen in den drei Größen *small*, *medium* und *large*. Sie schützen die Ausrüstung durch eine extradicke Polsterung auch gegen harte Stöße. Die Inneneinteilung lässt sich variabel verstellen. Batterie oder Akku sind in einem Isolierfach untergebracht. Vor plötzlichen Schauern schützt die integrierte Regenkapuze. (www.doerrfoto.de)

Auf Tauchstation mit Dörr

Eine interessante Lösung für den Unterwasserausflug bietet Dörr mit der Digi Scuba. Diese Kamera ist wie eine Taucherbrille gebaut, wodurch man die Hände frei hat. Bis zu einer Wassertiefe von 5 Metern kann man mit der 3-Megapixel-Kamera fotografieren und auch kleine Szenen filmen. Platz ist im internen Speicher der Kamera je nach Auflösung für mehrere Dutzend Bilder oder für 53 Sekunden Video. (www.doerrfoto.de)

Digapac von Hama

Ob beim Schnorcheln oder Surfen, beim Regenausflug oder im Schneesturm – mit den Digapac-Unterwassertaschen von Hama sind Kompaktkameras immer gut geschützt. Jedes der Modelle, die es für die gängigsten Kompakten gibt, verspricht doppelte Sicherung durch den wasserdichten Zipp-Verschluss, den man von Gefrierbeuteln kennt, und eine zusätzliche Klett-Sicherung. Die Taschen sind wasserdicht bis in 5 Metern Tiefe und lassen sich von außen gut bedienen. Der integrierte Objektivaufsatz ermöglicht sogar das Zoomen innerhalb der Tasche. Der integrierte UV-Filter sorgt auch bei gleißendem Sonnenschein für natürliche, kontrastreiche Farben. (www.hama.de)



2.1.4 Akkus und Ladegeräte

Energie-Nachschub

Wo ist nur die nächste Steckdose, wo kann ich meine Akkus laden? Auf einer Reise kann schon einmal Panik aufkommen, wenn die elektronischen Begleiter unvermutet nach neuer Energie verlangen.

Sicher hat jeder Reisefotograf so seine Erfahrungen, wo er unterwegs seine energiehungrigen Geräte – ob Kamera, Handy oder Computer – auflädt. Empfehlenswert ist, Geräte zu kaufen, deren Akkus lange ihren Dienst tun und kurze Ladezeiten benötigen. Ein zweiter Akku kann auch nicht schaden, bringt aber auch mehr Gewicht ins Gepäck.

Die Kraft der Sonne

Mit frischer Energie kann der Varta Solar Charger ganz ohne Steckdose mobile Geräte versorgen. Über den USB-Ausgang lädt das Gerät die eingelegeten Akkus mobiler Geräte mit Energie. Dazu wird der Solar Charger einfach aufgeklappt und in die Sonne gelegt.

Leider scheint aber nicht immer die Sonne. Wer seinen Laptop dabei hat, dem bietet der Solar Charger auch die Lösung, ihn über den USB-Eingang als Powerlieferanten zu nutzen. Doch das Gerät zeichnet sich nicht nur durch seine Flexibilität aus. Es schont auch die Umwelt und den Geldbeutel. Im Lieferumfang inbegriffen sind zwei Ready2Use-Akkus der Größe AA. (www.varta.de)

Ebenfalls umweltfreundliche Energie aus Sonnenlicht liefert das kompakte Ladegerät GP Solar von GP Batteries. Es lädt zwei



AA- oder AAA-NiMH-Akkus innerhalb einiger Stunden je nach Sonnenstärke. (www.gpbatteries.com)



Im Miniformat bietet Ansmann das Pocket Power Charger Set zum schnellen und sicheren Laden der Akkus an. Nur zwei bis vier Stunden benötigt das Gerät, laut Hersteller das kleinste per Microcontroller gesteuerte Ladegerät der Welt, für AA- und AAA-Akkus. Der 12-Volt-Auto-Adapter lässt sich an den Zigarettenanzünder anschließen und hat Netzteile für die EU, die USA und Großbritannien. (www.ansmann.de)



Als hochwertiges Ladegerät für Mignon- und Micro-Akkus mit automatischer Temperatur- und Timerabschaltung empfiehlt sich das neue Akkuladegerät Delta Plus von hama. Außerdem können über die im Gehäuse integrierte USB-Buchse auch USB-Endgeräte problemlos mit Strom versorgt werden, sogar ohne das beiliegende Netzteil oder das ebenfalls zum Delta Plus gehörende Kfz-Anschlusskabel. Sind nämlich weder Steckdose noch Auto greifbar, übernehmen auf Knopfdruck die eingelegten (natürlich vorher geladenen) Akkus die Stromversorgung. (www.hama.de)



Schnelligkeit zeichnet den Cullmann Ultraloader 4000 Highspeed aus, der in nur 40 Minuten bis zu vier 2500-mAH-Akkus der Größe AA bzw. AAA auflädt. Ein besonders leiser Lüfter sorgt für die Kühlung der Akkus, um die optimale Lebensdauer zu gewährleisten.

Vier LEDs in Rot und Grün informieren über den Betriebszustand. Das Vierkanalgerät ist Mikroprozessor-gesteuert und verfügt über einen Timer und Temperaturschutz. Ist der Akku voll, schaltet das Gerät auf Erhaltungsbetrieb. Der Ultraloader 4000 Highspeed ist als Set mit 12-Volt-Adapter für den Zigarettenanzünder, Netzkabel und vier Mignon AA zu haben.

Der Cullmann Ultraloader 450 travel C lädt über sein Netzteil in Stromnetzen mit 100–240 Volt oder über den Zigarettenanzünder im Auto. Mit nur 88 Gramm Gewicht wird das Gerät schnell zu einem ständigen Begleiter. Das Gerät lädt besonders schonend bis zu vier NiMH- oder NiCd-Akkus der Größen AA bzw. AAA, die es automatisch erkennt. Die Timer-Abschaltautomatik gewährleistet die optimale Lebensdauer der Akkus. LEDs zeigen den Betriebszustand sowie defekte bzw. falsche Akkus an. (www.cullmann-foto.de)

Der richtige Anschluss

Ärgerlich: Man steht im Hotelzimmer und möchte seine Kamera laden, aber der Stecker passt nicht. Das kann mit dem World Travel Adapter von Swiss Travel Products kaum passieren. Der universelle Reiseadapter funktioniert in etwa 150 Ländern. In strahlendem Blau oder Rot gehalten, wird er im Reisegepäck auch leicht gefunden. (www.swisstravelproducts.de)

2.1.5 Kleine nützliche Helfer

Dienstboten

Nicht nur Kamera und Objektive benötigt ein Fotograf unterwegs für seine Aufnahmen. Oft sind es gerade die kleinen Helfer, die dazu beitragen, dass man am Ende mit besonders gelungenen Fotos zurückkommt.

© PR/Hersteller



Visible Dust – der Putzteufel

Ob beim Trip durch staubige Landschaften oder unterwegs bei Wind und Wetter, Kameras müssen oftmals einiges aushalten. Mit den Reinigungskits von Visible Dust kann man Schmutz und Staub auf dem Sensor der DSLRs zu Leibe rücken.

Speziell für den Einsatz unterwegs gedacht ist das Reise-Set, bestehend aus nützlichen Dingen wie einer Sensorlupe und Reinigungsflüssigkeit. Mit der Sensorlupe mit 7-facher Vergrößerung sind auch kleinste Verschmutzungen aufzuspüren. Die Säuberung des Sensors gelingt mit dem batteriebetriebenen Artic Butterfly-Pinsel.

Mit den Reinigungsstäbchen – den Swaps – und der Smear-Reinigungsflüssigkeit können zum Beispiel auch Schlieren entfernt werden. Durch die Sensor Clean-Flüssigkeit wird eine statische Anziehung der Staubteilchen verhindert, wodurch die Sensorreinigung einige Wochen vorhält. (www.bogenimaging.de)

Gorillapod – alles im Lot

Die kleinen, gelenkigen Gorillapod-Ministative sind nicht nur praktisch, sondern auch ein echter Hingucker. Neuerdings kann das neue Gorillapod außer mit beweglichen Affenarmen in der neuen SLR-Variante auch noch mit einer Wasserwaage Eindruck schinden. Sie ist in der Schnellkupplung untergebracht und hilft dabei, Kamera und Stativ präzise auszurichten. (www.joby.com)





R-Strap – sicherer Halt

Für sicheren Transport sorgt der Kameragurt R-Strap von California Sunbounce. Er wird bequem diagonal getragen und über einen Befestigungskarabiner sicher am Stativgewinde oder direkt am Objektiv-Stativ-Adapter befestigt. Während die eine Seite mit dem Objektiv eng am Rücken anliegt, ist die andere Seite mit Handgriff und Sucher direkt an der Hüfte greifbar.

Beim kurzen Griff nach hinten ist die Kamera ohne umständliches Zurechtrücken sofort in der richtigen Position. Sie gleitet an einem Befestigungskarabiner leicht wie ein Reißverschluss über den Gurt bis ans Auge und ist damit im Bruchteil einer Sekunde zum Auslösen bereit. Der R-Strap lässt sich an die Körpergröße des Fotografen anpassen. Bei herkömmlichen Kameragurtssystemen ist der Gurt oft im Weg, wenn die Kamera professionell gehalten wird. (www.sunbounce.com)

B.I.G. – die Duschhaube

Für fast alle Zusatzblitzgeräte lässt sich der Blitz-Diffusorüberzug von B.I.G., dessen Form an eine Duschhaube erinnert, verwenden. Durch den rückseitigen Gummizug passt er sich allen Reflektorgrößen an, egal ob fest oder schwenkbar. Mit ihm gelingen Aufnahmen mit schönem, weichem Licht. Die Naturfotografen werden sich über die gerin-

gen Transportmaße freuen, denn der Stoffdiffusor hat in jeder Hosentasche Platz. (www.alles-big.de)

Woodland – der Dschungelhut

Klein zusammenfaltbar und durch Belüftungslöcher auch luftig ist der Dschungelhut Woodland, der auch vor einem Sonnenbrand schützt. Gleichzeitig dient er zur Tarnung und macht sich damit unentbehrlich für Tierfotografen im Gelände.



© PR/Hersteller

Das Hauptmaterial und die Kordel bestehen aus 100 Prozent Baumwolle, das aufgesetzte Schlaufenband aus Polyester dient zum Einstecken von Tarnmaterial und Utensilien. (www.isarfoto.com)

Samsung – Mini-Beamer mit Maxi-Technologie

Der Trend geht auch bei den Beamern klar zu handlicheren Geräten, die sich unkompliziert überallhin mitführen lassen. Diesem Trend folgt Samsung mit dem Mini-Beamer MBP200, der sich als idealer Begleiter auf Reisen anbietet und für eine klare Projektion bei der Präsentation von Fotos und Videos sorgt. Obwohl gerade einmal 110 x 49 x 19 Millimeter groß, projiziert der MBP200 Bilder, Videos und MS-Office-Dokumente in bester Qualität.



© PR/Hersteller

Die moderne DLP™-Technologie erlaubt die Darstellung auf einer Projektionsfläche zwischen 5 und 50 Zoll. Übersichtlich lässt sich der Beamer durch das integrierte 2,2 Zoll große Display und ein berührungsempfindliches Tastenfeld bedienen.

Darüber lassen sich alle Funktionen auszuwählen und Einstellungen beliebig verändern. Multimedia-Inhalte können nach Bedarf von externen Quellen, also Mobiltelefonen oder Digitalkameras, sowie vom internen Speicher wiedergegeben werden. (www.samsung.de)

Petzl – die Leuchtkraft

Naturfotografen sind auch einmal in der Dämmerung und im Dunkeln unterwegs. Sie brauchen Licht, möchten aber unterwegs die Hände frei haben. Da sind die Petzl-Stirnlampen, die es in unterschiedlichen Ausführungen gibt, genau das Richtige. Viel Power bietet

die extrem leistungsstarke Stirnlampe Ultra E52 AC mit drei regulierten Leuchtstufen und einer wiederaufladbaren Akku-2-Ultra-Batterie.



Der Leuchtkegel lässt sich über einen Drehschalter einfach steuern. Der Halt der Lampe wird durch ein flexibles Element

über dem Kopf optimiert. In der Leuchtstufe Maximum beträgt die Leuchtdauer 90 Minuten, plus 30 Minuten Reservemodus.

(www.petzl.de)

FreeLoader – Sonnenlicht als Energiequelle

Auf den Touren von Naturfotografen kann auch immer einmal die Steckdose zum Aufladen der Kameraakkus, des Navis oder des Handys fehlen. Das mobile Ladegerät FreeLoader nimmt mit der Sonne vorlieb, um neue Energie zu tanken. Nur 182 Gramm schwer, findet es noch in jedem Rucksack Platz. Zum Aufladen kann man diesen Akku auch per USB-Anschluss an einen Computer anschließen.

Unterwegs kommen alternativ zwei FreeLoader-Solarpaneele zum Einsatz, die sich einfach an den Akku anschließen und in die Sonne legen

lassen. Binnen acht Stunden ist der Akku komplett wieder aufgeladen. Zu dem Ladegerät ist diverses Zubehör erhältlich wie etwa eine Reise- oder Fahrradtasche. (www.freeloader-solar.de)



Achtung, Blitzer!

Fotografen kennen das: Manche Probleme bleiben trotz fortschreitender Technik immer die alten. Das trifft auch auf Besitzer digitaler Spiegelreflexkameras zu, wenn beispielsweise beim Fotografieren von Personen aufgrund der schlechten Lichtverhältnisse geblitzt werden muss.

Leider bleibt aber aus Gewichts- und Mitnahmegründen der Reflektor zu Hause. Er ist zu groß, zu unhandlich, passt nicht auf den neuen Blitz oder wurde einfach nur vergessen. Alles Gründe, die ein neues, praktisches Produkt vom Tisch fegt: Der Blitzreflektor Vario Pro von Hama ist zusammengeklappt nur 6,5 auf 7,5 Zentimeter groß und mit nur einem halben Zentimeter extrem flach.

Er kann mit einem Klettband auf beinahe allen Blitzmodellen befestigt werden und dort dauerhaft verbleiben, so dass er auch beim Verstauen in Kameratasche oder Fotoweste nicht stört. Ausgeklappt stehen 6,5 auf 11,5 Zentimeter Reflexionsfläche zur Verfügung; zudem lässt sich der Reflektor um 45 und 90 Grad abwinkeln. Ideales Zubehör nicht nur für Bildjournalisten. (www.hama.de)

Der neueste Clou: Wissen, wo man war

Wer viel auf Reisen herumkommt, kann schon mal vergessen, wo diese oder jene Aufnahme gemacht wurde. Dafür sollte er sich aber den Namen „Unleashed“, merken, was auf Deutsch so viel wie „ent-

fesselt“ heißt. Es handelt sich um eine kabellos arbeitende, direkte Geo-Tagging-Lösung, die an der Kamera angesetzt als Schnittstelle zu jedem Bluetooth-fähigen GPS-Empfänger genutzt werden kann und die jeweiligen Ortsdaten eines Fotos festhält.

Das Gerät ist kompatibel mit allen Nikon SLR-Kameras mit der zwölfpoligen Schnittstelle neben dem Kamerabajonett sowie mit der Fuji FinePix S5 Pro. Die meisten anderen Systeme verwenden Kabel und sind mit GPS-Empfängern in ziemlich sperrigen Gehäusen verbunden. Wie es funktioniert? Unleashed schreibt die Ortsdaten im Augenblick der Aufnahme direkt über die Kamera in die Bilddatei. Das macht es nicht nur anwenderfreundlich, sondern verhindert auch fehlerhafte Synchronisationen, etwa wenn die Kamera-Uhr falsch gestellt wurde.

Der kleine Helfer ist obendrein extrem klein, so dass er auf Reisen kaum belastet. Unleashed wird einfach auf die zwölfpolige Schnittstelle der Nikon DSLR-Kamera gesetzt und ragt kaum über die Höhe des Kamerabajonetts hinaus. Zudem wird dabei der Blitzschuh nicht blockiert, so dass Geo-Tagging auch mit Blitzaufnahmen bei Nacht möglich ist. (Mehr über das raffinierte Geo-Tagging finden Sie im Kapitel 7.1 und auf www.foolography.com.)

Kameraversicherungen

Kameras und Objektive sind wertvoll. Wie schnell können sie auf einer Reise zu Schaden kommen oder auch gestohlen werden! Schlimm genug, wenn man ohne Ausrüstung dasteht, hinzu kommt aber noch der finanzielle Verlust. Deshalb sollten die Fotografen, die sich nicht nur auf ihr Glück verlassen, vor der Reise eine Versicherung abschließen.

Zuvor gibt es allerdings einiges zu beachten, damit man im Schadensfall vor weiteren bösen Überraschungen – nämlich, dass die Versiche-

rung nicht zahlt – verschont bleibt. Beispielsweise ist bei Diebstahl aus dem unbeaufsichtigt abgestellten Auto meist ein Selbstbehalt fällig.

Hier die Punkte, die Sie vorher beachten und abklären sollten. Grundsätzlich gilt auch hier: Je mehr Leistung man will, umso teurer wird es.

- Gilt die Versicherung weltweit und rund um die Uhr?
- Welche Schäden sind versichert – Diebstahl und Einbruch, Verlust, Fallenlassen, Höhere Gewalt, Beschädigung, Brand, Blitzschlag, Transportmittelunfall, Wasserschaden?
- Gibt es eine Erstattung auch ohne Wiederbeschaffung?
- Ist das Equipment auch im Zelt versichert?
- Ist die Kameraausrüstung auch als aufgegebenes Fluggepäck versichert?
- Wie viel Selbstbehalt ist bei welchem Schadensfall fällig?

Eines sollten Sie im Schadensfall nie vergessen: Die Beweispflicht liegt bei Ihnen! Auch wenn Sie den Besuch bei der Polizei für überflüssig halten, sollten Sie also den Schaden immer dort melden und sich auch eine Bescheinigung der Meldung geben lassen. Auch Zeugen eines Diebstahls oder einer Beschädigung können nachher hilfreich sein, vor allem weil grobe Fahrlässigkeit oft nicht, Vorsatz generell nie versichert ist.

Anbieter von Kamera-Versicherungen:

www.aktivas.de

www.assona.de

www.foto-ass.de

www.matthiessen.com

2.2 Tipps & Tricks von Foto-Profis

Über die Schulter geschaut

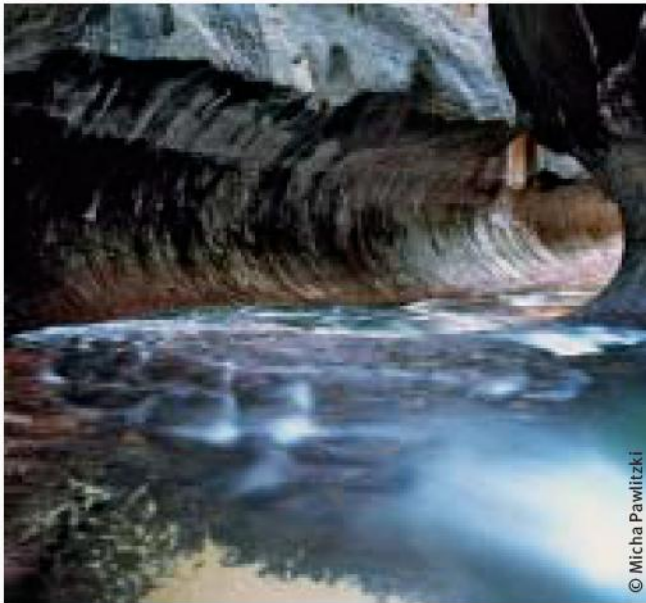
Micha Pawlitzki

Risiken, Spontanität und Respekt sind Micha Pawlitzki sehr wichtig. Als professioneller Landschafts- und Naturfotograf ist er rund um die Welt für die großen Bildagenturen wie Getty Images, Corbis und Mauritius unterwegs. Von ihm sind rund 70 Bücher und Kalender erschienen. Aktuell gibt es u. a. „Kalifornien“, „Los Angeles“ und „Vancouver“ (Edition Panorama), dazu Kalender wie „Atempause“ oder „Küstenimpressionen“ beim Dumont Kalenderverlag und „Die Kunst der kleinen Dinge“ und „Orchideenzauber“ beim Ackermann Kunstverlag.

Durch seine große Erfahrung hat der Fotograf so manchen Tipp parat, beispielsweise zum Transport: „Ich finde Fotorucksäcke mit einem



© Micha Pawlitzki



guten Beckengurt die beste Variante, sowohl für Landschafts- als auch für Städtefotografie. In der Natur kann man gut und lange damit wandern, das Gewicht ist gut verteilt und das Equipment bei guten Rucksäcken selbst bei Stürzen wirklich geschützt.

In Städten ist die – nicht zu unterschätzende – Diebstahlgefahr durch das Tragen der Rucksäcke eng am Körper am geringsten. Energie zum Laden von Batterien ist auf fast jeder Reise ein Problem. Ich lade meine Batterien, das Handy, den Laptop usw. an allen möglichen und unmöglichen Stellen: Tankstellen, Rangerstationen, in Privathäusern, auf Campingplätzen, in Cafés – was gerade verfügbar ist.

Für mich gilt bei der Reisefotografie auch das paradoxe Paar Geduld/Spontaneität. Oft beneide ich Studiofotografen oder Maler. Die einen können ihr Licht nach Belieben selbst setzen, die anderen selbst bei richtig schlechtem Licht eine wunderbare Atmosphäre hinmalen. Ich als Naturfotograf muss mich quasi täglich in Geduld üben und gegebenenfalls immer wieder an Plätze zurückkommen, wenn das Wetter mal wieder nicht mitgespielt hat. Oder ich muss genauso oft wetterbedingt spontan Reisepläne vor Ort ändern und mal eben noch dreihundert Kilometer fahren, weil an einer anderen Stelle das Wetter besser sein soll.

Dazu kommt die Risikobereitschaft: Es gibt von sehr vielen Motiven unendlich viele und auch sehr gute Bilder. Um am Markt bestehen zu können, muss ich als Naturfotograf immer neue Motive entdecken, neue Wege gehen, noch näher an Abgründe oder Klippen herantreten, mich mit giftigen Schlangen, Spinnen, Skorpionen und wilden Bären herumschlagen – und dabei ständig abwägen, welches Risiko gerade noch für ein sehr gutes Motiv vertretbar ist.

Wie geht man in fremden Ländern mit Menschen anderer Kultur um? Da fallen mir zwei Worte ein: Respekt und Geduld. Vieles ist völlig anders als bei uns und weder besser noch schlechter, nur eben anders. Ich bin mal aus Japan zurück gekommen, direkt danach gings nach Spanien, und danach musste ich nach Wales weiterreisen – das waren binnen weniger Wochen drei komplett unterschiedliche Kulturen,



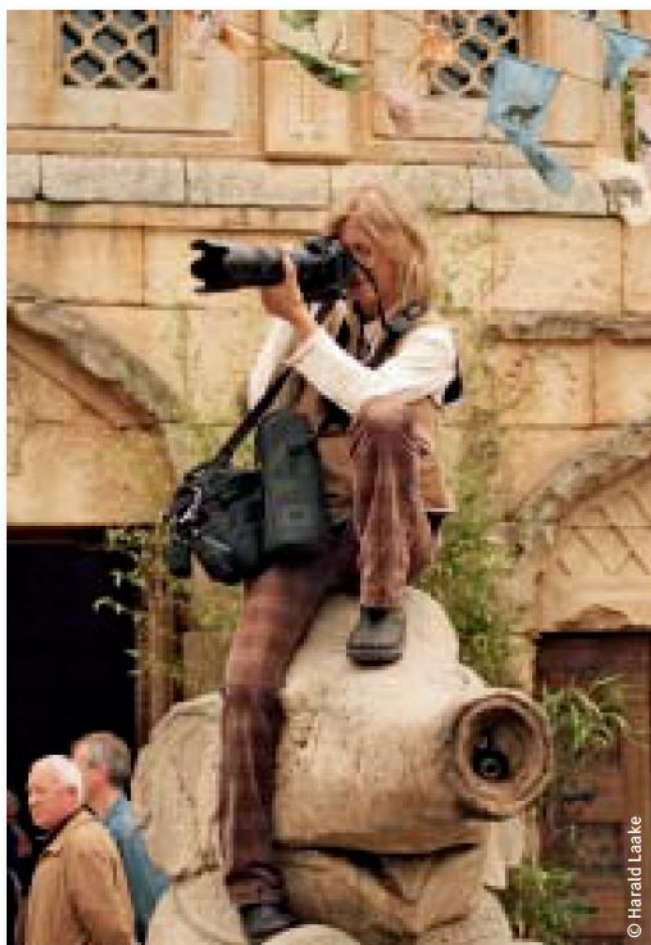
Sichtweisen, Einstellungen, Verhaltensweisen: In Japan geht es höflich-zurückhaltend-verbindlich zu, in Spanien freundlich-ruppig-stolz und in Wales herb-herzlich.

Ich möchte keine Klischees bemühen, aber ich empfinde es so: Um die andere Kultur zu verstehen, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen, um gegebenenfalls Genehmigungen zu erhalten, braucht es oft sehr viel Geduld.“ (www.micha-pawlitzki.com)

Martina Nolte: Weniger ist mehr

Die Fotojournalistin arbeitet vor allem für verschiedene Zeitschriften und für Zeitungen wie das Hamburger Abendblatt oder die taz. Ihre Reisen haben sie schon nach Südfrankreich, in die Toskana und bis nach Australien geführt.

„Meine Ausrüstung ist danach ausgerichtet, dass ich mit wenigen guten Stücken auf möglichst viele Fotosituationen eingerichtet und trotzdem immer mit sehr leichtem Gepäck unterwegs bin“, meint Martina Nolte. Der Fotografin reichen eine Kamera und drei Objektive mit 12 bis 400 Millimeter Brennweite. Wie sehr ein umfangrei-



ches Zubehör ein richtiges Hindernis sein kann, hat Martina Nolte erlebt, als sie Robben am Helgoländer Strand fotografieren wollte.

Denn da blieben Kollegen von ihr mit ihren mächtigen Stativen, langen Tüten und Rollkoffern schlicht und einfach im Sand stecken. „Ich fotografiere gerne mit einem 200 Millimeter mit Telekonverter, da kann ich mich noch kleinmachen und komme daher sehr nahe an die Tiere heran. Klar, wenn man von einem Tarnzelt aus fotografiert, dann ist die große Ausrüstung okay. Immer dabei sind eine ganze Menge Speicherkarten – lieber viele kleine als eine große, falls mal doch eine Speicherkarte verloren geht. Um sonst keinen Speicher mitschleppen zu müssen, gehe ich ins Internetcafé – es gibt immer irgendwo eines – und brenne meine Bilder auf CD.“ (www.martina-nolte.de)

Gerd Krauskopf: Bedienungsanleitung und Regenschirm

Ob „Stern“ oder „Abenteuer und Reisen“ – die Bilder von Gerd Krauskopf sind schon in zahlreichen Magazinen und Zeitungen sowie wie in mehreren Bildbänden erschienen und wurden auch auf vielen Ausstellungen mit großem Erfolg gezeigt. Die Kamera ist ein Teil seines Lebens und hat ihn schon in 64 Länder begleitet.

„Zu meiner Grundausrüstung für unterwegs gehören grundsätzlich zwei Kamerabodys, falls einer kaputtgeht“, sagt Gerd Krauskopf, „Nicht vergessen darf man auch die Bedienungsanleitung, denn irgendwann funktioniert ein Knöpfchen nicht, und dann kann man nachlesen, wo das Problem liegt.“

Bei Objektiven beschränke ich mich auf eines mit 12 bis 24 Millimeter und eines mit 28 bis 70 Millimeter, denn ich will mich ja nicht totschleppen. Ich muss das Equipment reduzieren, denn mehr als 12 Kilo sollen es nicht werden. Mit ins Gepäck gehört für mich immer ein



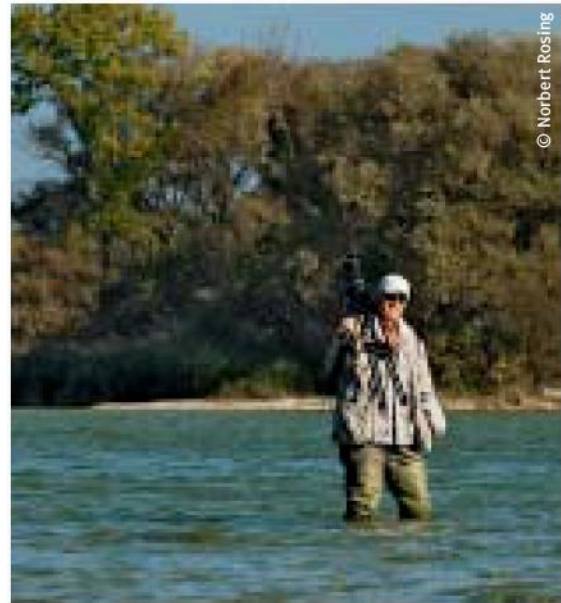
Diktiergerät, um auch einmal ein kleines Interview zu machen, aber auch um Notizen für mich selbst als Gedächtnisstütze aufnehmen zu können.

Nach jeder Tour bearbeite ich die Bilder gleich an meinem iBook. Wenn man keinen Laptop mitschleppen kann, dann muss es eben ein mobiler Speicher sein, aber unbedingt einer mit Display. Ich habe zusätzlich immer eine kleine Festplatte mit 160 Gigabyte in der Tasche, um die Bilddaten zusätzlich zu sichern. Das kommt auch durch meine Angst, es könnte mir abends, wenn ich unterwegs bin, das iBook aus dem Hotelzimmer gestohlen werden.

Ein Muss für mich ist auch ein Stativ: Denn wenn man zum Beispiel einmal dort ist, wo es viel regnet, dann kann man in der blauen Stunde fotografieren, und vom Stativ sieht man nicht einmal den Regen. Dazu gehört natürlich, dass man den Regenschirm über die Kamera hält. Der, natürlich ein Knirps, ist bei mir immer mit dabei.“
(www.gerd-krauskopf.de)

**Norbert Rosing:
Mückenmittel und Gummistiefel**

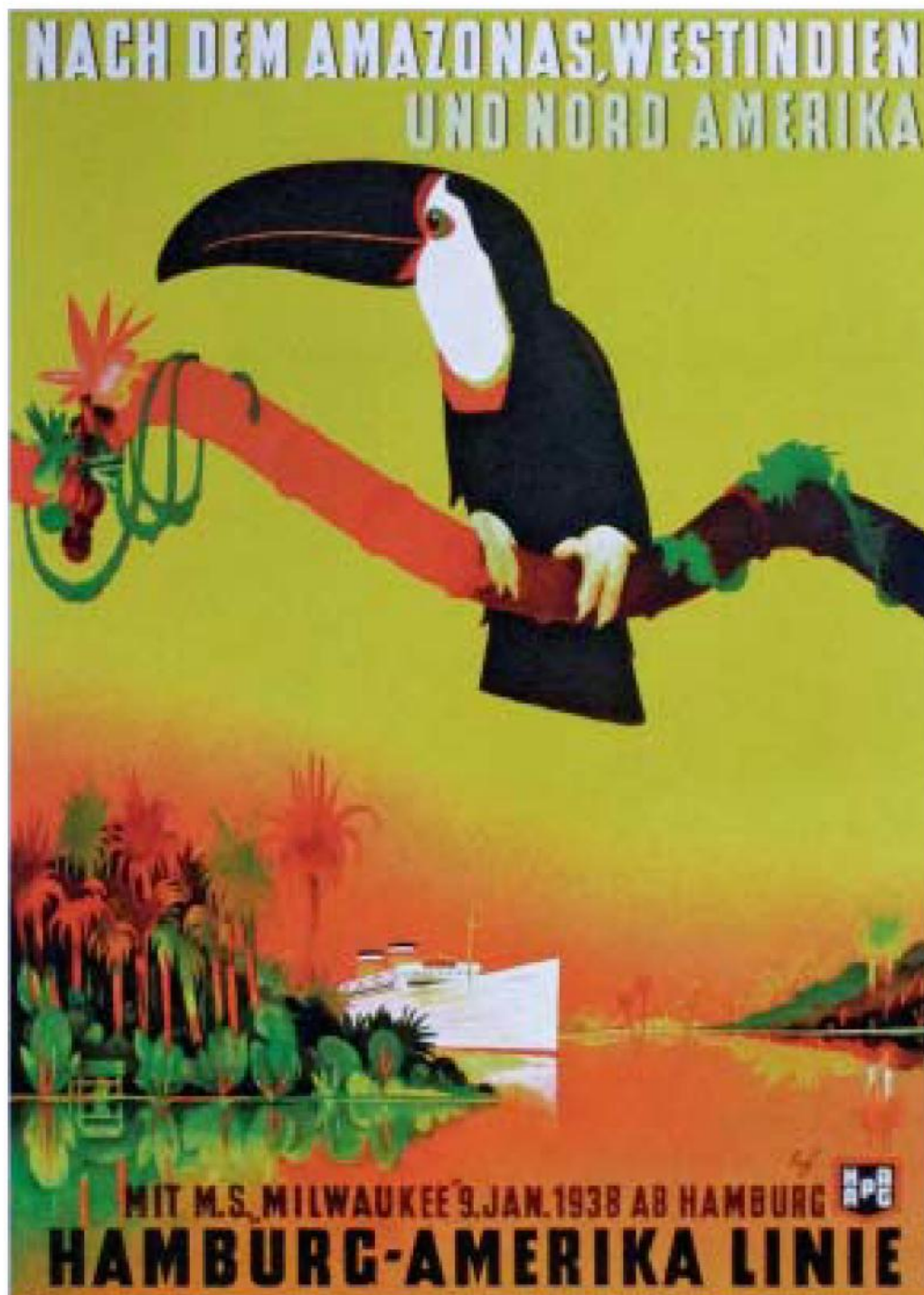
Berühmt ist Norbert Rosing vor allem durch seine beeindruckenden Eisbärenaufnahmen geworden, die vielfach in Magazinen und Büchern abgedruckt wurden. Heute ist der erfolgreiche Naturfotograf vor allem in Deutschland unterwegs. Sein Buch „Wildes Deutschland“ hat es sogar auf Platz 3 der Bestsellerliste der Bildbände geschafft.



Unerlässlich sind für den Fotografen in der Natur eine Regenausrüstung und hohe Gummistiefel. „Die Kleidung muss bequem sein und outdoor-geeignet, damit man sich auch ohne Nachdenken in den Schlamm werfen kann. Unbedingt gehört für mich auch ein Mückenmittel zur Ausrüstung.

Inzwischen bin ich am liebsten mit dem Fahrrad unterwegs, mit dem man am einfachsten auch in Naturparks überallhin kommt. Um Radwege und Aussichtspunkte zu finden, sollte man sich vorher gut mit Kartenmaterial eindecken. Blitzlicht, um zum Beispiel eine große, abgebrochene Baumwurzel aufzuhellen, benötige ich auch.

Schrecklich ist das frühe Aufstehen – aber unumgänglich für gute Bilder – vor allem, da es in 50 Prozent aller Fälle vergebens ist. Denn dann ist das Licht oder Wetter doch nicht optimal.“ (www.rosing.de)



3 1 x 1 der Bildgestaltung

Für die Bildgestaltung in der Reisefotografie gelten grundsätzlich die gleichen Regeln wie für die allgemeine Fotografie, jedoch ist das wichtigste Motiv in der Regel die Landschaft. Die richtig in Szene zu setzen ist eine Herausforderung: Es gilt, den richtigen Ausschnitt zu wählen und dabei Strukturen und Größenverhältnisse gezielt herauszuarbeiten. Der Reisefotograf Michael Martin zeigt an zehn Beispielen, welche Stilmittel sich dafür anbieten.

3.1 Der richtige Ausschnitt



Aus dem ff

Wer fotografiert, sucht sich jene Seite seines Motivs, die am aussagekräftigsten ist, und drückt einmal kurz auf den Auslöser. Im Zweifel macht er noch zwei, drei Aufnahmen mit veränderter Perspektive von einem anderen Standort aus, um später auswählen zu können. Aber dann ist sein Motiv endgültig abgehakt.

Gute Fotos sind optische Aphorismen. Die Fotokunst liegt im Verdichten auf das Wesentliche. Bei der Einführung in die lebendige Sprache der Bilder geht es nicht ohne gewisse Regeln ab, und niemand soll sich durch diese bevormundet fühlen. Doch nur wer die Regeln kennt, wird sie mit Erfolg auch übertreten können, um eigene Wege zum Zuschauerinteresse zu suchen.



Ein Tipp: Wenn Sie Daumen und Zeigefinger beider Hände zu einem rechten Winkel stellen und aneinanderlegen, können Sie den Sucherrahmen simulieren und sozusagen trocken üben. Benutzen Sie dazu nur ein Auge und halten Sie diese Fingerrahmen nahe davor. Damit bietet sich eine Weitwinkeleinstellung, und je weiter Sie diese Konstruktion vom Auge entfernen, eine desto stärkere Telestellung ergibt sich. Wann immer Sie also im Zweifel über Wert und Wirkung einer Einstellung sind, „sehen Sie durch die Finger“.



Der Goldene Schnitt

Jedem ist es bei der Betrachtung eines Bildes oder einer statischen Filmeinstellung schon einmal so ergangen: Alles ist wunderbar – und trotzdem stimmt irgendetwas nicht. Eine seltsame Missstimmung liegt über der Szenerie.

Meistens ist der Fall klar: Die Proportionen sind nicht ausgewogen. Und das liegt daran, dass der Goldenen Schnitt nicht eingehalten wurde. Er war als Regel schon im Altertum bekannt und besagt, dass die Aufteilung einer Linie oder Fläche so erfolgen soll, dass der kleinere Abschnitt (die kürzere Seite) sich zum größeren Abschnitt (längere Seite) so verhält wie dieser zur Gesamtlänge beider Abschnitte (also zur Summe der beiden Seiten).

Dieses Seitenverhältnis beträgt 8:13 oder angenähert 5:6 oder 3:5 und wird offensichtlich als ausgeglichen empfunden. Somit hat der Goldene Schnitt immer noch eine starke Bedeutung für den Bildaufbau.

In der Fotografie gewinnt dieses Wissen an Bedeutung, wenn überwiegend statische Motive aufgelöst werden müssen. Hier sollte man diese Kunst der Proportion der steten Streckenteilung, wie man den Goldenen Schnitt auch umschreiben kann, anwenden. Auch eine gut proportionierte Anfangseinstellung, von der aus man in eine Totale fährt, garantiert ein perfektes Ergebnis.

3.2 Landschaftsfotografie

Großes Kino

In der Regel gilt: Man sieht nur, was man weiß. Demnach ist es möglich, schon daheim Kameraziele und sogenannte Locations auszuwählen. Und oft genug hat man die Vor-Bilder in den großformatigen Bildbänden vor Augen, denen man nachzueifern will. Aber hier sind Sie auf dem Holzweg, denn die prachtvollen Landschaftstotalen geraten im engen Rahmen des kleinen PC-Bildschirms eher zur (selten eingestandenen) Enttäuschung. Besser ist es, wenn solche Lektüre die Neugier und die Erwartung stimuliert, denn es kommt dann doch ganz anders, als man denkt.





Reisefotografie ist in aller Regel Landschaftsfotografie, und die will subtil aufgefasst werden. Bevorzugen Sie Halbtotale; und wechseln Sie so oft es geht zu Nah- und Großaufnahmen. Versuchen Sie, die Bildtiefe herauszuarbeiten.

Die Lichtsituation spielt bei Landschaftsaufnahmen eine wichtige Rolle. Wer nicht die optimale Beleuchtung abwarten kann, muss alles so nehmen, wie es sich dem Objektiv bietet.

Der Mensch gibt allen Dingen das Maß. Eine gischtumtoste Klippe an der Atlantikküste ist ohne Menschen darauf seltsam spannungslos. Und eine hübsche kleine Kapelle auf Kreta zum Beispiel wirkt erst durch die im Eingang verschwindenden oder aus ihm auftauchenden Besucher. Die wuchtigen Felspyramiden kommen durch die vergleichsweise winzigen Bergwanderer zur entsprechenden Wirkung.



Deswegen ist es nicht zu verstehen, wenn manche Fotografen mehr oder weniger ärgerlich warten, bis die Szenerie menschenleer ist. Wer seinesgleichen aus dem Wege gehen will, sollte die sogenannte Hauptsaison meiden.

Was es sonst noch alles mit gekonnten Landschaftsaufnahmen auf sich hat, verrät im Folgenden der Star unter den Landschaftsfotografen, Michael Martin, am Beispiel seiner spektakulären Reise nach Island.

Tipps & Tricks vom Foto-Profi

Eine seiner aufregendsten Reisen führte den international bekannten Buchautor, Abenteurer, Natur-, Reise- und Landschaftsfotografen Michael Martin nach Island. Hier verrät er seine speziellen Tricks für bessere Landschaftsbilder in Schnee und Eis.



© Michael Martin

1. Eishöhle

Das Bild lebt von der Struktur der weißen Eisfläche, die sich natürlich gebildet hat und die durch das Seitenlicht, das durch den Eishöhleneingang einfällt, gut hervorgehoben wird. Das Motiv wurde von meinem Kollegen Jörg Reuther fotografiert, der mich so platzierte, dass die gewaltigen Dimensionen sichtbar werden. Jeder Fotograf sollte einige gute Bilder von sich selbst im Archiv haben, die ihn bei der Arbeit zeigen.



2. Kontraste

Das Motiv zeigt, dass sich auch bei bewölktem Himmel und unspektakulärer Landschaft immer interessante Motive finden lassen. Aus einer Gletscherlagune wandert Eis ins offene Meer und wird an den Strand gespült. Ein starkes Weitwinkelobjektiv setzte das Eisstück in Szene. Hilfreich ist der dunkle Lavasand.



3. Eisberge bei Nacht

Dieses Bild entstand um Mitternacht in der Gletscherlagune Jökulsáron. Die Dämmerung lieferte noch etwas Licht, die lange Belichtungszeit von 30 Sekunden macht das Vorbeigleiten einer kleinen Eisscholle sichtbar. Die Spiegelung von Eisbergen und Wolken im Wasser verstärkt die Lichtstimmung. Ein Bild, das die Leistungsfähigkeit heutiger Bildsensoren zeigt. Trotz hoher ISO-Zahl ist kaum Bildrauschen sichtbar.



4. Gletscher

Das Bild des Gletschers Vatnajökull lebt vom Kontrast zwischen unterschiedlichen Farben und Oberflächen. Es ist mittags fotografiert, da sonst die Seitenflanken zu viele Schatten würfen. In nordischen Ländern steigt die Sonne auch mittags nicht so hoch, dass sich Fotografieren von vornherein verbietet.



5. Aus der Luft

Ein Fotoflug kann sich oft lohnen. Nach wenigen Minuten Flug kreisten wir über einem sogenannten Sander, über den sich kleine Gletscherflüsse ins Meer ergießen. Ich bat den Piloten um enge Kurven, um durch ein Fenster direkt nach unten fotografieren zu können. Die Belichtungszeit sollte bei Flugaufnahmen $\frac{1}{500}$ Sekunde oder kürzer betragen.



6. Gletscherstruktur

Auch Farbbilder können schwarz-weiß sein! Der Wind hat Lavasand auf einem isländischen Gletscher so verblasen, dass er abstrakte Formen und Linien bildet. Anders als bei der anderen Luftaufnahme wählte ich hier einen flacheren Winkel, um dem Bild Tiefe zu geben. Ich musste abblenden, um eine höhere Schärfentiefe zu bekommen.



© Michael Martin

7. Motorradfahrt durch den Fluss

Das kleine Motorrad verdeutlicht die Dimensionen im isländischen Fjallabak. Das Motorrad wird Teil der Landschaft. Das Bild eignet sich gut für eine Doppelseite in einem Magazin, da das Motorrad nicht im Falz verschwindet. Vorsicht: Die dunklen Lavaflächen führen leicht den Belichtungsmesser in die Irre, und es droht Überbelichtung. Da ich eine (unmögliche) Doppelrolle als Fotograf und Motorradfahrer hätte erfüllen müssen, war ich froh, dass mein Kollege das Bild schießen konnte, denn ein Fernauslöser wäre kaum eine Lösung gewesen.



© Michael Martin

8. Gletscherlagune

Manchmal braucht auch ein Fotograf ein Bild von sich selbst bei seiner Arbeit. Mein Freund und Kollege Jörg Reuther stellte mich als Silhouette vor die Gletscherlagune Jökelsaron in Island. Die Sonne war bereits untergegangen, die offenen Wasserflächen spiegeln die Dämmerung violett, dazwischen blau leuchtende Eisberge. Wichtig für die Bildwirkung ist, dass ich quer zur Blickrichtung des Fotografen stehe und rechts von mir genug Raum ist. Die Dimensionen der Landschaft werden durch meine Person im Bild verdeutlicht.



9. Bergsteiger auf Gletscher

Das Bild entstand an einer der Gletscherzungen des Vatnajökull in Island. Erst die Bergsteiger ermöglichen das Erfassen der Dimensionen. Wichtig war, zu warten, bis die Bergsteiger in einer Reihe sauber hintereinander liefen. Schön ist, dass die Farbe des Eises je nach Steilheit des Gletschers variiert.



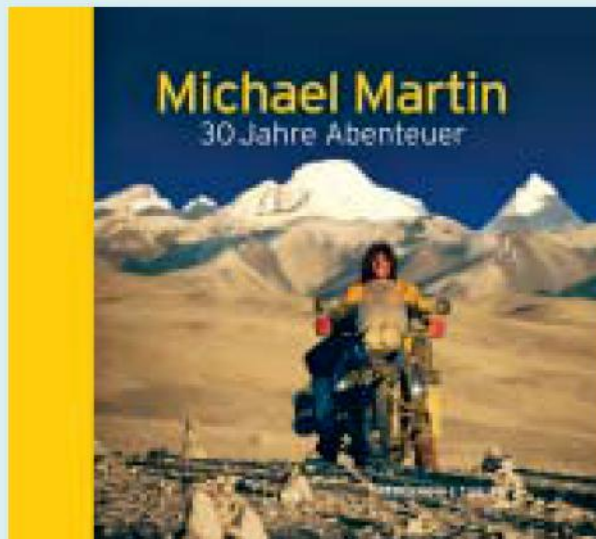
© Michael Martin

10. Morgenstimmung

Das Bild belohnte mich für frühes Aufstehen. Ich hatte um 4.30 Uhr das Zelt verlassen und war bei dichtem Nebel Richtung Jökulheimer gefahren. Kurz nach Sonnenaufgang lichtete sich der Nebel und gab den Blick auf die Lavalandschaft frei. Bildentscheidend sind das leuchtende Gewässer und der rötliche Hangausschnitt im Vordergrund, deren Farbe im Kontrast zur übrigen Landschaft steht.

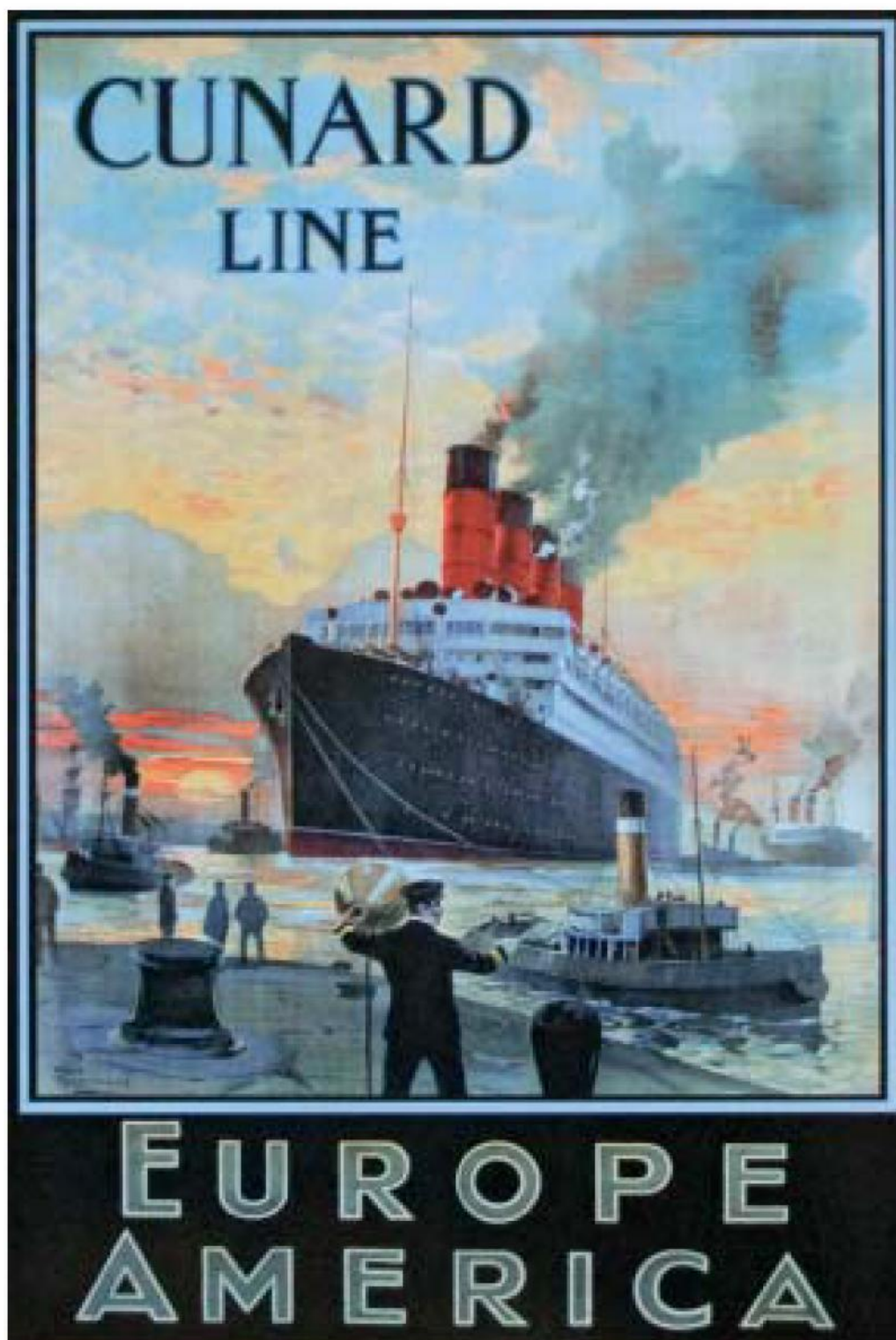
Michael Martin – 30 Jahre Abenteuer

Seine faszinierenden Multimedia-Vorträge begeistern seit vielen Jahren ein großes Publikum. Es lohnt sich, Michael Martin in seinen bundesweiten Vortragstourneen „30 Jahre Abenteuer“ (Termine auf seiner Website, s.u.) zu erleben, wo er eine faszinierende Zwischenbilanz seiner Reisen zieht.



Thema der Bilderreise sind diesmal die Wüsten- und Trockengebiete unseres Planeten. Der Vortrag ist wie immer hervorragend und aufwendig gestaltet sowie mit Musik untermalt. Im Mittelpunkt steht natürlich die herausragende Qualität der Fotografie.

Die Termine für die Vortragstournee „30 Jahre Abenteuer“ finden Sie unter: www.michael-martin.de



4 Die interessantesten Fotobereiche

Bei der Reisefotografie sollte der persönliche Blick auf die besuchten Orte im Mittelpunkt des Interesses stehen, nicht das wiederholte Ablichten populärer Motive aus bekannter Postkartenperspektive. Besondere Vielfalt der Architektur und Kultur bieten geschichtsträchtige Großstädte wie New York, Prag oder Venedig. Märkte oder Feste bieten Gelegenheit, landestypische Szenen zu erleben.

4.1 Baudenkmäler und Architektur

Wenn Steine zu leben beginnen ...

Reisen an berühmte Stätten der Geschichte bieten auch lohnende Objekte für die Digitalkamera! Zu den beliebtesten Motivzentren von Fotografen auf privaten oder organisierten Studienreisen gehören die prominenten Drei-Sterne-Punkte der antiken Welt. Dort aber veranlasst so gut wie nichts zum Griff nach der Kamera. Die Antike wurde fast überall dem Erdboden gleichgemacht oder durch Erdbeben verschüttet.

Von den sieben Weltwundern des Altertums sind nur die Pyramiden von Gizeh





zum Bestaunen geblieben. Und die lassen keine spannende Bewegung erkennen, mögen auch noch so viele Besucher wie Ameisen auf ihnen herumkrabbeln und Kamele vor ihnen paradieren. Was zu sehen ist, wurde nicht selten von emsigen Archäologen freigelegt und wieder aufgerichtet.

Das geht auf Kreta so weit, dass der Ausgräber von Knossos, Sir Arthur Evans, Teile des minoischen Palastes in Beton wiedererrichten ließ. Die Touristenscharen wissen das dadurch sichtbar und im Wortsinn begreifbar Gewordene zu schätzen, auch wenn sich Teile der archäologischen Fachwelt darüber ärgern mögen. Solche Rekonstruktionsversuche machen Grabungsgelände zu Museen und sind eine Rechtfertigung für die Kassenhäuschen am Eingang.

Als im alten Griechenland weithin bekannte zentrale Orakelstätte ist der Apollotempel von Delphi schon vor Jahrtausenden Ziel wahrer Pilgerscharen gewesen. Die Busreisen unserer Tage gehören also gewissermaßen zur Atmosphäre des landschaftlich schön gelegenen Platzes. Wer sich sorgfältig auf den Besuch des antiken Zentralheiligtums vorbereitet, hat dann Grafiken zur Hand, die den antiken Zustand von Gebäuden, aber auch Figurengruppen zeigen.

Ein Tipp: Machen Sie doch einfach fotografische Reproduktionen daraus und fügen Sie sie an den passenden Stellen der Realaufnahme ein! So wäre es beispielsweise durchaus möglich, die weltberühmte Quadriga des Sonnengottes von San Marco in Venedig nach Delphi „zurückzubringen“, wo noch heute ihr Sockel mit den Verankerungsspuren der bronzenen Pferdebeine zu sehen ist.

Stürzende Linien vermeiden!

Oftmals werden stürzende Linien in der Architekturfotografie als störend empfunden. Von einem ebenerdigen Standpunkt aus nach oben fotografiert, verjüngen sich die vertikalen Linien, das Gebäude scheint nach hinten zu stürzen. Abhilfe schafft schon ein erhöhter Kamerastandpunkt (zum Beispiel aus dem Fenster eines anderen Gebäudes) oder eine kürzere Brennweite, die auch bei waagrechter Kamerahaltung das Gebäude noch formatfüllend abbilden kann.

Um dann aber einen weiten Vordergrund, wie einen Platz, nicht langweilig aussehen zu lassen, sollte man in die Bildgestaltung beispielsweise bewusst einen Blickfang wie eine Figur, einen Baum oder ein farbiges Auto mit einbeziehen.

Nicht billig, aber ein effektives Mittel gegen stürzende Linien sind die sogenannten Shiftobjektive, mit denen sich die optische Achse verschieben lässt. Keine Regel ohne Ausnahme: Stürzende Linien können auch ein bewusstes Gestaltungsmittel sein, die einem Motiv eine besondere Nuance geben.

Gleich daneben zeigt sich der runde hohe Sockel der berühmten Schlangensäule. Dies ist der Platz des Siegesdenkmals der vereinten Griechenstädte zur Erinnerung an die Perserschlacht von Platää im Jahre 479 v.Chr. Sie wurde nach Konstantinopel verschleppt, wo sie im Hippodrom als Wendemarke für die Wagenrennen diente. Reste der tief im Erdboden versunkenen Bronzesäule, die einen Dreifuß trug, sind heute noch in Istanbul zu sehen.

Fazit: Für den Besuch antiker Säulen- und Burgreste lohnt eine sorgfältige Vorbereitung! Nur dann wird Ihre fotografische Spurensuche auch mit starken Bildern belohnt. Denn Sie wollen ja mehr „im Kasten“ haben als nur einfache Landschaftseindrücke mit ein paar historischen Steinen ...

Tipps für die filmische Spurensuche in der antiken Welt:

Pompeji nahe Neapel, am Fuße des Vesuvs, ist auf jeden Fall einen Besuch mit der Digitalkamera wert. Allerdings wird auch an diesem antiken Ort nichts im Vorbeigehen und ohne Vorbereitungen gelingen. Hier sind bekanntlich die Reste einer römischen Stadt durch den Vesuvausbruch im Jahre 79 am besten konserviert. Dennoch lohnt sich die fotografische Rekonstruktion etwa eines typischen Atriumhauses oder eines Tempels, zumal die Suche nach entsprechendem Vergleichsmaterial erfolgsversprechend ist.

Pergamon in Nordwestkleinasien ist die Festung und der (später an Rom vererbte) Staat der Attalidenkönige. Attalos I. besiegte den als Galater bekannten Keltenstamm. Nur Fotografen kann es gelingen, den berühmten Pergamonaltar (Siegesdenkmal des Attalos) von der Museumsinsel in Berlin wieder auf seinen angestammten Platz auf dem Burgberg zurückzuführen.

Taormina an der Nordostküste Siziliens am Eingang der Straße von Messina ist für den fotografierenden Spurensucher deswegen eine Reise wert, weil sein berühmtes Griechisches Theater im zweiten Jahrhundert v. Chr. von den Römern übernommen und fast völlig umgestaltet wurde. Reste des griechischen Bühnenhauses haben sich erhalten! Von den Theatersitzen hat man einen sensationellen Ausblick auf den Ätna mit seiner ständigen Rauchfahne.

Ephesos liegt an der türkischen Mittelmeerküste südlich von Izmir. Die Hauptstadt der römischen Provinz Asia lohnt, je nach Intensität des Interesses, auch einen längeren Aufenthalt, etwa mit dem Hotelstützpunkt Kusadasi. Der Artemistempel, eines der sieben Weltwunder, ist total planiert und verlangt deswegen besonders lebendige Vorstellungskraft. Eine einsame Säule kennzeichnet seinen Standort.

Drei, vier Reproduktionen sollten zeigen, was die Ostgoten im vierten Jahrhundert dem Erdboden gleichmachten, so dass „kein Auge trocken blieb“. Die Liste des Sehenswerten ist darüber hinaus lang: Johannes-Basilika (über dem Grab des Lieblingsjüngers Jesu), Sterbehaus Mariens, Großes Theater (in dem das Volk vom Silberschmied Demetrius gegen den Apostel Paulus aufgewiegelt wurde) und noch (sehr) viel mehr.

Didyma, unweit von Kusadasi. Hier befindet sich die bedeutendste Orakelstätte des antiken Kleinasien; heute ist es eine der interessantesten Tempelruinen an der türkischen Westküste. Einige Säulen wurden von dem berühmten Ausgräber Theodor Wiegand zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wieder aufgerichtet.

Echte Spurensuche ist erforderlich, wenn die antiken Baupläne in Form von Grafitti aufgespürt werden sollen. Das kann nur bei entsprechender Beleuchtung geschehen, weswegen mehrere Besuche eingeplant werden sollten. Das Baumaterial für die Säulen kam von einem Bruch am Ostufer des nahen Baffasees. Es lohnt sich, dieser Fährte zu folgen, weil sie auch nach Herakleia und dem Latmos führt.

4.2 Städtefotografie

4.2.1 Gut geplant ist halb gewonnen

Hauptrollen für Wahrzeichen

Reisen bildet, klar doch, und Städtereisen bilden ganz besonders. Drei Tage London, Paris oder Mailand für 59 Euro, inklusive Busfahrt und Übernachtung im Null-Sterne-Hotel, das bieten heute Veranstalter in jeder Kleinstadt. Oder gar New York für 399 Euro? Da liegt der Gedanke nahe, für wenig Geld die eigene Bildung aufzubessern und so quasi nebenbei mit Hilfe seiner Kamera noch starke Aufnahmen mitzubringen.

Doch so einfach ist die Sache mit der London-Reportage nicht. Die europäischen Großstädte werden einander immer ähnlicher; Glasfas-



© Bernhard Kämmer

saden sehen in Stockholm auch nicht anders aus als in Hamburg. Die klassischen Highlights der Metropolen wiederum, etwa den Eiffelturm und die Tower Bridge, kennt schon jeder vom Fernsehen, aus Illustrierten oder auch von eigenen Besuchen.

Die Stadtreportage ist also vor allem ein mentales Problem: Was interessiert mich an dieser Stadt, was lohnt sich als Motiv? Solche tiefschürfenden Überlegungen münden letztlich in die Frage: Wieso fahre ich eigentlich nach Rom und lege nicht daheim die Füße auf den Tisch?

Wer nur die Langeweile vertreiben und sich etwas umschauen will, wogegen nicht viel einzuwenden wäre, sollte die Kamera besser daheim lassen. Es käme doch nicht viel mehr heraus als ein paar Knipsen, die als Erinnerungshilfe vorübergehend ganz nett sind, aber sonst keinen Affen vom Baum locken.



© Bernhard Kämmer

So bleiben Sie konzentriert

Wer gute Städteaufnahmen machen will, lässt besser die Kinder zu Hause, denn Sightseeingtouren sind der Königsweg zum Familienkrach. Zuerst qualmen die Schuhsolen, dann stehen die Nerven vor dem Zerreißen. Wie will man Kindern auch Kathedralen und Tempel schmackhaft machen, wenn sie sich mehr für den Faxenmacher auf dem Markusplatz oder das leckere Eis an der Ecke interessieren, als für melancholische Aufnahmen von Gondeln im Nebel oder raffinierte Perspektiven von Häusern und Palästen?

Aber irgendwas ist eben doch dran an Amsterdam und Athen. Ist man sich darüber im Klaren, was man eigentlich von einer Reise erwartet, geht es an die Vorbereitung, vor allem ans Lesen. Reiseführer gibt es zu Hunderten in jeder Buchhandlung. Das Spektrum reicht vom klassischen Reiseführer wie Polyglott über spezielle Museumsführer für Kulturbeflissene bis zu Alternativ-Führern durch die Kneipenszene. Darüber hinaus verteilen die touristischen Vertretungen der Länder, meist in Frankfurt oder München angesiedelt, gern gratis bunte Broschüren.

So gelingen starke Städteaufnahmen

Informationen gibt es bei den Fremdenverkehrsämtern und Reiseführern. In Bildbänden findet sich auch eine ganze Reihe von Motivideen zum Nachempfinden. Für ein lebendiges Portfolio braucht man vor allem Menschen: Marktfrauen, Passanten, Museumswärter, Rastende, Badende usw. Mit ihrer Hilfe entstehen „Geschichten“, die Atmosphäre und Leben vermitteln. Reine Gebäudeansichten sind langweilig.

Ähnliches gilt für den Text: Geschichtliche Daten kann man besser im Reiseführer nachschlagen, während echte historische Stätten zusammen mit einer witzigen Kurzstory wesentlich länger „nachwirken“.

Übrigens: Es sollten nicht zu viele Aufnahmen sein, sonst lässt die eigene Aufmerksamkeit und die der späteren Betrachter nach. Für Fotografen, die auch mal die eingebaute Video-Funktion benutzen möchten, ist ein guter Ton wichtig: Passende Originaltöne erhöhen Glaubwürdigkeit und Authentizität des Films. Benutzen Sie dabei ein Extra-Mikrofon, mit dem Sie möglichst nahe an die Schallquelle herangehen, denn eingebaute Mikrophone sind zu unsauber und „dünn“.

Was sollte man fotografieren und zeigen? Sehenswürdigkeiten sind sicher unerlässlich, aber gerade die weniger bekannten Ecken machen Städteaufnahmen reizvoll: Gässchen, alte Häuser, moderne Architektur, all das gehört zu einem Stadtbild, nicht nur Schlösser und Burgen. Keine Angst vor der Moderne. Und zeigen Sie bei Ereignissen wie Umzügen, Straßenkarneval, Volksfesten usw., dass eine Stadt lebt.



Was spricht eigentlich dagegen, in Amsterdam alle Museen links liegen zu lassen und nur durch die Grachten zu schippern, die Kamera auf das Leben am Ufer und die über tausend Brücken der Stadt gerichtet? Nichts, wenn man sich für Grachten und Brücken interessiert.

München kann statt des Olympiageländes und der alten oder neuen Pinakothek auch eine Floßfahrt auf der Isar sein, und London ist vielleicht durch die schmutzigen Docks besser vertreten als durch Big Ben.

Man muss eben wissen, was man will, das gilt für jede Reise. Erst recht, wenn die tolle Foto- oder Videokamera dabei ist.

Checkliste

Das benötigen Sie:

- Reiseführer zur Motivvorbereitung
- Adapterstecker für Akku-Ladegeräte wegen unterschiedlicher Anschlussdosen-Normen
- Weitwinkelvorsätze und EffektfILTER der diversen Anbieter

4.2.2 New York

Big Apple

Wer die Fotografie liebt, der muss in New York gewesen sein! Zum einen wegen der atemberaubenden Motive, die man dort findet, zum anderen, weil kaum eine andere Stadt so eng mit der Fotografie verbunden ist. Hier leben und arbeiten viele der bekanntesten Fotografen der Welt, hier hat die Fotografie schon lange die Museen und Galerien erobert, und hier nahmen wichtige fotografische Richtungen ihren Ausgang.



Walker Evans, Diane Arbus, Irving Penn, Lewis Hine, Andreas Feininger, Horst P. Horst, André Kertész, Elliott Erwitt – nur einige der Namen großer Fotografen, die an New York denken lassen. Viele amerikanische Fotografen wählten den inspirierenden Big Apple als ihre Wirkungsstätte, und zahlreiche europäische Lichtbildner emigrierten im letzten Jahrhundert in die Stadt, die als Symbol der Freiheit gilt. Sie alle prägten mit ihrer Fotografie das Bild New Yorks, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise. Und sie zollten, jeder auf seine Weise, mit ihren Fotografien der amerikanischen Metropole Tribut.

Die erfolgreiche Stilrichtung der *Street Photography*, die geradeheraus und unsentimental das Leben zeigt, entwickelte sich in den 1940er Jahren in den USA und dort vor allem in New York. Die Straßen New Yorks waren und sind ein unerschöpflicher Fundus für Motive, die soziale Wirklichkeit und gesellschaftliches Leben veranschaulichen.

Manhattan

New York City ist mit über acht Millionen Einwohnern die größte Stadt der Vereinigten Staaten. In der Weltstadt an der Ostküste der USA, die seit Anfang des 19. Jahrhunderts Anlaufpunkt für Einwanderer aus

aller Welt war, prallen verschiedenste Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Religionen und Sprachen, Lebensweisen und Einkommen aufeinander, was immer wieder auch zu Spannungen führte.

Dass die Kriminalität im Vergleich zu früheren Jahren wesentlich zurückging, ist vor allem Bürgermeister Rudolph Giuliani zu verdanken, der das Amt von 1994 bis 2001 innehatte. Seine Nulltoleranzstrategie machte die Straßen der Stadt innerhalb weniger Jahre um ein Vielfaches sicherer, wovon heute noch jeder Besucher profitiert.

Von den fünf Stadtbezirken New Yorks wird Manhattan die meisten Reisenden anziehen. Die Skyline von Manhattan mit ihren Wolkenkratzern wurde unendliche Male fotografiert, nutzt sich aber trotzdem als Motiv nie ab. Für einen atemberaubenden Blick auf diese Skyline und die Freiheitsstatue empfiehlt sich ein Ausflug mit der Staten Island Ferry, die man kostenfrei nutzen kann.

New Yorks Architektur ist vorwiegend vertikal. Wer die Wolkenkratzer aus den Straßenschluchten Manhattans fotografieren will, wird sich schnell auf das Hochformat einstellen, und das am besten im Panoramaformat. Die Ära der Wolkenkratzer in New York begann 1902 mit dem Flatiron Building, Ecke 175th Fifth Avenue und 22nd Street.

Zu den wohl schönsten der Skyscraper gehört das im Art-déco-Stil erbaute Chrysler Building mit seiner außergewöhnlichen Stahlspitze, die es mit 319 Metern in den 20er Jahren zum höchsten Gebäude New Yorks machte. Übertroffen wurde dieser Rekord 1931 vom berühmten Empire State Building, das zu dieser Zeit mit 381 Metern auch das höchste Gebäude der Welt war.

Den Rang lief ihm 1973 das World Trade Center ab. Heute – nach der Zerstörung der Twin Towers – ist das Empire State Building zumin-

dest wieder das höchste Bauwerk in New York. Auch langes Schlange stehen, das man durch ein Fast Track Ticket verkürzen kann, sollte Sie nicht an der Fahrt in den 86. Stock hindern, denn dort liegt Ihnen New York wie eine Spielzeugstadt zu Füßen.

Zwischen den Wolkenkratzern wartet als Erholungsoase der größte Stadtpark der USA, der Central Park. Brücken, Brunnen, Skulpturen, Teiche und Bäche – Abwechslung ist auf den insgesamt 93 km Spazierwegen ausreichend zu finden, und Fotomotive bieten sich überall. Seien es die Pferdekutschen vor der New Yorker Kulisse, die Jogger auf ihren Runden oder auch die Boots- und Kajakfahrer bei ihren Ausflügen. Fans von John Lennon werden unbedingt den von Yoko Ono initiierten Memorial Garden im Central Park gegenüber dem Dakota-Gebäude besuchen wollen, wo der Musiker 1980 erschossen wurde.

Sicher zu den bekanntesten Brücken der Welt gehört die Brooklyn Bridge. Sie überspannt den East River und verbindet Manhattan und Brooklyn miteinander. Mit 500 Metern Länge gehört sie zu den größten Hängebrücken der Welt. Bei Sonnenuntergang hat man eine herrliche Sicht auf die Skyline und wird für den Fußmarsch über die Brücke belohnt.

Für jeden Liebhaber zeitgenössischer Kunst ist der Besuch des MoMA – Museum of Modern Art – ein Erlebnis. Der Bogen der Kunstwerke reicht von Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Allein der fotografische Bestand umfasst 25 000 Werke, die einen Überblick über wichtige Teile der Fotogeschichte geben und die vielfältigen Anwendungen des Mediums, wie im Journalismus, in der Wissenschaft und für Porträts, zeigen.

Laufend gibt es auch Ausstellungen von Leihgaben oder aus den eigenen Beständen des Museums. Gleichfalls interessant ist die vielseitige





Medienkollektion mit über 1200 Video- und Medienwerken, die vom Ende der 60er Jahre bis zur Gegenwart reichen.

Malerei und Skulptur, Zeichnung, Architektur, Design ebenso wie Fotografie sowie einen überdachten Skulpturengarten hat das Metropolitan Museum of Art zu bieten. Mehr als zwei Millionen Kunstgegenstände und rund 30 Ausstellungen jährlich machen das „Met“ zu einem der renommiertesten Museen weltweit.



Auch das Solomon R. Guggenheim Museum besticht durch Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Das von Frank Lloyd Wright entworfene Museum ist auch von außen jeden Druck auf den Auslöser wert. Ein architektonischer Leckerbissen ist auch die Neue Galerie New York, die sich der deutschen und österreichischen Kunst widmet und in einem denkmalgeschützten, sechsstöckigen Beaux Arts-Gebäude im Stil Louis XIII untergebracht ist.

New York befindet sich in einer gemäßigten Klimazone. Das bedeutet nicht nur sanfte Temperaturen das Jahr über, sondern oftmals eisige Wintertage, Schneefälle, die alle Flüge ausfallen lassen, und schwülheiße Sommertage, an denen man glücklich ist, in klimatisierte Räume fliehen zu können. Angenehme Temperaturen sind in den Frühlings-

und Herbsttagen zu erwarten. Wer es besonders romantisch liebt, sollte die Vorweihnachtszeit in New York genießen, denn dann – Schneefall vorausgesetzt – findet man Motive wie aus einem Märchenbuch, zum Beispiel an der Eisbahn des Rockefeller Center.

Kaum jemand vermag sich der Faszination New Yorks zu entziehen, schon gar nicht als Fotograf. Man wird die Stadt verlassen und wiederkommen wollen, nach dem viel zitierten und vermarkteten Spruch, der Millionen T-Shirts, Plaketten, Postkarten und Kappen ziert: I love NY.

Weitere Informationen

New York Convention & Visitors Bureau

c/o The Mangum Group, Sonnenstr. 9, 80331 München

New York City's Official Visitor Information Center

810 Seventh Avenue, 52nd & 53rd Street

Für New York gibt es verschiedene Pässe, mit denen man beim Besuch der wichtigen Sehenswürdigkeiten viel Geld sparen kann. Ermäßigungen oder freien Eintritt gibt es bei Sightseeing-Touren, in Buchläden und Museen. Zudem erspart man sich an vielen Stellen das Anstehen für Tickets.

4.2.3 Rom

Ewige Schönheit

Wenige Städte der Welt können auf so eine wechselvolle, aufregende Geschichte zurückblicken wie die „Ewige Stadt“. Die Altstadt, der Petersdom und die Vatikanstadt wurden von der UNESCO zum Weltkulturerbe erhoben, sind aber bestimmt nicht



die einzigen großartigen Sehenswürdigkeiten, mit denen Italiens Hauptstadt Rom aufwarten kann.

Eine Vergangenheit, wie sie Rom vorweisen kann, hinterlässt Spuren. Aus den einst auf sieben Hügel erbauten Siedlungen entstand die Stadt, um die sich Geschichte und Geschichten ranken wie um kaum einen anderen Ort der Welt: Romulus und Remus, die der Sage nach die Stadt gründeten; der Raub der Sabinerinnen, der den Frauenmangel der Stadt beheben sollte; die Revolution, die zur Gründung der Republik führte; der Staatsmann und Feldherr Julius Cäsar, der Rom zu großer Macht verhalf; das Papsttum, das bis heute Rom zum Mittelpunkt des katholischen Lebens macht.

Zur Geschichte Roms gehörten auch untrennbar die Werke von Künstlern und Baumeistern, die bis heute zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt zählen. Eines der Bauwerke, die keiner, der nach Rom kommt, zu besuchen versäumen darf, ist das Colosseum, das größte Amphitheater der Welt, dessen Bau 72 nach Christus begann und das den Gladiatoren als Kampfstätte diente. Die Arena mit ihren 527 Metern Umfang ist vor allen auch in den Abendstunden ein großartiges Motiv.

Vor zwei Jahrtausenden war das Forum Romanum das Zentrum der antiken Welt. Auch in den heutigen Ruinen sind noch einige Monumente gut erhalten wie der Titusbogen, das Vorbild für den Arc de Triomphe in Paris.

Als Tempel aller Götter wurde das Pantheon, bei dem vor allem die Kuppel mit einem Durchmesser von etwa 43 Metern Durchmesser beeindruckt, erbaut. Auf dem kleinsten der sieben Hügel Roms hat Michaelangelo, einer der bedeutendsten Künstler der Renaissance, im 16. Jahrhundert die Piazza del Campidoglio gestaltet, an der das ster-

nenförmige Pflaster und das bronzene Reiterstandbild von Marc Aurel bestechen.

Ein Mittelpunkt Roms und ein Platz, der mit seinen zahlreichen Motiven das Herz von Fotografen begeistert, ist die Piazza del Popolo mit der Porta del Popolo, dem Obelisken in der Platzmitte, der kleinen Kirche Santa Maria del Popolo und den beiden Zwillingskirchen Santa Maria in Monte Santo und Santa Maria del Miracoli, die sich vor allem durch ihre verschiedenartigen Kuppeln voneinander abheben.

Von der Piazza del Popolo führt eine Treppe auf den Pincio, einen der Hügel Roms, die nicht zu den sieben der Entstehungsgeschichte gehören. Von hier aus blickt man gern bei Sonnenuntergang über den Platz und seine Kirchen. Durch den weitläufigen Pincio-Park mit Büsten und Denkmälern antiker Berühmtheiten kommt man zum Stadtpark Villa Borghese, in dem die Galleria Borghese mit einer großen Gemälde- und Skulpturensammlung liegt.

Vom Pincio ist es nicht weit zur Spanischen Treppe, wobei der Weg wunderbare Ausblicke auf die Stadt bietet. Die Scalinata di Trinità dei Monti, wie die Spanische Treppe heißt, ist einer beliebtesten Treffpunkte Roms und vor allem in der Reisezeit extrem von Touristen und Einheimischen bevölkert.

Wasser spielt in Rom eine wichtige Rolle. Davon zeugen die imposanten Aquädukte der Römer, die zu den bedeutendsten Bauwerken der Antike gehörten und schon vor zweitausend Jahren die Einwohner mit qualitativ hochwertigem Wasser versorgten. Viele dieser Wasserleitungen speisten die zahlreichen Brunnen der Stadt, manche tun es heute noch. Der berühmteste Brunnen ist die Fontana di Trevi, die von dem Aquädukt Aqua Vergine gespeist wird. Das barocke Bauwerk wird von dem Meergott Neptun, der mit einem Pferdegespann durch

einen Triumphbogen fährt, dominiert – vor allem im leuchtenden Dämmerlicht ein wunderbares Motiv.

Gleich mit mehreren Brunnen kann einer der beliebtesten Plätze der Stadt, die Piazza Navona, begeistern. In der Mitte des Platzes steht der Brunnen der vier Ströme, die Fontana dei Quattro Fiumi, den Bernini schuf. Der zweite Brunnen, die Fontana del Moro, zeigt den Kampf mit einem Delphin, der dritte – die Fontana del Nettuno – ist Neptun gewidmet.



Unvollständig wäre eine Reise in die italienische Hauptstadt ohne einen Besuch des päpstlichen Roms. Dazu gehört das Castel Sant'Angelo, die Engelsburg, die einst den Päpsten als Fluchtburg diente. Von ihr aus hat man einen herrlichen Blick auf die Stadt und auf die schönste Brücke der Stadt, den Ponte Sant'Angelo, auf der zehn Barockengel Berninis zu bewundern sind.

Kunstwerke von unschätzbarem Wert kann man in den Vatikanischen Museen bestaunen, die Zeitspanne reicht von den ägyptischen Mumien bis zu den Gemälden der Expressionisten. Überwältigend sind die von Michelangelo geschaffenen Fresken in der Sixtinischen

Kapelle. Ein Meisterwerk ist der Petersplatz in elliptischer Form, der von Kolonnaden dorischer Säulen umragt wird. Das weltweit größte freitragende Bauwerk aus Ziegeln ist die Kuppel des Petersdoms, in dessen gewaltigem Innenraum 60 000 Menschen Platz finden. Der Blick von der Kuppel des Doms gehört zu den unvergleichlichen Erlebnissen, die Italiens Hauptstadt bietet.

Wie die meisten Städte lässt sich Rom am besten zu Fuß erobern, vor allem dann, wenn man auf Motivsuche ist. Ungewöhnliche Blickwinkel auf architektonische Schönheit sind schwer im Vorbeifahren zu entdecken. Wem Fußmärsche zu mühsam sind, der kann sich auch mit dem Fahrrad auf Entdeckungstour begeben (siehe Informationen), sollte aber bei dem abenteuerlichen Verkehr in der italienischen Metropole die nötige Vorsicht walten lassen.

Zu einem Rombesuch gehört die Fahrt zur Via Appia Antica. Wer das holperige Pflaster nicht scheut, kann den dortigen Fahrradverleih für die Bewältigung der antiken Straße nutzen. Nicht nur bei Touristen, sondern auch bei vielen Römern ist am autofreien Sonntag ein Ausflug zur Via Appia Antica sehr beliebt. Angelegt 312 v. Chr., gilt die Via Appia Antica wegen der zahlreichen historischen Bauten und Grabmäler als das längste Museum der Welt. Neben den Gräbern, Aquädukten und Villen ergeben sich durch die üppige Natur mit Pinien und Zypressen mannigfaltige Möglichkeiten für interessante Bilder.

Auch wenn „viele Wege nach Rom führen“, sollte ein Weg Ihren schönsten Ausflugszielen vorbehalten sein: Frascati, Castel Gandolfo, Tivoli und der Campagna. „Ich habe die meisten Gefilde Italiens durchzogen, ich habe die berühmten Fluren von Agrigent und Syrakus durchwandert, aber trotz aller Farbenpracht jener südlichen Zone muss ich doch bekennen, dass mir die Campagna von Rom und Latium den mächtigsten Eindruck macht“, schwärmte der deutsche Kunsthistori-

ker und Schriftsteller Ferdinand Gregorovius Mitte des 19. Jahrhunderts von seiner Italienreise. Kein Wort eines Poeten und kein Pinselstrich des Malers könne diese Schönheit auch nur annähernd errahnen lassen, schwärmte Gregorovius. Welcher Fotograf spürte da nicht die Herausforderung, den romantischen Reiz dieser Landschaft mit der Kamera wiederzugeben.

Das malerische Städtchen Frascati mit seiner hübschen Umgebung lohnt den Besuch nicht nur wegen des gleichnamigen Weines, der hier angebaut wird. Seit der Antike errichteten hier die Römer hochherrschaftliche Villen. Eine halbe Stunde entfernt in Castel Gandolfo am Albanersee hat der berühmteste Mitbürger des Ortes, nämlich der Papst, seine Sommerresidenz. Grandios ist der Blick von der Hangstraße auf den See.

Die herrliche Landschaft der Campagna mit Eichen, Pinien und Zypressen erlebt man um die kaiserliche Villa Adriana unweit der Stadt Tivoli. Sie ist die größte und aufwendigste Palastanlage, die jemals ein römischer Herrscher errichtet hat. Hier mischt sich aufs Beste griechische und ägyptische Architektur. Begeisternd die wenige Kilometer entfernte Villa d'Este mit ihrem steil abfallenden Garten, der den Besucher mit rund 500 Brunnen, Nymphäen, Wasserspielen und Grotten erfreut. Eine Wasserorgel inszeniert Klang und Farbe faszinierender Wasserspiele.

Rom wurde nicht an einem Tag erbaut, und ein Tag reicht wahrlich auch nicht aus, um auch nur die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Tiberstadt kennenzulernen, und schon gar nicht, um ihren Zauber in Bildern festzuhalten. Denn Zeit ist das Geheimnis guter Reisefotografie!

Weitere Informationen

Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt ENIT

Neue Mainzer Straße 26, Frankfurt am Main, www.enit-italia.de

APT Römisches Fremdenverkehrsbüro

Via Parigi 11, Rom

Außerdem gibt es noch an mehreren Plätzen Infopavillons.

Fahrradverleih

Piazza di Spagna, Via del Pellegrino 82

Oder an zahlreichen Plätzen über die Internetseite:

www.roma-n-bike.com

Roma Pass

Mit dem drei Tage gültigen Roma Pass kann man den öffentlichen Nahverkehr nutzen und hat freien Eintritt in den ersten beiden Museen oder anderen Sehenswürdigkeiten und erspart sich auch die Warteschlange. Zusätzlich gibt es auch bei weiteren Sehenswürdigkeiten Ermäßigungen.

4.2.4 Prag

Goldene Stadt

Schon seit Jahrhunderten hat die Stadt an der Moldau Schriftsteller, Komponisten und Architekten in ihren Bann gezogen und zu herrlichen Kunstwerken inspiriert. In diesem und dem letzten Jahrhundert hat sich Prag außerdem zu einem Anziehungspunkt für Fotografen entwickelt.

Josef Sudek, Frantisek Drtikol, Josef Koudelka, Jan Saudek, Jaromir Funke und David Feist – Fotografen, die einen klingenden Namen



haben und für die fotografische Bedeutung der Stadt Prag stehen. Die Goldene Stadt bietet nicht nur eine schier unübersehbare Menge an reizvollen Fotomotiven, sie wartet auch mit interessanten Ausstellungen auf, und der Sammler wird hier sowohl bei der Fotokunst als auch bei der Suche nach gebrauchten und antiquarischen Kameras fündig.

Unzählige Male ist die märchenhafte Kulisse Prags mit dem Dom, der Burg und der Karlsbrücke in Büchern und auf Postkarten abgebildet, und kaum ein Besucher kann es sich verkneifen, diese weltberühmten Sehenswürdigkeiten auch mit der eigenen Kamera festzuhalten.

Aber Prag hat noch vieles mehr zu bieten, fast unentdeckte Winkel, um der eigenen Fotoreportage ein persönliches Gesicht zu geben. Dafür lohnt sich der Streifzug durch die verwinkelten Gassen der Kleinseite, der Weg auf die malerischen Weinberge und ein Blick auf die vielen wunderschönen Häuser, Kirchen und Denkmale, die jenen mit berühmten Namen in nichts nachstehen.

Lohnender Buchtipp

Czech Vision: Ein opulenter Bildband, in dem auf 232 Seiten die tschechische Avantgardefotografie präsentiert wird, ist das im Verlag Hatje Cantz erschienene Buch „Czech Vision“. Herausgeber sind Rudolf Kicken und Howard Greenberg, die in diesem Band 39 Fotografen mit 173 Werken vorstellen.

Das Paris des Ostens überflügelt die meisten europäischen Städte mit der Vielfalt seiner Baustile. Im 14. Jahrhundert holte Karl IV., böhmischer König und römisch-deutscher Kaiser, die besten Baumeister für den Bau der Burg, des Hradschin, des Veitsdoms und der Karlsbrücke. Neben den mächtigen romanischen und barocken Burgen, Kirchen und Schlössern hat auch der Jugendstil Jahrhunderte später der Stadt seinen Stempel aufgedrückt. Goldverzierte Fassaden mit stilisierten

Ornamenten, liebevolle Decken- und Wandmalereien und herrliche Mosaike findet man an bzw. in vielen Häusern.

Zu den eindruckvollsten Jugendstilbauten gehören das Repräsentantenhaus, der Hauptbahnhof und das Hotel Europa mit seinem berühmten Café. Aber auch avantgardistische Bauten des Kubismus und des Baushausstils haben mit ihrem funktional-nüchternen Stil das Aussehen der Stadt geprägt.



Um Bauwerke attraktiv ins Bild zu setzen, spielen Lichtstimmungen und Tageszeiten eine wesentliche Rolle. Oft lohnt es sich, einen Platz zweimal zu besuchen, wenn man entdeckt hat, zu welcher Zeit die Sonne am günstigsten steht, um ein Gebäude optimal aufzunehmen. Der frühe Vormittag und der späte Nachmittag versprechen meist die beste Lichtstimmung.

Abenddämmerung fängt man am besten in der kurzen Zeit ein, in der die Lichter der Stadt schon angehen, die Konturen der Gebäude aber noch hell genug sind. Das Besondere einer Stadt zeigt sich nicht nur in ihren großartigen Bauwerken. Atmosphäre vermitteln auch die Auslagen eines Ladens, das Weinglas in der Sonne, ein Hausschild oder der enge Ausschnitt einer der vielen Verzierungen an Wänden und Giebeln.

Wohin ein Fotofan muss:**Foto Skoda**

Alles, was das Fotografenherz begehrt und was für die Ausrüstung notwendig ist, führt Foto Skoda, der auch Kameras repariert und verleiht. Zu Skoda gehört auch ein Digitalstudio und ein Minilab. Liebhaber von Kameras vergangener Zeiten werden dort ebenso fündig wie diejenigen, die ein gebrauchtes Objekt neuerer Zeit suchten. *Vodickova 37*

Galerie FotoGrafic

Die nahe der Karlsbrücke gelegene Galerie zeigt abwechslungsreiche Ausstellungen und besitzt einen Shop mit einer interessanten Auswahl an Fotokunst. *Galerie FotoGrafic, Stribrna 2*

Galerie Jiri Svestka

Eine der Galerien Prags, die neue Kunst und Künstler in wechselnden Ausstellungen vorstellt, darunter auch Fotografie, ist die Galerie Jiri Svestka. *Biskupsky dvur 6*

Haus der Bücher (Dum Knihy)

Vier Stockwerke mit Büchern und eine umfassende Abteilung zu Fotografie und Architektur beherbergt das Haus der Bücher am Wenzelsplatz. *Václavské náměstí*

Prager Haus der Fotografie (Prazsky Dum)

Bis zu zehn Ausstellungen pro Jahr, sowohl klassischer als auch zeitgenössischer Fotografie, organisiert das Prager Haus der Fotografie am Wenzelsplatz. Im Shop gibt es Kataloge, Monographien und Fotokunst zu kaufen. *Václavské náměstí*

Sudek Museum

Josef Sudek (1896–1976), eines der populärsten Prager Originale, dokumentierte mit seinen Panoramabildern die Entwicklung der tschechischen Hauptstadt. Seine Arbeit, die auch wesentlichen Einfluss auf viele europäische Fotografen hatte, ist weltweit anerkannt und wurde unter anderem im George Eastman House in Rochester ausgestellt. *Ujezd 30*

Wenn das Wetter nicht mitspielt, bleiben dem Besucher der Goldenen Stadt immer noch genug Möglichkeiten zum Fotografieren. Sei es in der Burg, in einem Kloster oder in einem der herrlichen Jugendstilcafés. Wer dabei auch einmal ein Kaffeekränzchen in dieser Umgebung fotografieren will, dem ist vielleicht mit dem Satz „Mohu Vás vyfotit?“ (Darf ich ein Foto machen?) geholfen.

Weitere Informationen

Tschechische Zentrale für Tourismus:

Karl-Liebknecht-Straße 34, 10178 Berlin

Herrengasse 17, 1010 Wien, www.czech-tourist.de

Prager Informationsdienst:

Pražská informační služba PIS, Na příkopu 20
und Staroměstské náměstí 24

4.2.5 Berlin

Das ist die Berliner Luft

Prunkvolle Bauten und interessante Museen, Weltstadtflair und Hinterhofidylle – die Bundeshauptstadt Berlin hat ihren Besuchern viel zu bieten, und Fotografen werden kaum eine deutsche Stadt mit einer größeren Motivvielfalt finden.

Die Museumsinsel als bedeutendes Kulturgut, das geschichtsträchtige Brandenburger Tor, das hochmoderne stahl- und glasdominierte Sony Center am Potsdamer Platz, das KaDeWe als eines der berühmtesten Kaufhäuser der Welt oder die grünen Oasen vom Grunewald bis zum Tiergarten; nicht zu vergessen die schillernde Szene, die von







der schicken Cocktailbar über die Oper und alternative Theater alles bietet, was man im Dschungel einer Großstadtszene erwartet.

Berlin mit seinen über drei Millionen Einwohner kann mit vielen Superlativen und kontrastreicher Atmosphäre aufwarten. Die Stadt zeichnet sich nicht nur durch eine reiche Geschichte und prunkvolle Bauten aus, sondern auch durch hochmoderne Betriebsamkeit und eine Vielvölkermischung, die einfach zur Vielfalt einer Weltstadt gehören. Berlin ist eine Metropole der Extreme, die junge Leute auf der Suche nach dem Großstadtabenteuer ebenso anzieht wie Kulturbeflissene, Erholungssuchende und natürlich Fotografen, denen es bei der Motivflut oft schwerfällt, sich zu beschränken. Zudem gibt es auch jede Menge Anregungen durch die zahlreichen Ausstellungen und Museen mit Fotokunst.

2009 wurde ja das Neue Museum wiedereröffnet, und so können nach 70 Jahren erstmals wieder alle fünf Museen, darunter einige der bedeutendsten Deutschlands, auf der Museumsinsel besichtigt werden.

Juwelen auf der Insel

Derzeit beherbergt das Alte Museum sowohl die Antikensammlung als auch das Ägyptische Museum. Demnächst soll jedoch das Ägyptische Museum in das Neue Museum umziehen. In den drei Flügeln des Pergamonmuseums befinden sich die Antikensammlung, das Vorderasiatische Museum und das Museum für Islamische Kunst. Weltberühmt ist das Museum durch die imposanten Rekonstruktionen archäologischer Bauensembles wie des Pergamonaltars oder des Markttors von Milet geworden.

Die Sammlung der Alten Nationalgalerie zeigt Skulpturen und Gemälde des 19. Jahrhunderts, von Caspar David Friedrich über die fran-

zösischen Impressionisten bis zu Fresken der in Rom tätigen Nazarener. Im Bode-Museum findet man das Museum für Byzantinische Kunst, Sammlungen italienischer und deutscher Skulpturen sowie Plastiken vom frühen Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert. Hier sind auch ausgewählte Bestände der Sammlung alter Meister der Gemäldegalerie zu sehen. Um nur einigermaßen den dortigen Kunstschatzen gerecht zu werden, bedarf es sicher mehrerer Besuche.

Bei rund 180 Museen, die man in der Stadt an der Spree findet, kann nur die Beschränkung helfen, auch noch Spaß an Kunst und Kultur zu finden. Obwohl nach einer Umfrage der Berlin Tourismus Marketing GmbH die Kultur das wichtigste Reisemotiv von Berlin-Besuchern ist.



Moderne Zeiten

Auch wenn Berlin auf eine fast 800-jährige Geschichte zurückblicken kann, sind sicher nicht nur die historischen Gebäude erwähnenswert. Neben dem Sony Center beeindruckt zum Beispiel die kühne architektonische Konstruktion der DZ Bank am Pariser Platz, entworfen von Frank O. Gehry, und auch das monumentale Gebäudeensemble des Kanzleramts im Spreebogen. Sie bilden aus den verschiedensten Blickwinkeln attraktive Motive.

Geschichtsträchtig

Als architektonisches Baudenkmal sicher nicht das Highlight, aber durch seine geschichtliche Bedeutung einfach ein Muss für Touristen ist das Brandenburger Tor. Es ist das wichtigste Wahrzeichen der Stadt und gleichzeitig ein nationales Sinnbild für viele wichtige Ereignisse der Geschichte Berlins, Deutschlands, Europas und der Welt des 20. Jahrhunderts. Das Brandenburger Tor markiert die Grenze zwischen West- und Ost-Berlin und wurde nach 1990 zum Symbol der Wiedervereinigung.

Berlin vom Wasser aus

Fast unglaublich, wie viele Wasserwege Berlin zu bieten hat. Kanäle und Flüsse durchziehen die Stadt und münden in kleine und große Seen. Bei einer Stadtbesichtigung per Boot schont man nicht nur die Füße auf langen Wegen oder die Nerven in vollen Bussen, sondern lernt die Sehenswürdigkeiten aus einer neuen, interessanten Perspektive kennen. Berlin besitzt mehr Brücken als die Lagunenstadt Venedig und 197 Kilometer schiffbare Wasserstraßen. Das Angebot reicht von einstündigen Stadtkernfahrten durch die historische Innenstadt über mehrstündige Brücken- bis zu nächtlichen Fahrten über den Wannsee.

Glanz und Gloria

Jeden Fotografen in Bann ziehen auch die Schlösser in und um Berlin. Zu den unterschiedlichsten Tageszeiten fordert das herrliche Schloss Charlottenburg Fotografen heraus, es ins rechte Licht zu rücken. Unvergleichlich ist das 30 Kilometer vom Stadtzentrum gelegene Potsdam mit seinen Schlössern und Gärten, die von den preußischen Königen im 18. und 19. Jahrhundert gestaltet wurden. 1990 wurden die Parkanlagen Sanssouci, Neuer Garten, Babelsberg und Glienicke mit ihren Schlössern, die Pfaueninsel sowie Schloss und Park Sacrow mit der Heilandskirche zum Welterbe der Unesco erklärt. Die Vorstellung einiger Highlights in Berlin ist natürlich nur ein kleiner Ausriss

der Möglichkeiten, sich auf Motivsuche zu begeben, und soll nur als Appetitanreger dienen, auf Entdeckungstour zu gehen.

Weitere Informationen

Schiffsfahrten:

Reederei Riedel GmbH, Planufer 78, Berlin,
Telefon 030 61657930, www.reederei-riedel.de

Stern und Kreisschiffahrt GmbH Berlin, Puschkinallee 15, 12435 Berlin,
Telefon 030 5363600, www.sternundkreis.de

Leihfahrräder:

www.berlinonbike.de

4.2.6 Hamburg

Tor zur Welt

Die Hansestadt Hamburg hat immer schönes Wetter: schöne Sonne, schönen Nebel, schönen Regen ... und schöne Bauwerke! Diese wetteifern mit Hafenattraktionen und interessanten Ausstellungspätzen.

Die Freie und Hansestadt Hamburg, zweitgrößte Stadt Deutschlands, ist für viele Menschen eine der schönsten Städte der Welt. Wasser ist dabei das bestimmende Element der Stadt: mit der Elbe als einem der bedeutendsten Schifffahrtswege Europas, der Alster, die sich mitten in der Stadt zu einem großen See aufstaut, und zahlreichen Fleeten und Kanälen; dazu kommen rund 2 300 Brücken – mehr, als Venedig aufweisen kann. Um die Stadt kennenzulernen und zu immer neuen Motiven zu kommen, empfiehlt sich eine der zahlreich angebotenen Hafen- und Alster-Rundfahrten.



© iStockPhoto.com



Denn manche schöne Häuserfront gewinnt noch durch die Sicht vom Wasser aus. Hamburg verfügt über unendlich viele Sehenswürdigkeiten: die Michaeliskirche – der Hamburger Michel – mit der größten Kirchenuhr Deutschlands, das imposante Rathaus, das einzigartige Ensemble der Lagerhäuser der Speicherstadt, die abendliche Reeperbahn oder Hagenbecks Tierpark.

In den letzten Jahren sind in Hamburg auch viele bemerkenswerte Bauten moderner Architektur entstanden. Dazu gehört zum Beispiel das Bürohaus Berliner Bogen (Anckelmannplatz), das mit seiner ungewöhnlichen Architektur das Aneinandergrenzen von Wasser und Stadt symbolisiert, die Galerie der Gegenwart oder die attraktiven Wohnhäuser am Alsterfleet.

Ein unglaublich ehrgeiziges Projekt ist die HafenCity, mit der die Innenstadtfläche um 157 Hektar mit einer Nutzmischung aus Wohnen, Büro, Freizeit, Einzelhandel und Kultur erweitert wird. Die HafenCity, die direkt am Wasser liegt, wird noch auf Jahrzehnte weitergebaut werden. Über den Stand von Europas herausragendstem Stadtentwicklungsprojekt kann man sich im HafenCity-Infocenter im Kesselhaus informieren.

Einen Blick über die wachsende Stadt bietet der 13 Meter hohe Aussichtsturm ViewPoint. Vor allem in der Dämmerung sind die Bau-

kräne mit den Scheinwerfern vor den zum Teil beleuchteten Bürokomplexen ein lohnendes Motiv. Die Hansestadt Hamburg im Kleinen kann man hervorragend im Miniatur-Wunderland im Herzen der Speicherstadt bewundern. Dort ist sie auf 140 Quadratmetern nachgebaut und bietet einen lehrreichen Blick über Wasserwege und Sehenswürdigkeiten.

Mekka der Fotografie

Wer nicht nur selbst auf Fotopirsch gehen möchte, sondern auch bewundern will, was es von Künstlern dieses Mediums zu sehen gibt, der ist in der Hansestadt am richtigen Platz. Seit 2005 gibt es in den Deichtorhallen das „Internationale Haus der Photographie“, das immer wieder mit hervorragenden Ausstellungen glänzt. Dort konnte man unter anderem schon die Werke eines Martin Parr oder des Ungarn Martin Munkácsi bewundern.

Oft stammen auch Bilder aus der sensationellen Sammlung F.C. Gundlachs, die das Kernstück des „Hauses der Photographie“ bildet und Weltruf in den Bereichen Modefotografie und künstlerische Fotografie genießt. Eine ebensolche Bedeutung hat das dortige Bildarchiv des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“. Der Umbau der südlichen Deichtorhalle in das „Haus der Photographie“ schaffte einen interessanten Anziehungspunkt am Übergang von der Kunstmeile zur Hafen-City (www.deichtorhallen.de).

Über eine wertvolle fotohistorische Sammlung verfügt das Museum für Kunst und Gewerbe. Allerdings sind die Bestände jeweils nur in Sonderausstellungen zu sehen (Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de).

An der Nahtstelle zwischen Binnen- und Außenalster sticht der strahlend helle Kubus der zur Hamburger Kusthalle gehörenden Galerie der Gegenwart ins Auge, der ein beliebtes Architekturfotomotiv ist.





Dort hat man sich nicht nur der modernen Malerei verschrieben, sondern auch der deutschen Fotografie der Becher-Schüler wie Andreas Gursky oder Candida Höfer (Glockengießerwall, www.hamburger-kunsthalle.de).

Realtiv neu in der Szene ist die Tantus Photo Galerie (Colonnaden 54, www.tantusgalerie.de), die auf zwei Etagen klassische Schwarzweiß-Bilder ebenso wie Farbbilder anbietet. Wert wird dort auch auf die Fertigung außergewöhnlicher Formate und Ausarbeitung der Prints gelegt. Das Preisniveau liegt zwischen 300 und mehreren Tausend Euro.

Auf Fotografie spezialisiert hat sich auch die Monika Mohr Galerie (Mittelweg 45, www.photographygalerie.de), die mit interessanten Ausstellungen wie Leonard Freed oder Andreas Bitesnich aufwartet. Auch die aplanat Galerie für Fotografie (Lippmannstraße 69–71, www.aplanat.de) ist mit ihren Ausstellungen einen Besuch wert.

Auf zeitgenössische und Fotografie 20. Jahrhunderts hat sich die Robert Morat Galerie (Kleine Reichenstraße 1, www.robertmorat.de) spezialisiert. Neben wechselnden Ausstellungen bietet die Galerie ein ausgesuchtes Buch- und Zeitschriftensortiment. Leichte und fröhliche Fotografie will Kirsten Roschlaub (Milchstraße 10, www.roschlaub-gallery.de) in ihrer Galerie in wechselnden Ausstellungen vorstellen.

Da ist was los

Ob Musicals oder Sportereignisse, Straßenfeste oder Paraden – rund um das Jahr laden in Hamburg attraktive Veranstaltungen zum Zuschauen, Mitmachen und Fotografieren ein. Weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt ist der Dom, das größte Volksfest des Nordens, mit Fahrgeschäften, Imbissbuden und Feuerwerken. Jedes Jahr ein großes Ereignis ist der immer Anfang Mai begangene Hafengeburtstag, das größte Hafenfest der Welt. Die Schiffsparade und das

Schlepperballett gehören genauso dazu wie das traditionelle Feuerwerk und die Hafenmeile, an der rund 500 Aussteller mit künstlerischen und kulinarischen Genüssen aufwarten.

Wer schwere Maschinen liebt, ist bei den Hamburg Harley Days richtig, an denen schon mal 600 000 Fans und 75 000 Bikes teilnehmen. Bei den Paraden, Biker-Shows und Demofahrten an den Deichtorhallen kann man Harley-Feeling bekommen.

Gleich mehrere Weihnachtsmärkte gibt es in der Hansestadt im Advent. So findet man vor dem Rathaus schmucke Fachwerkhäuschen, Jahrmarktsorgeln und ein historisches Karussell. Auf der Binnenalster sorgen traditionell die Märchenschiffe für Stimmung.

Weitere Informationen

Stadtportal mit Informationen zu Hotels, Restaurants, Branchen, Fahrplänen und Veranstaltungen: www.hamburg.de

Hamburgs offizielle Tourismuseite mit Sehenswürdigkeiten, Touren, Hotels und Veranstaltungen: www.hamburg-tourism.de

Miniatur-Wunderland mit Top-News und Informationen zur Anlage: www.miniatur-wunderland.de

4.2.7 München

Weltstadt mit Herz

Die weiß-blaue Metropole kann es mit jedem anderen deutschen Reiseziel aufnehmen: barock die Kirchen und die Lebensweise, gegensätzlich die gemütlichen Biergärten und die modernen Büro-



hochhäuser, erholsam die grünen Oasen des Englischen Gartens und der Isarauen.

Der Ausspruch „München leuchtet“ geht auf Thomas Manns Erzählung „Gladius Dei“ zurück. München leuchtet aber nicht nur in der Literatur. Gerade die Lichtstimmungen, die Münchens Bauwerke oft in ein goldenes Licht tauchen, bieten Fotografen herrliche Motive. Ein Stadtbummel mit der Kamera durch die Innenstadt gerät in der bayerischen Hauptstadt nicht so schnell zu einer Strapaze wie in manchen anderen Großstädten, denn viele der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Altstadt sind gut zu Fuß zu erreichen.

Ein guter Ausgangspunkt ist der Hofgarten, in dessen Mitte ein zwölfeckiger Pavillon, der Diana-Tempel, steht. An sommerlichen Freitagabenden treffen sich hier in romantischer Atmosphäre die Tangofreunde zum Tanz. Nach ein paar Schritten durch die Arkaden betritt man den Odeonsplatz, eingerahmt von der Feldherrnhalle und der gewaltigen Theatinerkirche, einem Meisterwerk bayerischer Barockbaukunst.

Der späte Nachmittag ist die beste Zeit, um die Kirche im warmen Licht der sinkenden Sonne aufzunehmen. In verschiedenen Epochen wurde die Residenz der bayerischen Hauptstadt erbaut, deren Gebäude sich um sechs Innenhöfe mit Brunnen und Statuen gruppieren, die viele bezaubernde Motive abgeben.

Ein Muss ist der kurze Weg zum weltberühmten Hofbräuhaus und von dort zum Viktualienmarkt, der vor allem mit den bunten Obst- und Gemüseständen ein herrliches Bild bietet. Wer den Aufstieg nicht scheut, kann die 294 Stufen des Kirchturms vom Alten Peter hinaufsteigen, um von der Aussichtsplattform die Stadt zu fotografieren.

Am Marienplatz gleich daneben steht das im flandrisch-gotischen Stil erbaute Rathaus, das jeweils um 11 und um 12 Uhr Unmengen Zuschauer mit seinem Glockenspiel in einem Erker des Gebäudes anlockt. Während im unteren Teil des Erkers mächtige Figuren einen Schächflertanz aufführen, tragen im oberen Teil die Ritterfiguren ein Turnier aus. Einen guten Blick auf das Geschehen hat man vom Café Glockenspiel (Eingang Rosenstraße) gegenüber.

Adressen von Fotogalerien

Fotomuseum – www.stadtmuseum-online.de

Pinakothek der Moderne – www.pinakothek.de

Haus der Kunst – www.hausderkunst.de

Galerie Daniel Blau – www.danielblau.de

F5,6 Galerie für Fotografische Kunst – www.f5komma6.de

Bernheimer Fine Art Photography – www.bernheimer.com

Schirmer/Mosel Showroom – www.schirmer-mosel.de

Candela Project Gallery – www.candela-project.com

Von Spätgotik bis Rokoko

Den benachbarten Frauenplatz beherrscht der Dom zu Unserer Lieben Frau, kurz Frauenkirche genannt, das Wahrzeichen Münchens, dessen spätgotischer Backsteinbau zwei kuppelgekrönte Türme besitzt.

Hinter einer schmalen barocken Fassade in der Sendlinger Straße, die vom Marienplatz abgeht, kann man sich an der verschwenderischen Pracht des Innenraumes der Asamkirche erfreuen. Die berühmten Baumeister Egid Quirin und Cosmas Damian Asam haben damit auf eigene Kosten eine der phantasievollsten Sehenswürdigkeiten des Rokoko geschaffen.

Schon jenseits der Altstadtgrenzen erwarten den Kunstinteressierten die großen Museen der Stadt. An der Spitze steht das Kunstareal mit der Alten, der Neuen und der Pinakothek der Moderne und jetzt auch dem Museum Brandhorst. Von außen ergeben sich viele Möglichkeiten, Architektur gekonnt ins Bild zu setzen; im Inneren ist zwar größtenteils Fotografieren erlaubt, aber nur zu privaten Zwecken.

Ähnlich verhält es sich in Schloss Nymphenburg oder in dem etwas außerhalb gelegenen Schloss Schleißheim, beides Juwelen des Barock und zum Pflichtprogramm eines Münchenbesuches gehörig. Zu den Attraktionen neuerer Zeit zählt neben dem Olympiagelände und der BMW-Welt auch die am Stadtrand gelegene Allianz Arena, auf die man in München stolz ist, egal für welchen der beiden Fußballvereine das Herz schlägt.



Lebenslust

Eine Stadt schöpft ihre Anziehungskraft nicht nur aus ihrer beeindruckenden Architektur. So ist es auch in München. Die Lebensart der Stadt ist es ebenso, die sie so beliebt bei Einheimischen und Gästen aus aller Welt macht. Die nördlichste Stadt Italiens, als die sie oft bezeichnet wird, liebt vor allem auch ihr Freiluftleben.

Beim kleinsten Sonnenstrahl stellen die Cafés ihre Stühle auf die Boulevards, und auch die Biergärten, wie das Seehaus am Kleinhesseloher

See im Englischen Garten, warten wie manch andere Freiluftschanke im Winter bei gutem Wetter einfach, statt mit Bier, mit Glühwein auf.

Die sich bei sommerlichen Temperaturen zeigenden Nacktbader im Englischen Garten am Eisbach sind längst zum Pflichtprogramm und beliebten Fotomotiv der japanischen Touristen geworden.

Umlagert ist – auch bei wechselhaftem Wetter – das kleine Brückchen nahe dem Haus der Kunst. Dort kann man mitten im Herzen Münchens die Surfer bewundern, die dort eine starke Welle für ihren Sport nutzen. Nach den dortigen Schildern ist dies zwar ein verbotenes Vergnügen, aber bisher hat die Polizei ein Auge zugeedrückt.

Einer der Höhepunkte im Münchner Jahreskalender ist fraglos das Oktoberfest. Wer sich weder etwas aus Bier und Bierzelten noch aus Karussellfahren macht, wird zumindest fotografisch durch eine Fülle von Motiven voll auf seine Kosten kommen.

München ist schön, aber was der Stadt noch aufwertet, ist das einmalige Umland: die Bilderbuchlandschaft des Voralpenlandes mit der eindrucksvollen Bergkulisse und dem Fünf-Seen-Land, das prächtige Königsschloss Linderhof, die altherwürdigen Klöster Andechs, Schäftlarn und Ettal oder die pittoresken Dörfer mit lüftlbemalten Bauernhöfen.

Eldorado für Fotografieliebhaber

Der Streit schwelt: Welche deutsche Stadt ist für Fotokunst die Nr. 1 in unserem Land? Wurde noch vor Jahren München von Berlin, Hamburg und Köln auf die Plätze verwiesen, kann die Metropole heute jeder Konkurrenz standhalten. So gehört das Fotomuseum mit Kameras verschiedener Epochen und interessanten Fotobeständen von

Stefan Moses über Josef Breitenbach bis zu Loretta Lux zu den führenden fotografischen Sammlungen in Europa.

Zum Programm der angesehenen Museen Haus der Kunst und Pinakothek gehören auch immer wieder großartige Fotoausstellungen. Ein Indiz für die Bedeutung der Pinakothek der Moderne ist es, dass die bedeutende Fotosammlung Ann und Jürgen Wilde nicht in Köln, sondern hier ihre neue Heimat fand.

Im Zuge der wachsenden Münchner Fotomanie widmen sich auch immer mehr Galerien intensiv der Fotografie. Hochkarätiges bekommt man zum Beispiel bei Daniel Blau, bei f5,6, bei Bernheimer, in der Buchhandlung Schirmer-Mosel oder in der neu gegründeten Candela Project Gallery zu sehen. Die Weltstadt mit Herz hat auch ein großes Herz für die Fotografie!

Weitere Informationen

Fremdenverkehrsamt

Sendlinger Str. 1, 80331 München,
www.muenchen.de

Radverleih

DB Call a Bike, Kundenservicezentrale/Telefon 07000 5225522,
www.callabike-interaktiv.de/kundenbuchung

Öffentliche Verkehrsmittel

Das komplizierte Bezahlungssystem lässt nicht nur Fremde, sondern auch Einheimische oft verzweifeln. Wer nicht nur ein oder zwei Fahrten mit Tram, Bus und U-Bahn pro Tag unternimmt, ist meist mit den Tageskarten, die es auch als Partnerkarten gibt, am besten bedient. Oder man nutzt die City Tour Card, die zusätzlich Rabatte bei vielen touristischen Attraktionen bietet. www.mvv-muenchen.de

4.2.8 Istanbul

Märchenwelt am Bosphorus

Drei Weltreiche haben in der fast dreitausendjährigen Geschichte der Stadt Istanbul ihre Spuren hinterlassen – prächtige Moscheen und herrliche Paläste ebenso wie beeindruckende Zisternen, Viadukte und orientalische Märkte. Istanbul ist für jeden Fotografen die Reise in eine Märchenwelt!



Auf sieben Hügeln erbaut, ist Istanbul die einzige Stadt der Welt, die auf zwei Kontinenten liegt. Das ehemalige Konstantinopel, heute die größte Stadt der Türkei, vereint nicht nur Merkmale des Morgen- und Abendlandes in sich, dort mischt sich auch traditionelles Leben mit dem pulsierenden Treiben einer beeindruckenden Metropole des 21. Jahrhunderts.

Eines der Glanzstücke der Stadt ist die Hagia Sophia aus dem 6. Jahrhundert, einst Hauptkirche Konstantinopels, nach dessen Eroberung durch die Osmanen Moschee und heute Museum. Beeindruckend ist die von vier Minaretten eingerahmte riesige Kuppel. Ebenfalls in ein Museum, das unglaubliche Reichtümer und Schätze beherbergt, umgewandelt wurde der Topkapi-Palast, erbaut als Residenz und Harem für den Sultan Mehmed.

Fotografieren verboten ...

Bei aller Lust an der Fotografie: Aufnahmen von militärischen Anlagen sind in der Türkei wie in den meisten Ländern streng verboten. In Moscheen ist Fotografieren teilweise auch nicht erlaubt. Auch wenn es nicht ausdrücklich verboten ist, sollte man in jedem Fall die nötige Rücksicht auf die Gläubigen nehmen. In manchen historischen Gebäuden darf kein Blitzlicht benutzt werden.

Unbedingt besuchen sollte man auch das „Versunkene Schloss“ gegenüber der Hagia Sophia, das über eine kleine Treppe zu erreichen ist. Die 336 Säulen der riesigen Zisterne verhindern seit 1400 Jahren, dass die Decke einstürzt.

Als Prachtbau aus Tausendundeiner Nacht präsentiert sich die Sultan-Ahmed-Moschee, die wegen ihrer blauweißen Fliesen auf der Kuppel und auf Teilen der Mauern auch Blaue Moschee genannt wird. Einen Blick aus der Vogelperspektive, den man nicht versäumen sollte, verspricht der Besuch des 1348 erbauten Galata-Turms. Von der Galerie auf dem 62 m hohen Turm sind bei klarem Wetter die Altstadt und unter anderem die Silhouette der Sultan-Ahmed-Moschee mit ihren sechs Minaretten zu sehen. Ein Besuch in der Dämmerung verspricht besonders romantische Bilder.



Das 800 Meter lange Valens-Äquadukt erinnert an die Ingenieursleistungen der Byzantiner. Kaiser Valens ließ es in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts erbauen. Baukunst der Neuzeit demonstriert die 1970 erbaute Hängebrücke über den Bosphorus mit einer Spannweite von 1074 Metern.

Ein Istanbulaufenthalt wäre unvollständig ohne einen Besuch des Großen Bazars. Goldschmiedearbeiten, Lederwaren, Porzellan und vieles andere locken nicht nur zum Kauf, sondern natürlich auch zum Fotografieren.

Eine Stadt mit so vielen historischen und modernen Reichtümern, wie sie Istanbul bietet, macht es bei einem kurzen Aufenthalt schwierig, sich zu entscheiden, welche der Sehenswürdigkeiten die schönsten Bilder versprechen. Zur anfänglichen Orientierung empfiehlt sich eine der zahlreichen angebotenen Stadtrundfahrten.

Ein Ausflug, der viele Motive verspricht und einen Überblick über die Schönheiten Istanbuls gibt, ist eine Bootsfahrt den Bosphorus entlang, auf der sich immer wieder ein unverstellter Blick auf Moscheen, Paläste und prachtvolle Villen bietet. Meist wird man auch am Leanderturm vorbeifahren und den Leuchtturm als eines der schönsten Wahrzeichen Istanbuls bewundern können.

Fotozentrum

In Istanbul gibt es eine Leica Galerie, die Leica 2007 in Zusammenarbeit mit Mehmet Kismet, Gründer des Fotozentrums Istanbul (Istanbul Fotograf Merkezi), eröffnet hat. Die im Herzen der Stadt gelegene Galerie zeigt Arbeiten von Leica-Fotografen und fotografischen Talenten. Die ständige Sammlung des Fotozentrums gibt einen Einblick in die Arbeiten türkischer Fotografen.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 11–19 Uhr.

(www.istanbulfotografmerkezi.com)

Ferienwohnung statt Hotel

Der atemberaubende Blick über Istanbul und den Bosphorus gehört zu den Vorzügen der Ferienwohnungen von Manzara-Istanbul, die statt Hotelatmosphäre ein Zuhause in der Ferne bieten. Ob für ein Wochenende oder mehrere Wochen – in den eleganten Wohnungen, die der deutsch-türkische Architekt und Maler Erdogan Altintis eingerichtet und gestaltet hat, wird man sich zwischen den Gästen aus aller Welt wohlfühlen. Auf Wunsch organisiert Erdogan Altintis

für seine Gäste individuelle Führungen in noch unentdeckte Winkel oder nennt Adressen der besten Restaurants und Nachtclubs.
(www.manzara-istanbul.com)

Praxistipp: Zirkular-Polarisationsfilter

Über Istanbul, an der Meerenge zwischen Europa und Asien gelegen, liegt häufig ein leichter Dunst. Um dennoch zu Aufnahmen mit kräftigen Farben und knackiger Schärfe zu gelangen, empfiehlt sich der Einsatz eines Polarisations- oder zumindest eines Skylight-Filters. Werden optische Filter vor die Frontlinse eines Weitwinkelobjektivs geschraubt, sollten diese eine möglichst schmale Fassung besitzen, um eventuelle Vignettierungen durch die Fassung, die bei kurzen Brennweiten auftreten können, zu vermeiden. Auch die Vergütung spielt eine wesentliche Rolle für die Vermeidung von Geisterbildern.

Ganz neu sind die Polfilter von Hoya, die obendrein auch noch eine höhere Lichtdurchlässigkeit bieten, die den Verlängerungsfaktor bei der Belichtung deutlich geringer hält. Anbieter hochwertiger Polarisationsfilter mit extrem schmalen Fassungen sind beispielsweise Hoya, Photo Competence Partner oder Rodenstock.

www.hoya.de

www.pcp-online.eu

www.rodenstock.de

Weitere Informationen

Fremdenverkehrsamt Türkei

Baseler Str. 37, 60329 Frankfurt, Telefon 069 233081,

E-Mail: info@reiseland-tuerkei-info.de, www.goturkey.com

4.2.9 Wien

Wien, Wien, nur du allein ...

Lässt sich ein Walzertraum fotografieren, der bis heute erhaltene Charme der k.k. Monarchie von Wien im Bild festhalten? Die Stadt an der Donau macht es dem Besucher leicht, auf einem fotografischen Ausflug stimmungsvolle Motive zu finden und den Reiz von Wien einzufangen.

Über Jahrhunderte kaiserliche Residenzstadt, steht Wien unter den europäischen Städten mit an vorderster Stelle, wenn es darum geht, herrliche Bauwerke verschiedener Epochen mit der Kamera ins rechte Licht zu rücken. Eine der Hauptsehenswürdigkeiten ist die Wiener Ringstraße, die rund um die Innenstadt führt und an der Bauwerke unterschiedlicher Baustile zu finden sind. Neugotisch präsentieren sich das Wiener Rathaus oder die Votivkirche, in Neubarock strahlen Neue Burg und Burgtheater, während die Staatsoper und die Börse in Neorenaissance glänzen.



Zentrum des Habsburger Reiches war bis 1918 die Hofburg. Das Areal beherbergt unter anderem die prunkvollen Kaiserappartements und das Sissi Museum, das kunsthistorische und das naturhistorische



Museum und natürlich die weltberühmte spanische Hofreitschule, wo allerdings während der Vorführungen das Fotografieren verboten ist.

Eines der Wahrzeichen Wiens ist der gewaltige Stephansdom, von den Wienern kurz Steffl genannt. An dem gotischen Bauwerk fällt vor allem auch der Südturm mit über 30 m Höhe ins Auge, der freistehend nicht mit dem Hauptkorpus der Kirche verbunden ist. Neben den Türmen des Doms besticht von außen besonders das Dach, das mit 230 000 Ziegeln in zehn Farbtönen, die in einem Zickzackmuster verlegt sind, gedeckt wurde. Die schönste Barockkirche der Donaustadt ist die Karlskirche mit einer fast 70 Meter hohen Patinakuppel.

Einfach kaiserlich

Was wäre eine Kaiserstadt ohne Schlösser? Bezaubernd ist das Ensemble der barocken Schlossanlage Belvedere, bei dem das Obere und das Untere Belvedere durch eine wunderschöne Gartenanlage verbunden sind. Zum Weltkulturerbe zählt Schloss Schönbrunn im Bezirk Hietzing. Die repräsentative Schlossanlage ist dabei nicht das Einzige, was die Besucher nach Schönbrunn zieht. Die Gärten mit den Brunnen und Skulpturen, die Römische Ruine, das Tauben- und Palmenhaus sind nur einige der Schönheiten im Park. Nicht zu vergessen ist eine der Hauptattraktionen im Schlosspark, der älteste noch bestehende Zoo der Welt, den 1752 Kaiser Franz I. anlegen ließ.

Blick auf die Moderne

Wer Wien architektonisch nur in vergangene Jahrhunderte steckt, der irrt! Moderne Architektur bietet zum Beispiel die Hauptbibliothek am Dr.-Karl-Lueger-Ring, die von dem Wiener Architekten Ernst Mayer entworfen wurde und schon durch ihre ästhetische Gestaltung aus einem EU-weiten Architekturwettbewerb als Sieger hervorgegangen ist.

Weit über Wiens Grenzen hinaus ist das bunte begrünte Märchenschloss in der Kegelgasse bekannt – das Hundertwasserhaus. Mit ihm konnten der Architekt Joseph Krawina und der berühmte Maler Friedensreich Hundertwasser einen Gegenpol zu den grauen Großstadthäusern schaffen. Der phantasievolle Bau gehört zu den wichtigen Kulturgütern des modernen Österreichs und macht Lust, öfter auf den Auslöser zu drücken. Ein sehenswertes Beispiel zeitgenössischer Architektur ist auch das Haashaus gegenüber dem Stephansdom.

Interessante Fotogalerien

Albertina

Der Fotografie nimmt man sich auch immer wieder in der lohnenswerten Albertina (Albertinaplatz 1, Wien, www.albertina.at) an.

Westlicht – Fotografie

Der Name ist Programm: Bei Westlicht, Schauplatz für Fotografie (Westbahnstr. 40, Wien, www.westlicht.com) präsentiert man laufend Ausstellungen zu großen Fotografen oder packenden fotografischen Themen.

Jüdisches Museum

Das Jüdische Museum Wien hat die beiden Standorte Palais Eskelsen (Dorotheergasse 11) und Museum Judenplatz (Judenplatz 8), wo in zahlreichen Ausstellungen eine zeitgemäße Darstellung der Wiener jüdischen Geschichte zu sehen ist.

Typisch Wien

Nicht ganz billig, aber ein gemütliches, zu Wien passendes Fortbewegungsmittel für eine Tour durch die Innenstadt ist der Fiaker, der ja auch noch dem gequälten Fotografen das Schleppen seiner Ausrüstung erspart. Außerdem bekommt man damit auch gleich noch ein Extramotiv geliefert. Motive im Kleinen wie Früchte, Gemüse und allerlei Ramsch findet man auf dem beliebten Naschmarkt an der Wienzeile; hier gibt es auch einen Flohmarkt.

Den Wienern bietet der Prater als große Parkanlage Erholung auf Spaziergängen oder Radtouren. Den Wienbesuchern ist er vor allem durch den Vergnügungspark bekannt. Das Riesenrad, eines der Wahrzeichen Wiens, ist nicht nur zu allen Tageszeiten ein lohnendes Motiv, sondern verspricht den Fahrgästen auch einen aufregenden Blick über die Stadt.

An jedem Tag eines Wienaufenthalts erlebt man herrliche Architektur aus vergangenen Zeiten ebenso wie aus der Moderne, idyllische Viertel, Museen und Gärten. Aber was wäre er ohne einen Besuch der gemütlichen Beisln, der berühmten Restaurants und Konditoreien oder eines Heurigenlokals? So etwas sollte man sich doch auf jeder Reise nach Wien gönnen. Außerdem kann auch ein Wienerschnitzel oder eine Sachertorte ein attraktives Fotomotiv sein.

Wien – Fotografie an der Wand

In den letzten Jahren hat sich Wien zu einer Stadt entwickelt, in der die Fotografie auch als Kunst ihren Platz gefunden hat. Das beweist unter anderem die Beteiligung am Europäischen Monat der Fotografie. Aber auch außerhalb dieses Großereignisses finden Fotointeressierte lohnende Ausstellungen in Galerien und Museen der Donaumetropole.

Weitere Informationen

Auskünfte über Termine, Hotels und Package-Angebote hält WienTourismus unter www.wien.info bereit. Bahnreisende finden günstige Pauschalangebote bei Rail Tours Austria (www.railtours.at).

Wer nicht gerne ansteht und in einer Hauptreisezeit nach Wien fährt, der hat bei vielen Museen, bei den Schlössern und bei der Hofreitschule die Möglichkeit, sich über einen Online-Ticketservice eine Eintrittskarte für einen festen Termin zu kaufen.

4.2.10 Venedig

Zauber vergangener Jahrhunderte

Ob weltberühmte Sehenswürdigkeiten wie der Markusplatz, der Canal Grande, der Dogenpalast oder die versteckten Gässchen und verwunschenen Plätze – Venedig ist mit seinem Reichtum an Motiven für Fotografen ein Traumziel.



„Ich sah die Stadt dem Meer entsteigen, gleich einem Schatz von Zauberhand gehoben“, schwärmte der britische Dichter Lord Byron Anfang des 19. Jahrhunderts über Venedig. Unzähligen Malern, unter ihnen Berühmtheiten wie Claude Monet, fanden in der Lagunenstadt die herrlichsten Motive.

Bis heute ist Venedig sicher eine der schönsten Städte der Welt. Zahlreiche Palazzi, Prunk- und Prachtbauten spiegeln den Reichtum vergangener Zeiten der italienischen Stadt wider. Gondelfahrten durch romantische Kanäle vorbei an historischen Gebäuden, Kunstschatze in Museen, Kirchen und an herrlichen Plätzen machen den Besuch Venedigs zu einem einmaligen Erlebnis.

Ihren unvergleichlichen Charme bezieht die Stadt vor allem auch aus ihrer exponierten Lage. Über 118 Inseln erstreckt sich das historische Zentrum der Stadt, deren Gebäude auf Holzpfählen errichtet wurden. Sowohl zu Fuß als auch mit dem Boot lässt sich die Stadt erobern.

Ihr Zentrum bildet der Markusplatz mit der Münzstätte, dem 99 Meter hohen Campanile, der Markuskirche und dem gotischen Dogenpalast. Bereits im 9. Jahrhundert angelegt, veränderte er sein Aussehen über die Jahrhunderte. Durch die Trockenlegung des Rio Batario, der den Platz teilte, erlangte er die heutige Größe; der Boden aus dem markan-

ten Marmor stammt aus dem 18. Jahrhundert. Die prunkvollen Bauten die den Platz umgeben, erinnern an vergangene Glanzzeiten.

Die Fahrt mit dem Aufzug auf den Markusturm bietet einen interessanten Überblick über die Lagunenstadt aus der Vogelperspektive und bei klarem Wetter einen Ausblick bis zu den Alpen. Wer einen geeigneten Platz für eine Aufnahme der Kulisse Venedigs mit San Marco fotografieren möchte, der sollte die gegenüberliegende kleine Insel San Giorgio Maggiore besuchen und den Campanile der gleichnamigen Kirche besteigen.

Gleich einer Filmkulisse begrenzen rund 300 Paläste und Kirchen den Canal Grande, der vom Bahnhof bis zur Punta della Dogana führt. Die Fahrt auf dieser Wasserstraße gibt einen Einblick in die über tausendjährige Geschichte der alten Seefahrerrepublik und bietet unzählige schöne Motive.

Veranstaltungen und Ausstellungen

Biennale di Venezia

Ein Erlebnis ist die alle zwei Jahre im Sommer stattfindende Ausstellung zeitgenössischer Kunst. Hauptschauplatz sind die Giardini im Stadtteil Castello, wo die verschiedenen Länder in ihren nationalen Pavillons Kunstwerke von Fotografien über Gemälde bis zu Skulpturen und Installationen präsentieren.

Festa del Redentore

Am dritten Wochenende im Juli wird mit Lampionkorsos und Feuerwerken das Ende der Pest im Jahre 1576 gefeiert.

Karneval in Venedig

Nur der Karneval von Rio hat die gleiche Anziehungskraft wie der von Venedig, der während der Woche vor dem Karnevalsdienstag stattfindet. An jeder Ecke trifft man die ungewöhnlichsten Masken und die prachtvollsten Kostüme, an denen oft ein Jahr lang gearbeitet worden ist. Hier muss man einfach mit der Fotokamera eintauchen!

Mit den Vaporetti, den Linienbooten, lassen sich Venedigs Wasserstraßen wie mit Linienbussen bewältigen. Die Linie 1 bedient dabei den Canal Grande, bringt die Besucher zum Markusplatz, zur Biennale und weiter zur Insel Lido.

Die berühmte Rialtobrücke, im 16. Jahrhundert aus Stein und Marmor gebaut, überspannt den Canal Grande in einem 48 Meter langen Bogen und gehört sicher zu den am meisten fotografierten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Ob ein Einkauf in den Läden, die sich auf der Brücke aneinanderreihen, zu empfehlen ist, scheint eher zweifelhaft. Sicher aber kann man von ihr aus einen der charakteristischen Ausblicke auf die Stadt genießen.

Ebenso weltbekannt wie die Rialtobrücke ist der um 1600 entstandene Ponte dei Sospiri – die Seufzerbrücke, deren elegante Silhouette schon mehrfach nachgeahmt wurde. Sie verbindet den Dogenpalast mit dem ehemaligen Staatsgefängnis und heißt so, weil die Gefangenen zum Prozess oder zur Abbüßung ihrer Strafe hinübergeführt wurden.

Den beste Blick für eine Aufnahme hat man vom Ponte della Paglia, der Strohbrücke. Wesentlich jüngeren Datums ist der Ponte dell' Accademia; diese Brücke wurde anstelle einer älteren Eisenbrücke 1932–1934 provisorisch aus Holz errichtet, fand in dieser Form aber solchen Anklang, dass man nicht mehr an ihren Abriss denkt. Gut so, denn ihr höchster Punkt bietet eine wunderbare Aussicht für ambitionierte Fotografen.

Auch wenn Venedig sich mit seinen Bauwerken und Kanälen wie ein Freilichtmuseum präsentiert, gibt es außerdem in den Kirchen und Museen der Stadt unzählige Schätze zu entdecken: die Galerie dell'Accademia mit venezianischen Meisterwerken wie denen von Tintoretto oder Tiepolo, die Sammlung Peggy Guggenheim im Palazzo Venier de Leoni mit Kunstwerken aus der ersten Hälfte des

20. Jahrhunderts, darunter solche von Wassily Kandinsky, Paul Klee und René Magritte, oder den unermesslichen Kunstschatzen, die in den Kirchen Besucher begeistern. Dazu gehört die gewaltige Santa Maria della Salute, am Anfang des Canal Grande gelegen, in deren Innenraum Werke des venezianischen Meisters Tizian zu sehen sind.



Nördlich von Venedig lockt ein Ausflug zur Insel Murano, die für die Glasherstellung berühmt ist und herrliche Motive bietet. Bis heute können sich die dortigen Handwerker rühmen, dass nur sie die besondere Kunst beherrschen, die das Murano-Glas auszeichnet. Mag man auch vieles als Kitsch abtun, so finden sich doch viele traditionelle und moderne Formen, die begeistern können und allemal schöne Motive abgeben.

Seit dem 16. Jahrhundert wird auf der kleinen Insel Burano mit Spitzenklöppeln Geld verdient. Eine Augenweide für Fotografen sind die pastellfarbenen hübschen Häuser der Insel, die nicht den Prunk der Stadt, sondern ländliche Idylle vermittelt.

Etwa 700 Paläste und 150 Kirchen und Klöster könnten Besucher Venedigs zu einem Besichtigungsmarathon verleiten. Sicher gerade für

Fotografen kein empfehlenswertes Unterfangen, denn will man ein Stadtbild eindrucksvoll einfangen, zählt nicht die Menge der Bilder, sondern ihre Qualität. Da ist es besser, einen Platz auch mehr als einmal zu besuchen, um schöne Lichtstimmungen oder einen besonders guten Blickwinkel zu erwischen. Die romantischsten Bilder gelingen sicher in den Morgen- und Abendstunden, etwa wenn die untergehende Sonne den Markusplatz in ein goldrotes Licht taucht.

Wie intensiv man sich mit einem Motiv beschäftigen kann, hat Claude Monet beispielhaft gezeigt: 1908 nahm er die Fassade des Palazzo Dario am Canal Grande als Vorlage für eine Serie von Gemälden auf, die ihn alle aus derselben Perspektive, aber mit verschiedenen Lichtstimmungen zeigen.

Zu welcher Jahreszeit sollte man am besten seinen Fotoausflug nach Venedig unternehmen? Im Winter, wenn vielleicht ein zarter Schneehauch die Stadt verzaubert; zum venezianischen Carneval, um die prächtigsten Masken und Kostüme zu fotografieren; im Sommer, wenn die Hitze die Luft flirren lässt; oder im Herbst, wenn vielleicht Nebel und Regen der Stadt etwas Mystisches verleihen? Die Antwort ist einfach: Venedig hat immer Saison!

Weitere Informationen

IAT Fremdenverkehrsbüro Venedig

Hauptbüro, 71/f-Ascensione, San Marco, Telefon +39 041 5298711

Öffnungszeiten: 9:45–15:15 Uhr (Mo–Sa)

ENIT Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt

Barckhausstraße 10, 60325 Frankfurt am Main,

Telefon 0049 69 237434, Fax 0049 69 232894

www.enit-italia.de

4.2.11 Kapstadt

Traumurlaub am Kap

Eine beeindruckende Mischung aus pulsierender Stadtatmosphäre, bezaubernder Landschaft, hervorragenden Sportangeboten und kulturellem Leben hat das südafrikanische Kapstadt in den letzten Jahren zu einem Lieblingsziel vieler Deutscher gemacht. Fotografen finden dort rund um das Jahr unzählige Motive.



Als eine der schönsten Städte der Welt gepriesen, hat Kapstadt, zu Füßen des Tafelbergs gelegen, alles zu bieten, was man von einem Reiseziel erwarten kann. Im lebhaften Zentrum der südafrikanischen Stadt weisen viktorianische Gebäude auf seine lange Geschichte hin, während die zahlreichen modernen Hochhäuser ein Indiz dafür sind, dass man sich in einer der aufstrebenden Citys Afrikas befindet.



Museen, Galerien, Cafés, Märkte – ein Stadtspaziergang bietet interessante, lohnenswerte Motive an jeder Ecke. Längst kein Geheimtipp mehr ist die *Waterfront* von Kapstadt. Historische Häuser mit Blick auf den Hafen, Läden und zahlreiche Restaurants, die mit einem hervorragenden Fischangebot locken, machen den Besuch dieses Stadtteils zu einem Erlebnis. Natürlich darf auch ein Ausflug auf den Tafelberg oder an das etwas 45 km entfernte Kap der Guten Hoffnung nicht fehlen.

Gesegnet ist Kapstadt nicht nur durch seine herrliche Lage, sondern auch durch das Klima, das der Stadt bis zu 3700 Sonnenstunden im Jahr schenkt; trotzdem muss man auch im Winter (wenn auf dieser Seite der Erdkugel Sommer ist) nicht unter extremer Hitze leiden. Wind und heftige Regengüsse sorgen immer wieder für eine angenehme Luft und für das satte Grün und die bunte Blütenpracht der Gärten.

Nicht zu vergessen die abwechslungsreiche Umgebung der Stadt, deren Attraktion zum einen die Küstenabschnitte sind, die mit schroffen Felsen und blühenden Hängen an die schönsten Abschnitte der französischen Riviera erinnern, und zum anderen die weiten Sandstrände, ein Eldorado für Wassersportler.

Ob Bloubergstrand oder Table View, westlich von Kapstadt bieten sich mit den waghalsigen Wellenreitern und Kite-Surfern auf den Wogen des Atlantiks hervorragende Motive. Dort kann man auch Sonnenuntergänge erleben, die für eine kurze Zeit den ganzen Himmel in ein dunkles Rot tauchen.

Da muss man hin!

South African National Gallery: Kunst südafrikanischer und afrikanischer Künstler findet man in reicher Vielfalt in der National Galerie. Neben Malerei und Skulpturen sind dort auch viele interessante Fotografien zu finden. Wer zu kleinen Preisen hübsche Souvenirs sucht, der wird sicher im dortigen Museumsshop fündig. (Government Avenue)

Jüdisches Museum: Außer mit einem Überblick über die jüdische Geschichte in Südafrika wartet das Museum immer wieder mit interessanten Ausstellungen auf, zu denen auch Fotografie gehört. So hat dort vor kurzem die renommierte Wiener Agentur Anzenberger die Bilder „Moving Spirit“ von Paul Weinberg gezeigt. (Hatfield Street 84)

Praxistipp

Ein Stativ muss sein: Sicher möchte fast jeder Reisende sein Gepäck so klein wie möglich halten. Wer aber plant, bei Kapstadt die Surfer zu fotografieren, ist gut beraten, ein Stativ mitzunehmen. Dem starken Wind, der an der Atlantikküste oft weht, ist auch ein Verwacklungsschutz nicht gewachsen. Sogar das Stativ kann diesen Windstärken oft nicht trotzen.

Adapter: Die Steckdosen in Südafrika weichen von denen im Mitteleuropa ab. Entsprechende Adapter sind an den Flughäfen oder auch in den Elektrofachgeschäften Kapstadts zu haben. Auch die meisten *Guesthouses* und Hotels halten für ihre europäischen Gäste Adapter bereit. In den meisten bei uns erhältlichen Reisesteckersets sind allerdings keine passenden Adapter enthalten.

Aber nicht nur die Küste macht die Kap-Region zu einem kleinen Paradies. Im Hinterland findet man die traditionsreichen Weingüter mit so manchem historischen Landhaus, fährt durch üppige Erdbeerbelder, vorbei an einem der zahlreichen Golfplätze und kann den Blick auf die dahinterliegenden Berge genießen.

Dass das Kap sich zu einem so beliebten Reiseziel entwickelt hat, liegt sicher nicht nur an seiner Schönheit. Ein Vorzug ist auch, dass man bei aller Exotik nicht auf die Segnungen der Moderne verzichten muss. Kaum ein Platz, wo das Handy nicht funktionieren würde; an fast allen Bankautomaten kann man wie zu Hause mit der EC-Karte Geld abheben; Kreditkarten werden fast überall akzeptiert.

Moderne *Shopping-Malls*, wie man sie in dieser Form eher in den USA vermutet, halten alles bereit, was man sich wünschen kann. In Erstaunen versetzt einen auch das hervorragende Straßennetz, das durch die gut beschilderten Autobahnen auch dem Neuankömmling die Orien-

tierung erleichtert. Schließlich muss man sich erst einmal an den dortigen Linksverkehr gewöhnen.

Wer auch unterwegs nicht auf seine Verbindung per E-Mail mit dem Rest der Welt verzichten möchte, dem bieten Internet-Cafés einen komfortablen und kostengünstigen Zugang ins Netz. Dort kann man dann auch einmal mit seinen besten Bildern die armen Daheimgeblieben neidisch machen.

Immer wieder gelangt Südafrika wegen seiner hohen Kriminalitätsrate in die Schlagzeilen. Anders als zum Beispiel die Hauptstadt Johannesburg ist die Kap-Region wesentlich sicherer. Dass man nachts nicht unbedingt die dunkelsten Straßen für einen Spaziergang wählt, keine Wertsachen im Auto lässt und nicht die teure Kamera über die Stuhllehne im Café hängt, ist den meisten Urlaubern doch auch von vielen anderen Reisezielen bekannt.

Für Fotografen ist Kapstadt und seine Umgebung ein Paradies. Kein Wunder, dass die Gegend zunehmend für Foto- und Filmproduktionen genutzt wird. Südafrikanische Fotografen wie David Goldblatt, Guy Tillim und Santu Mofokeng sind weltbekannt; doch auch im Alltag des Landes spielt Fotografie eine große Rolle. Ob Shopping-Malls, Cafés, Restaurants oder Galerien, in vielen schmücken gerahmte Fotografien, meist in Schwarzweiß, die Wände. Einen Eindruck vom fotografischen Blick Südafrikas gibt der Katalog „Zeitgenössische Fotokunst in Südafrika“ (Edition Braus).

Weitere Informationen

South African Tourism

Friedensstraße 6–10, 60311 Frankfurt. www.southafrica.net

Flüge nach Kapstadt von zahlreichen Städten in Deutschland und Österreich bieten die South African Airways und die LTU an. www.flysaa.com und www.ltu.de

Fotowettbewerbe sind in Südafrika sehr beliebt. Machen Sie sich kundig, was gerade aktuell passiert, es lohnt sich!

4.2.12 Las Vegas

Die ganze Welt an einem Ort

Die zauberhafte Lagunenstadt Venedig, der weltberühmte Eiffelturm von Paris oder auch Piratenschlachten, Wasserspiele und gigantische Videoshows gehören zu den Attraktionen, die man in der weltbekannten Spielerstadt Las Vegas in Nevada genießen und fotografieren kann.



Jährlich kommen an die 40 Millionen Touristen aus aller Welt nach Las Vegas. Ihre Anziehungskraft verdankt die Wüstenstadt im amerikanischen Bundesstaat Nevada vor allem dem Glücksspiel. Es wurde in Nevada 1931 legalisiert; schon in den 40er Jahren entstanden die ersten Hotels mit Spielcasinos. Heute gehören die Casinos zwar immer noch zu den Hauptattraktionen von Las Vegas, aber die zahlreichen Themenhotels und Unterhaltungsangebote haben der Stadt besonders in den letzten zwei Jahrzehnten noch einmal zu einem großen Aufschwung verholfen.

Das günstig am Strip, der Hauptverkehrsader von Las Vegas, gelegene Hotel Caesars Palace ist auch vierzig Jahre nach seiner Eröffnung eine Top-Adresse. Im Stil eines antiken römischen Palastes erbaut, mit imposanten Brunnen, steinernen Gladiatoren und italienischen Piazas, hat es bis heute nichts von seiner Attraktivität verloren. Innerhalb einer Stunde werden dort von der Morgen- bis zu Abenddämmerung die Lichtstimmungen eines ganzen Tages simuliert.

Romantik pur bietet das Venedig von Las Vegas: Unter künstlichem Himmel rudern die Gondolieri in der Hotelanlage Venetian durch den Canal Grande. Handwerker führen venezianisches Kunsthandwerk vor, Straßenkünstler sorgen für mediterranes Flair. Die Skyline von New York und Paris mit original nachgebildeten Sehenswürdigkeiten wie dem Louvre oder dem Arc de Triomphe oder das Luxor mit seiner riesigen Pyramide und das Excalibur, einer mittelalterlichen Burg nachempfunden – für Fotografen ist die Zeit immer zu kurz, um die unzähligen Motive einzufangen.

Nicht versäumen sollte man die 300 Meter lange Wasserorgel im künstlichen See vor dem Hotel Bellagio. Zu klassischen Arien und Schlagerhits produzieren 5000 Scheinwerfer und Fontänen bis zu einer Höhe von 150 Metern ein grandioses Spektakel, das ab mittags alle halbe

Praxistipp: Nachtaufnahmen

Zu den attraktivsten Motiven in Las Vegas gehören die Aufnahmen, wenn die Lichter von Gebäudewänden, Reklameschildern und Straßen die Stadt erstrahlen lassen. Die beste Zeit für Nachtaufnahmen ist jedoch nicht die vollkommene Dunkelheit, sondern die Zeit der Dämmerung, wenn die Beleuchtungen schon eingeschaltet sind, aber das natürliche Licht noch die Konturen von Bauwerken erkennen lässt und der Himmel im Bild blau und nicht schwarz erscheint.



Stunde zahlreiche Zuschauer anlockt. Ab Einbruch der Dämmerung kann man vor dem Hotel Mirage in tropischer Szenerie einen Vulkanausbruch miterleben. Bis zu 40 Meter hoch wird die Lava geschleudert.

Bis Mitternacht hat man alle fünfzehn Minuten die Gelegenheit, dieses faszinierende Schauspiel zu fotografieren. Viel Gedränge gibt es immer, wenn die Zeit für die Seeschlacht der Piraten mit Musik, Akrobatik und pyrotechnischen Spezialeffekten vor Treasure Island naht. Wer einen guten Platz für seine Aufnahmen ergattern will, sollte frühzeitig da sein. Die Show beginnt in der Regel um 19 Uhr, um 20.30 Uhr, um 22 Uhr und um 23.30 Uhr.

Foto-Tipp: Hubschrauberflug

Kein preiswertes Vergnügen, aber jeden der rund 200 Dollar wert ist ein Hubschrauberflug von Las Vegas zum etwa 470 km entfernt liegenden Grand Canyon (Flugzeit etwa 45 Minuten). Während des Fluges kann man Las Vegas aus der Vogelperspektive fotografieren, ebenso den berühmten Hoover-Damm und den Lake Mead. Viele Angebote beinhalten auch eine Landung am Grand Canyon mit Champagner-Picknick. (www.airstar.com)

Ein Ereignis ist auch die größte Videoshow der Welt, die allabendlich nach Einbruch der Dunkelheit in der Fremont Street in Downtown gezeigt wird. In dieser Fußgängerzone unter einem 30 Meter hohen Dach zeigen 12,5 Millionen LEDs zu jeder vollen Stunde per Computersteuerung unzählige Farbkompositionen und Bilder, begleitet von Musik. Wem das noch nicht Aufregung genug ist, der kann sich den nötigen Nervenkitzel am 359 Meter hohen Stratosphere Tower holen. Der dortige High Roller gehört zu den höchsten Achterbahnen der Welt. Von der Plattform oder vom rotierenden Restaurant aus hat man einen phantastischen Blick auf Las Vegas.

Weitere Informationen

Die angenehmsten Reisezeiten für Las Vegas sind das Frühjahr und der Herbst. Günstige Flüge gibt es sowohl bei der Lufthansa als auch bei amerikanischen Fluggesellschaften. Die Preisspannen bei Übernachtung und Restaurants sind enorm. In Luxusherbergen wie dem Bellagio oder Mandala Bay sind mehrere Hundert Dollar für eine Übernachtung Standard. In kleineren Hotels gibt es auch schon Zimmer für 35 Dollar. Mit wesentlich erhöhten Preisen muss man an den Wochenenden, zu besonderen Sportereignissen oder zu Messezeiten rechnen.

4.2.13 Marrakesch

Ein Fest für alle Sinne

Seit jeher zählt die Stadt Marrakesch in der fruchtbaren Ebene am Fuße des Atlas-Gebirges zu den magischen Städten. Dem Zauber von Marrakesch, das wie ein Traum aus Tausendundeiner Nacht erscheint, wird sich kaum ein Fotograf entziehen können.



© iStockPhoto.com

Marokko gilt als Schnittpunkt dreier Welten. Hier mischen sich die Kulturen des alten Afrikas mit denen des Orients und den Einflüssen des Westens. Kaum eine Stadt des Landes spiegelt diese einzigartige Mischung eindrucksvoller wider als Marrakesch, die Stadt, von der das Land seinen Namen ableitet. Auf dem Platz der Gaukler, dem pulsierenden Herzen der jahrhundertealten Königsstadt, durchlebt der Besucher eine Zeitreise durch die Geschichte des Landes, die all seine Sinne gefangen nimmt.

Ein Rausch von Licht, Farben, Düften und Aromen und Geräuschen von Trommeln, Schellen und dem Singsang, mit dem die Verkäufer ihre Waren und Dienste anbieten, umhüllt die Szene. Es herrscht ein faszinierender Mix von Eindrücken, die das Gefühl aufkommen lassen, mit den unterschiedlichsten geschichtlichen Epochen gleichzeitig konfrontiert zu sein.

Pferdekutschen konkurrieren mit den Fußgängern und einer schier unendlichen Zahl von Mopedfahrern, die sich mit atemberaubender Geschwindigkeit geschickt durch das Menschenknäuel schlängeln.

Weltkulturerbe

Ein Gewirr von Stimmen, Trommeln und Flöten, gemischt mit den Motorengeräuschen der Mopeds und den schlagenden Hufen der Pferde, die von ihren Kutschern mit bewundernswertem Geschick durch die mit zunehmender Dämmerung immer dichter werdende Menschenmenge manövriert werden, liegt wie ein kontinuierlich anschwellender Geräuschteppich über dieser unwirklich scheinenden Märchenwelt. Gruppen von Trommlern und Tänzern, Schlangenbeschwörern, Wahrsagern und Handlesern bevölkern den von Restaurants und Cafés mit Aussichtsterrassen umgebenen Platz Jemaa el Fna, den die Unesco zum Weltkulturerbe erhoben hat.



Gegen Abend rüsten sich hier die unzähligen Stände mit ihren Garküchen für den Ansturm von Touristen und Einheimischen. Laut preisen die Köche ihre Gerichte an. Jeder bietet andere landestypische Spezialitäten an. Der Duft von gebratenem Fleisch und Gewürzen liegt in der Luft. Das Licht der untergehenden Sonne streift die den Platz umgebenden rosa- und ockerfarbenen Läden und Restaurants. Tausende Lichter gehen an und beleuchten die Szene.

Auf dem Platz Jemaa el Fna scheinen alle Epochen der marokkanischen Geschichte in einem einzigartigen Zeitenmix bis heute nebeneinander überlebt zu haben. Gleich dahinter beginnen die Souks mit ihren labyrinthartigen Gassen, den Handwerksbetrieben, Gewürz-, Obst- und Gemüseständen, Teppichgeschäften, Färbereien, Silber- und Goldschmieden, ihren zahlreichen Schneidereien und Kleiderboutiquen. Eine Vielfalt bunter Motive drängt sich dem Fotografen auf, der seine Kamera kaum vom Auge zu nehmen wagt, aus Furcht, er könne auch nur eines dieser einzigartigen Motive versäumen.

Allerdings verlangt das Fotografieren in Marrakesch – wie eigentlich immer, wenn es darum geht, fremde Länder zu bereisen und das auf uns exotisch wirkende Leben der Menschen im Foto festzuhalten –

besondere Rücksichtnahme. Nicht jeder möchte in jeder Situation fotografiert werden. Umgekehrt lebt so manch ein besonders folkloristisch herausgeputzter Wasserträger, Trommler oder Schlangenbeschwörer gerade davon, dass er als farbenprächtiges Fotomodell von den Touristen bezahlt wird. Es erübrigt sich wohl, darauf hinzuweisen, dass derjenige, den man fotografieren möchte, vorher gefragt wird.

In Marrakesch empfiehlt es sich zudem, vorher einen Preis auszuhandeln, wenn man danach lange Verhandlungen und ewiges Lamentieren vermeiden möchte. In der Regel sind die meisten der Gaukler und Schausteller auf dem Platz der Gaukler mit einem Obolus von 20 bis 30 Dirham (rund 2 bis 3 Euro) für ein paar Fotos zufrieden. Eine Ausgabe, die sich lohnt, weil sie mit ihren stilechten bunten Kostümen dazu beitragen, die besondere Atmosphäre des zum Weltkulturerbe zählenden Hauptplatzes der Medina von Marrakesch wiederzugeben.

Tausendjährige Geschichte

Doch Marrakesch hat viel mehr zu bieten als das bunte Treiben in den Souks oder auf den geschichtsträchtigen Plätzen. Die gewachsene Kultur dieser bald tausendjährigen Handelsstadt dokumentiert sich in ihren zahlreichen architektonischen Kulturdenkmälern, den Moscheen, Palästen und nicht zuletzt auch ihren üppigen Gärten. So wird der Platz Jemaa el Fna überragt vom Wahrzeichen der Stadt, dem 70 Meter hohen Turm der Koutoubia-Moschee.

Sie ist umgeben von einem weitläufigen Rosengarten und Vorbild für marokkanische Architektur. Zu den islamischen Baudenkmälern Marrakeschs gehört auch die Ben Yousussef-Moschee neben der Medersa, einer großen, prächtig ausgestatteten Koranschule. Sie wurde von Sultan Abou el-Hassan gegründet und zählt zu den bedeutendsten der vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Der Palast Dar Si Said, heute ein Museum, birgt zahlreiche der wichtigsten Werke marokkanischer Kunst. Die ganze Faszination orientalischer Architektur und Schnitzkunst strahlt der Bahia-Palast mit seinen über 160 Zimmern aus. Hier entstanden auch einige Szenen des Films „Lawrence von Arabien“. Ein Muss für Fotografen ist auch ein Besuch der Sadiergräber und nicht zuletzt auch der berühmten Gärten Majorelle und Menara. Der sich im Wasserbecken spiegelnde Menara-Pavillon vor den schneebedeckten Gipfeln des Atlasgebirges ist eines der bekanntesten Postkartenmotive des Landes.

Auch der von dem französischen Maler Jacques Majorelle angelegte und nach ihm benannte subtropische Garten ist einen Besuch wert. Hier bietet das üppige Grün der Pflanzen einen ungewöhnlichen Kontrast zur blauen Farbe der Mauern und Brücken der Künstlervilla. Nachdem der Garten viele Jahre verwilderte, hat der französische Modeschöpfer Yves Saint-Laurent ihn restauriert und schließlich der Stadt hinterlassen. Das Grab des Modeschöpfers befindet sich ebenfalls in der Gartenanlage.

Nicht versäumen sollten Besucher Marrakeschs auch einen Kutschenausflug durch die Palmenhaine vor der Stadt im sogenannten Palmeraie-Viertel. Dort kann sich der Besucher auch auf dem Kamel durch die schattige Oase führen lassen. Die genannten Motive können nur ein kleiner Appetitanreger für eine Reise in die Wunderwelt Marrakeschs sein.

Auch wenn jeder Fotograf die Magie dieser Stadt anders sehen und erleben wird, entziehen wird er sich ihrem einzigartigen Zauber wohl kaum können.

Weitere Informationen

Reisende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz benötigen für einen Aufenthalt unter drei Monaten in Marokko kein Visum.

Staatliches Marokkanisches Fremdenverkehrsamt

Graf-Adolf-Straße 59, 40210 Düsseldorf, Telefon 0211 370551/52
www.tourismus-in-marokko.de

Geldwechsel

Die staatliche Währung ist Dirham. Die Ein- und Ausfuhr ist strengstens untersagt. Geld kann auch mit der EC-Karte überall am Automaten abgehoben werden oder im Hotel und bei der Bank gewechselt werden. Zurzeit werden ungefähr 10 Dirham für einen Euro bezahlt.

Unterkunft

In Marrakesch gibt es Hotels jeder Kategorie. Eines der schönsten und auch luxuriösesten ist das Es Saadi Resorts & Gardens mit riesiger Pool- und Gartenanlage, nur wenige Schritte von der Medina entfernt.
www.essaadi.com

Flüge

Flüge ab Frankfurt und Düsseldorf mit Royal Air Maroc. Die besten Reisezeiten sind Frühling, Herbst und Winter, während es in den Sommermonaten sehr heiß werden kann.

4.2.14 Dubai und Abu Dhabi

Zauber Arabiens

Den Zauber der Welt von Tausendundeiner Nacht und pulsierendem, modernem Leben des 21. Jahrhunderts erlebt der Besucher auf der Arabischen Halbinsel. In den letzten Jahren haben sich die beiden Emirate Dubai und Abu Dhabi mit dieser außergewöhnlichen Mischung zu einem beliebten Reiseziel entwickelt.



Aufregende Architektur, glanzvolle Paläste, orientalische Märkte, beeindruckende Wüsten, lange Sandstrände und Hotelanlagen, die jeden erträumten Komfort zu bieten haben, das erwartet die Reisenden heute bei einem Aufenthalt am Persischen Golf.

Gegründet wurden Dubai 1833 und Abu Dhabi 1761 als hoffnungsvolle Handelsplätze. Heute gehören sie wie auch fünf weitere Länder zu den Vereinigten Arabischen Emiraten. Neben Erdöl und Erdgas verdanken sie ihren Reichtum und die fortschrittliche Infrastruktur vor allem den frühzeitigen Investitionen in Technologiebranchen und den Gründungen vieler ausländischer Unternehmen, die hier aber nur mit Beteiligung Einheimischer möglich sind.

Dubai – orientalischer Charme

Dubai, die Hauptstadt des gleichnamigen Emirats, gilt als Wirtschaftshauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate und des Nahen Ostens. Orientalischen Charme und einen Ausflug in die Vergangenheit bietet dem Besucher die Altstadt Al-Bastakia in Bur Dubai mit sehr maleurischen, engen Gassen und Windtürmen. Traditionelle Wohnbaukultur vermittelt das im Jahre 1890 erbaute Heritage House, das auf der anderen Seite der Bucht liegt. Den großen Innenhof umgeben ein Dutzend Räume und ein rechteckiger Windturm.

Ein gelungenes Beispiel einer Synthese aus moderner und traditioneller Architektur ist die Jumeirah-Moschee mit dem elfenbeinweißen Kuppelbau. Welcher Luxus Besucher in Dubai erwartet, symbolisiert auch eines der schönsten Hotels der Welt – das Burj al Arab, das zum Wahrzeichen des Emirates geworden ist. In unterschiedlichsten Lichtstimmungen ist es für jeden Fotobegeisterten immer wieder ein herrliches Motiv. Aber es geht auch eine Nummer kleiner in den zahlreichen Hotels, die zum Teil auch einen Privatstrand bieten.



© CCvision



Foto-Tipp für Dubai

Wild Wadi: Einem Wadi nachempfunden ist der größte Aquapark des Nahen Ostens. Allein 23 Fahrgeschäfte und Attraktionen sorgen für Unterhaltung, und das alles mit Blick auf den gegenüberliegenden futuristischen Hotelturm Burj al-Arab. (www.wildwadi.com)

Anfang 2010 wurde in Downtown Dubai der Burj Khalifa eröffnet, mit 828 Metern Höhe jetzt das höchste Gebäude der Welt. Ebenfalls beeindruckend sind auch die Emirates Towers an der Sheikh Zayed Road. Immerhin erreicht einer der beiden Twin Towers eine Höhe von 355 Metern. Die Stadtkulisse lässt sich auch hervorragend während einer Dhau-Fahrt aufnehmen. Kunsthandwerk, Ausgrabungsfunde, altertümliche Waffen beherbergt das Al-Fahidi-Fort, das vor 200 Jahren erbaut wurde und eins der ältesten Gebäude der Stadt ist. Ein Erlebnis für Auge und Nase ist der Spice Souk, wo pakistanische und indische Händler aus offenen Säcken die verschiedensten Gewürze verkaufen.

Ein Aufenthalt in Dubai wäre unvollkommen ohne einen Besuch der Souks, der traditionellen Einkaufsviertel. Der Gold-Souk ist der größte Goldmarkt der Welt, wo in allen Schaufenstern die hochkarätigen Schmuckstücke glänzen. Beliebt als Ausflugsziel ist das etwa eine Autostunde von Dubai entfernte Blue Souk in Sharjah, eine Mischung aus Belle Époque und islamischem Palast, in dem zahlreiche Geschäfte untergebracht sind. Das zweigeschossige Bauwerk mit ornamental gestalteten Rundbogenfenstern und zahlreichen Mosaiken gehört zu den beliebtesten Fotomotiven der Arabischen Emirate.

Abu Dhabis Märchenwelt

Abu Dhabi ist die Hauptstadt des gleichnamigen Emirats und der Vereinigten Arabischen Emirate. Die Stadt Abu Dhabi mit knapp einer

Million Einwohnern liegt auf einer Insel, die durch zwei Brücken mit dem Festland verbunden ist.

Wer auch ein bisschen in die Geschichte, Entwicklung und alt überlieferte Kultur von Abu Dhabi eintauchen möchte, sollte einen Besuch des Nationalmuseums Al Ain nicht versäumen. Gegenüber dem Museum wartet das trutzige Sultan Fort, das 1910 Sheikh Khalifa aus getrockneten Lehmziegeln und Ton errichten ließ, auf Besucher.



Ein Muss bei einer Reise nach Abu Dhabi ist das majestätische Zuckerbauwerk der Sheikh-Zayed-bin-Sultan-Al-Nahyan-Moschee, sicher eine der wichtigsten architektonischen Schätze der Emirate. Sie verfügt über 80 Kuppeln, die mit weißem Marmor dekoriert sind, und ist von 1096 Säulen umgeben. Auch der Innenraum – verziert mit italienischem Marmor mit eingelegten Blumenmustern, Glasmosaiken, dem größten handgewebten persischen Teppich der Welt und den mit 24-karätigem Gold verzierten Kronleuchtern, in die Tausende von Swarovski-Kristallen eingelassen sind – kann mit der Pracht des Äußeren mithalten. Fotografieren ist auch im Innenraum während der Führungen erlaubt.

Einen Hauch von Abenteuer bieten die in Geländewagen durchgeführten Safaris, bei denen man die Sanddünen der Wüste durchpflügt, bevor man es sich im Beduinenstil zum üppigen Abendessen auf Kissen unter dem Sternenhimmel bequem macht. Reizvoll sind auch die Safaris zu Beduinendörfern, Kamelranches oder den Vorführungen der traditionellen Falkenjagd. Wer die Abu Dhabi Corniche vom Wasser aus kennenlernen möchte, dem sei eine Fahrt mit einer der zahlreichen Dhaus sehr ans Herz gelegt.

Auch im Emirat Abu Dhabi kann man königlich residieren. Das Emirates Palace bietet alles, was man von einem Weltklassehotel erwartet, und gleicht in seinem Aussehen einem arabischen Märchenpalast, gekrönt von einer 60 Meter hohen Kuppel, die weitere 113 vergoldete, kleinere Kuppeln überragt. Beide Emirate bieten auch Sportfans alles, was das Herz begehrt, von exklusiven Golfplätzen über Tauchexkursionen, Reitausflüge oder Sandskilaufen.

Die begeisternde Mischung aus Kultur und Tradition, Luxus und Ursprünglichkeit, Meer, Wüste und pulsierendem Stadtleben findet man kaum an einem anderen Fleck der Erde so umfassend wie in Dubai und Abu Dhabi. (www.exploreabudhabi.ae/de; www.dubaitourism.co.ae)

Fotografierverbote

Die Aufnahme verschleierter Frauen ist tabu. Natürlich fragt man auch Männer und unverschleierte Frauen vor einem Foto unbedingt um Erlaubnis. Polizei, Häfen, Flughäfen und militärische Einrichtungen dürfen nicht fotografiert werden.

Beim Besuch von Moscheen sollte respektvolle Zurückhaltung selbstverständlich sein. Stören Sie die Betenden nicht – sonst verliert ihr Gebet seine Wirksamkeit.

Weitere Informationen

Trotz Exotik genießt man in den Emiraten alle Annehmlichkeiten, wie medizinische Versorgung und einen hygienischen Standard, wie wir ihn von zu Hause gewohnt sind. Macht man sich an vielen Urlaubszielen Gedanken um seine Fotoausrüstung, so tendieren die Sicherheitsrisiken dort gegen null. Als Reisezeit sind die Wintermonate zu empfehlen, wenn die Temperaturen gemäßigt sind und es trotzdem nur wenig Niederschlag gibt. In den Monaten von Dezember bis März steigt das Thermometer selten über 30 °C. Nachts können die Temperaturen auch einmal bis 10 °C absinken.

Die Währung in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist der Dirham (abgekürzt Dhs oder AED). Der Dirham ist mit einem Wechselkurs von 3,6725 Dirham an den US-Dollar gekoppelt. Alle wichtigen Kreditkarten werden in Hotels und von den größeren Unternehmen akzeptiert.

4.2.15 Vancouver

Perle am Pazifik

Als Austragungsort der XXI. Olympischen Winter Spiele ist es wieder in unser Blickfeld geraten, aber Vancouver glänzte schon immer als lohnenswertes Reiseziel! Die phantastische Lage zwischen hoch aufragenden Bergen und dem Pazifik macht Vancouver zu einer der reizvollsten Städte der Welt, zu deren abwechslungsreichem Lebensstil auch die multikulturelle Bevölkerung beiträgt.



© iStockPhoto.com

Was macht das Leben in einer Stadt lebenswert? Nach Ansicht des britischen Wirtschaftsmagazins Economist sind es das Freizeit- und Kulturangebot, die Verkehrssituation, die Sicherheitslage und die Leistungsfähigkeit der Kommunikationsnetze. Die kanadische Hafenstadt Vancouver wurde nach diesen Kriterien von dem Magazin zur Groß-

stadt mit der höchsten Lebensqualität weltweit gewählt und erreichte in der Beurteilung 98 von möglichen 100 Punkten.

Aber Vancouver hat noch viel mehr zu bieten: Denn wo kann man schon morgens skifahren gehen, nachmittags einen kleinen Segeltörn unternehmen und sich nach dem Dinner in einem der vielen Restaurants noch ins Nachtleben stürzen?



Dass durch die Olympischen Spiele der Wintersport in den Vordergrund der Berichterstattung über Vancouver gerückt ist, heißt nicht, dass man im übrigen Jahr nicht auch viele Sportarten im Großraum der Stadt genießen könnte. Daran hat vor allem auch die exponierte Lage zwischen den Coast Mountains, dem Frazer River und der Straße von Georgia, deren Wasser das kanadische Festland von Vancouver Island trennt, ihren Anteil. Ob Gleitschirmfliegen oder Mountainbiking, ob Bergsteigen oder Angeln – hier kommt jeder auf seine Kosten. Nicht zu vergessen das Kajakfahren, das eine lange Tradition in Kanada hat.

Auch bei Regen unterwegs

In Vancouver herrscht ein vorwiegend mildes Klima, aber die Stadt ist eine der regenreichsten Kanadas. Trotzdem wissen die Bewohner das Leben im Freien zu genießen, sei es beim *Whale Watching* oder auf Wanderungen in die umliegende abwechslungsreiche Natur.

Auch innerhalb der Stadt findet man ausreichend Grünflächen. Unbedingt besuchen muss man den Stanley Park, der mit 400 Hekar einer der größten Stadtparks Nordamerikas ist. An Felsen und Stränden vorbei führt ein neun Kilometer langer Weg um den Park herum und bietet eine endlose Reihe herrlicher Fotomotive, ob es die riesigen Bäume sind oder der Blick auf die schimmernden Fassaden der Wolkenkratzer. Einen Besuch lohnt dort auch das Aquarium, das größte Kanadas, mit Delphinen und Haien, die man aus nächster Nähe bewundern kann.

Eine großartige Aussicht bietet auch der Harbour Centre Tower mit einer 360°-Panoramaaussicht und, nicht zu vergessen, der Grouse Mountain, der Hausberg der Stadt. Der 1231 Meter hohe Peak of Vancouver bietet einen unvergleichlichen Blick auf die Metropole.

Wer Höhe nicht scheut, darf die Capilano Suspension Bridge, eine 136 Meter lange Hängebrücke, nicht versäumen, die sich in rund 70 Metern Höhe über den Capilano River spannt. Hier im Capilano Park ist auch die Kultur der Ureinwohner Kanadas allgegenwärtig. Kunstvoll gearbeitete Totempfähle sind ebenso zu bewundern wie tagtäglich die Vorführungen der Indianerstämme. Immerhin gibt es im Umkreis der Stadt mehr als 20 unterschiedliche Reservate der „First Nations“, wie die Indianer auch genannt werden.

Blick in die Vergangenheit

Im Zentrum Vancouvers erinnert Gastown an vergangene Zeiten. Hier baute vor über hundert Jahren „Gassy“ Jack Deighton den ersten Saloon. Heute drängen sich in Gastown kleine Galerien neben Antiquitätenläden, Restaurants und Cafés. Anziehungspunkt ist auch die einzige Dampfuhr der Welt, die man in Gastown bewundern kann und die ein beliebter Treffpunkt ist.

Ebenfalls zu einem der ältesten Stadtziele zählt Chinatown. Die große chinesische Gemeinde Vancouvers begann sich Mitte des 19. Jahrhunderts während der Zeit des Goldrausches in der Stadt niederzulassen. Nicht versäumen sollte man, einen Abstecher in eine der kleinen chinesischen Garküchen zu wagen.

Vancouver: wann, wo, was?

Mit etwa 2,1 Millionen Einwohnern ist Vancouver die drittgrößte Stadt Kanadas und die größte der Provinz British Columbia; wegen seines milden Klimas ist es das ganze Jahr über eine Reise wert.

Museen und Galerien

Art Gallery: Zu den größten Kunstmuseen Kanadas gehört die Art Gallery mit bis zu rund 8000 Ausstellungsstücken von berühmten Malern.

Maritime Museum: Dass eine Stadt am Meer ein Museum für Seefahrtsgeschichte zu seinen Sehenswürdigkeiten zählt, verwundert nicht. Hier lernt man die ereignisreiche Seefahrtsgeschichte des kanadischen Tors zum Pazifik kennen. Das berühmteste Ausstellungsstück ist die St. Roch, die als erstes Schiff die Nordwestpassage vom Pazifik zum Atlantik bewältigte.

Anthropology Museum: Jeder, der sich für Entwicklungsgeschichte interessiert, ist in diesem Museum richtig. Rund 35000 Sammlungsstücke machen die Besucher vor allem mit der Geschichte der kanadischen Ureinwohner vertraut.

Vancouver Museum: Interessantes über die Geschichte der Stadt, die Ureinwohner, die Gründer von Vancouver und die europäischen Siedler lernt man im Vancouver Museum kennen.

Festivals

Gerade das Vielvölkergemisch Vancouvers beschert der Stadt über das Jahr zahlreiche Feste, die es zu besuchen lohnt: Das Chinesische Neujahrsfest findet zwischen Ende Januar und Ende Februar statt und wird mit prachtvollen Paraden, Feuerwerken und Drachenbootrennen gefeiert. Celebration of Light lockt alljährlich mit einem riesigen Feuerwerksspektakel mehr als eine Million Menschen an.

Erholung bietet ein Spaziergang im Dr. Sun Yat-Sen-Park, einem in vielen Jahren entstandenen klassischen chinesischen Garten. Wer Märkte liebt, der sollte den Seabus vom Hafen aus zur Überfahrt nach North Vancouver benutzen. Auch auf der Fahrt mit dem Tragflügelboot wird jeder Fotograf sich von dem Motivangebot begeistern lassen. So hat schon mancher die Fahrt gleich mehrmals genossen, nur um keines der Motive zu versäumen.

Wer Vancouver besucht, sollte auch Zeit für die nähere und weitere Umgebung einplanen. Nur zwei Autostunden von der Stadt entfernt liegt zum Beispiel Whistler, eines der beliebtesten Skigebiete Amerikas, auch einer der Austragungsorte der Olympischen Winterspiele. Wegen der wunderschönen Natur British Columbias vor den Toren der Stadt haben schon viele Besucher bereut, nicht mehr Zeit für ihren Urlaub eingeplant zu haben.

Weitere Informationen

Vancouver Touristinfo Centre

Plaza Level, 200 Burrard St., Vancouver, Telefon 604 683 2000
www.tourismvancouver.com

The Greater Vancouver Convention and Visitors Bureau

Suite 210, 200 Burrard Street, Vancouver, Telefon 604 682 2222

4.3 Märkte

Wer seine Kamera zu Märkte trägt

Wer seine Kamera in Kleinasien, in Afrika oder Südeuropa zu Märkte trägt, könnte eigentlich auch in Deutschland entsprechende Sequenzen drehen. Ja, warum denn nicht? Wäre es nicht eine formidable



© Bernhard Kämmer

Idee, sich zur Einleitung eines solchen Features beispielsweise (jede größere Stadt bietet Ähnliches) um das türkische Geschäftsleben im Berliner Stadtteil Kreuzberg zu kümmern, ehe die Aufnahmen z. B. auf den zauberhaften Markt des portugiesischen Hafenstädtchens Nazaré an der Atlantikküste überführen.

Allerdings hat so ein Markt, und zumal der unter Palmen, seine Idealzeiten für Fotografen. Wer morgens oder doch wenigstens in den frühen Vormittagsstunden seine Aufnahmen macht, kann nicht nur mit optimalem Licht rechnen, sondern findet auch den als Kontrast zu den Landschaftspanoramen willkommenen Hochbetrieb. Wer auf das ähnlich fotografische Licht für einen Schuss am Nachmittag spekuliert, hat meistens das Nachsehen, weil die meisten Stände bereits abgeräumt sind.



Was soll, was muss gezeigt werden, damit die besondere, die quasi orientalische Atmosphäre des Wochenmarktes in einer Urlaubskleinstadt unseres Motivbeispiels über den Bildschirm oder auf die Projektionswand kommt? Eine einleitende Halbtotale bringt die großen Sonnensegel ins Bild und erklärt damit das kontrastarme Licht der folgenden Einstellungen.

Dann aber näher heran. Mit Halbnahaufnahmen werden die Verkäufer und die von ihnen feilgebotenen Waren ins Bild gerückt. Bis hierher war die schärfentolerante Weitwinkel-Brennweite des Zoom-Objektivs im Einsatz.

Nun soll die Kamera aber mit Nahaufnahmen die Kundschaft und die Waren noch genauer beschreiben. Dazu werden die längeren Brennweiten des Objektivs genutzt. Bei Telegroßaufnahmen, mit denen die Gesichter als Porträt gezeigt oder auf die Hände geschaut wird, die die angebotenen Waren prüfen, ist dies besonders wichtig.

Das Tele holt die Objekte heran. Klar. Aber der dann auch relativ engere Schärfenbereich kann den Bildinhalt auch auf das verdichten, worauf der Filmer das Interesse lenken möchte. Die Objekte im unmittelbaren Vordergrund und weiter hinten werden unscharf abgebildet. Die Telebrennweite des Objektivs kann die Objekte gewissermaßen zusammenziehen und Brücken in die Bildtiefe schlagen. Die lange Brennweite ist also nicht nur „Fernglas“, sondern auch ein Gestaltungsmittel.

Genug der Theorie – auf in die Praxis! Nur noch dieser Hinweis: So reizvoll Urlaubsmotive mit ihren exotischen Märkten im Foto auch sind: Mehr als zwanzig Aufnahmen dieses Motivbereiches bei einer Diashow lohnen sich nicht. Danach schaut niemand mehr hin ...

4.4 Strandaufnahmen

Sonne, Sand und weite Strände

Sogar die berühmtesten Strände dieser Welt wirken durch den Suchermonitor einer Kamera gesehen eher langweilig. Sie sind eigentlich nur etwas für stressflüchtige Liegestuhllauber.

Dabei finden Fotografen oder Filmer auf einer Luftmatratze jedoch Muße für Überlegungen, wie die schöne Langeweile durch ein paar Kamera-Aktivitäten unterbrochen werden kann, ehe sie zu gähnen beginnt. Der Familienfotograf wird wahrscheinlich die Akteure zu einem kleinen „Strandabenteuer“ mit einer ominösen Flaschenpost oder dem Fund einer angetriebenen „Schatzkiste“ motivieren.

Auch der Kampf um die Luftmatratze oder die Probleme mit einem Liegestuhl sind als Mittelpunkt eines kleinen Drehplans denkbar, dessen Stichwortnotizen sich problemlos im Hinterkopf speichern lassen. Motto: Erst das Köpfchen, dann das (Auslöse-)Knöpfchen.

Wer Ambitionen in Richtung „Dokumentation“ hat, findet sicherlich ein passendes Sujet in den Aktivitäten der Fischer, kann vielleicht eine Mitfahrt arrangieren und das Thema durch einen Marktbesuch mit der Kamera abrunden. So lässt sich ein interessantes Zeitdokument schaffen, weil sich zunehmend industrielle Fangmethoden durchsetzen.

Bewährte Folien-UW-Gehäuse

Begeisterte Wellenreiter, auch als Surfer bekannt, haben hier nicht nur Gelegenheit, sondern auch die Zeit, eine Kurzdokumentation über ihre große Leidenschaft anzulegen, die auch andere interessiert und vielleicht begeistert. Aber nur risikobereite Bastler schaffen selten gesehene Perspektiven durch eine Montage der von einer Tauchtasche geschützten Kamera über einen Ausleger direkt am Brett oder am Segelbaum. Besonders sehenswerte Einstellungen gelingen auch mit der langen Brennweite vom Strand aus.

Zum Beispiel geben die ewa-marine-Tauchgehäuse aus strapazierfähiger Folie nicht nur Surfern oder dem Schnorcheltaucher Chancen auf

interessante Aufnahmen der Unterwasserwelt. Auch im gewissermaßen amphibischen Einsatz sind sie unentbehrlich, wenn man die Kamera so dicht über die Wasseroberfläche führt, dass das Gehäuse von den Wellen manchmal scheinbar unter Wasser gedrängt wird.



Ältere Folien-UW-Gehäuse (sogenannte Tauchtaschen) sollten nach längerer Trockenpause auf ihre Dichte geprüft werden. Außerdem empfiehlt es sich, den Tragriemen



so zu verknoten, dass er keine Gelegenheit findet, unversehens vor der Frontlinse zu erscheinen.

Diese Tauchgehäuse schützen auch zuverlässig vor feinem Flugsand, Salzwassergischt oder gar vor dem erschrockenen „Kamera über Bord!“ etwa auf einem Segeltörn. Die Kamera wird dann vom Folien-Gehäuse wie von einer Schwimmweste auf dem Wasser gehalten.

Salzwasser und Treibsand sind zwei Todfeinde der Kameraelektronik, die sich besonders bei Wind durch feinste Spalten und Öffnungen Zugang zum Gehäuse zu verschaffen wissen. Wer empfindet schon den sprichwörtlichen Sand im Getriebe als vergnügliche Aufnahmepause?

Die wichtigsten Gläser im Strand-Ambiente sind Graufilter als Sonnenbrillen für das Objektiv und Polarisationsfilter. Diese intensivieren

alle Farben und schlucken dafür alle Reflexe. Statt Farbkorrekturfilter zu verwenden, empfiehlt es sich, die Foto- und Filmaktivitäten zur Zeit des höchsten Sonnenstandes pausieren zu lassen und sich damit den landesüblichen Siesta-Sitten anzupassen.

Gegen- oder Seitenlicht macht Motive

Wer sich nach Fotomotiven zwischen Dünen und Meer umschaut, findet den Wolkenzauber. Er ist besonders eindrucksvoll, wenn sein Auftritt von der Sonne begleitet wird. Tipp: Gegenlicht oder deutliches Seitenlicht machen alle Motive interessanter, sehens- und beachtenswerter. Es gibt Situationen, in denen die direkt angepeilte tief stehende Sonne zwei Belichtungsmöglichkeiten zulässt. Wird die automatische Blendenstellung gewählt, ist die Szene vom Licht der untergehenden Sonne bestimmt. Der Wolkenzauber hat die besten Chancen, wenn die Sonne sich bereits dem Horizont nähert.



© Bernhard Kämmer



Gestaltungstipps

- Gegenlicht versilbert nicht nur Wasser und Wellen, es macht die Szenen am Strand auch beachtenswerter.
- Leuchttürme sind beliebte Fotoobjekte an der Grenze zwischen Wasser, Wellen und Strand, zumal bei etwas Seegang.
- Polarisationsfilter intensivieren die Farben und schlucken auch alle Reflexe. So wird das eigentliche Motiv besser herausgeschält.

4.5 Schiffsreisen



Leinen los!

Eine Seefahrt, die ist lustig – vor allem, wenn man von Bord aus herrliche Natur, interessante Baudenkmäler, romantische Schlösser und beeindruckende Stadtkulissen fotografieren kann. Dieses Vergnügen erwartet Fotografen nicht nur am Meer und an den Seen, sondern auch an so manchem Fluss.

1. Nord-Ostsee-Kanal

Von Brunsbüttel aus, an Elbe und Nord-Ostsee-Kanal, kann man viele Fahrten per Schiff unternehmen. Abwechslungsreich ist der Ausflug zum Hamburger Fischmarkt ebenso wie die Elbefahrt zum Naturraum, dem lebenden Museum an der Nordsee. Ein Naturparadies ist die Wilstermarsch mit ihren fotogenen Mühlen, Pumpwerken und kleinen Dörfern. (www.psb-brandt.de)

2. Scharmützelsee

Nur eine knappe Autostunde südöstlich von Berlin bildet der größte See der Mark Brandenburg eine erholsame Oase. Der Scharmützelsee oder das „Märkische Meer“, wie er auch genannt wird, ist auch für seine wunderbaren Fahrten von Bad Saarow aus bekannt. Eines der interessantesten Angebote, das von der Scharmützelsee-Schiffahrtsgesellschaft angeboten wird, ist die Schleusenfahrt nach Prieros: Vorbei an unberührter Natur, seltenen Tieren und Pflanzen geht es an der Idylle des Rietzer Fließes und dem Storkower See entlang bis zur Schleuse. (www.bad-saarow.de/schiffahrt/kontakt.php)



3. Steinhuder Meer

Der größte Binnensee Nordwestdeutschlands ist wegen seiner geschützten Naturbereiche und der zahlreichen Erholungsmöglichkeiten auch überregional ein beliebtes Ausflugsziel. Auf Rundfahrten lernt man die schöne Umgebung kennen, wobei sich ein Abstecher zur Insel Wilhelmstein lohnt. Dort liegt die kleine Schlossanlage Hagenburg, die lange Sommersitz des Fürstenhauses zu Schaumburg-Lippe war. Der Schlossbau aus dem 16. Jahrhundert ist von einem Landschaftspark mit

altem Baumbestand umgeben. Auf der Insel gibt es eine Vielzahl von Vogelarten. (www.steinhuder-personenschiffahrt.de)



4. Sächsische Dampfschiffahrt

Die älteste und größte Raddampferflotte der Welt gibt es auf der Elbe in Sachsen. Neun historische Schaufelraddampfer laufen täglich zu Fahrten aus. Von dem historischen Gefährt aus hat man viel Muße, die Schönheiten der Elblandschaft zu entdecken. Von Dresden bis Seußlitz bei Meißen und bis nach Bad Schandau genießt man eine der schönsten Flusslandschaften Europas. Einige der Höhepunkte sind die wildromantische Kulisse des Elbsandsteingebirges, die Festung Königstein oder die Elbschlösser Albrechtsberg und Eckberg. Schon für nächstes Jahr kann man sich die traditionelle Dampferparade am 1. Mai vormerken, eine Paradenfahrt ist auch am 15. August. (www.saechsische-dampfschiffahrt.de)

5. Rhein, Main und Mosel

Romantik, Entspannung und unvergessliche Momente versprechen die Fahrten auf Deutschlands berühmten Flüssen Rhein, Main und Mosel.

Lernen Sie die Sehenswürdigkeiten von Köln oder Düsseldorf vom Schiff aus kennen oder gönnen Sie sich einen Ausflug zum größten Binnenhafen Europas in Duisburg. Ein unvergessliches Erlebnis ist die Fahrt den Rhein entlang vorbei am Loreleyfelsen und an den romantischen Burgen Rheinfels, Katz und Maus, an der Ruine Ehrenfels und dem Mäuseturm. Besser als vom Schiff aus lassen sich die Schönheiten der Rheinufer nicht fotografieren. Vor allem auch im Herbst bietet sich eine Tour entlang der Mosel an die malerischen Weinorte und Weinberge an. (www.k-d.com)

6. Chiemsee

Zu den Hauptattraktionen des Chiemsees gehören neben seinen Ufern mit der wunderbaren Landschaft, den romantischen Orten und der eindrucksvollen Alpenkulisse die beiden Inseln Herren- und Frauenchiemsee. Vom Märchenkönig Ludwig II. erbaut, zieht das prächtige Schloss Herrenchiemsee Besucher aus aller Herren Länder an. Herrliche Fotomotive bietet auch der prächtige Barockpark, der den Gartenanlagen von Versailles nachempfunden ist. Wesentlich ruhiger geht es auf Frauenchiemsee – der Fraueninsel – zu, deren Mittelpunkt das Kloster mit seinem aufragenden Glockenturm ist. Beide Inseln sind ebenso wie die umliegenden Orte mit den Schiffslinien zu erreichen. (www.chiemsee-schiffahrt.de)

7. Bodensee

Zwischen Deutschland, Schweiz und Österreich gelegen, ist der Bodensee eine beliebte Urlaubsregion, die sich mit dem Schiff gut erobern lässt. Einer der Ausgangspunkte ist Lindau mit seiner reizvollen mittelalterlichen Innenstadt und der berühmten Hafeneinfahrt. Die kleine Stadt Meersburg verzaubert mit romantischen Winkeln, dem alten Schloss und zahlreichen Museen.

An der Hafeneinfahrt nach Friedrichshafen öffnet ein Aussichtsturm den Blick auf die hübsche Silhouette der Stadt. Die Uferpromenade in Friedrichshafen zählt zu den schönsten und längsten am Bodensee und lohnt einen Aufenthalt. Eine der Hauptattraktionen des Bodensees ist die Blumeninsel Mainau, deren Pflanzenvielfalt jedes Fotografenherz höherschlagen lässt und die zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert ist. (www.bodenseeschiffahrt.de)

8. Donauschiffahrt

Seit Jahrzehnten gehören die Fahrten auf der bayerisch-österreichischen Donau zu den beliebtesten Flussunternehmungen. Hier lockt die Dreiflüssestadt Passau, wo sich Donau, Inn und Ilz treffen. Die bischöfliche Residenz, der Dom St. Stephan und die Veste Oberhaus sind nur einige der Sehenswürdigkeiten der Stadt, die auf eine zweitausendjährige Geschichte zurückblicken kann.

Die Donau entlang geht es nach Linz, der Europäischen Kulturhauptstadt 2009. Von der Ars Electronica, der riesigen digitalen Erlebniswelt, bis zur historischen Altstadt reichen die Sehenswürdigkeiten. Oder man wählt die Schiffstour nach Wien, genießt das unberührte Obere Donautal, die Wachau und viele andere Naturschönheiten und lernt Orte und Landschaften kennen, wie sie Sissi einst schon während ihrer Brautfahrt 1854 verzauberten. (www.donauschiffahrt.de)

9. Auf hoher See

Kreuzfahrten werden immer beliebter. Majestätisch gleiten die Riesendampfer über die Meere, nehmen Kurs auf fremde Häfen, steuern großartige Sehenswürdigkeiten an und entdecken traumhafte Inseln. An Bord herrscht überall Urlaubsstimmung, eine frische Brise lässt die Alltagssorgen vergessen, und ein erfrischendes Bad im Meerwasser-Swimmingpool verschafft Erholung.



Hier kann man wirklich die Seele wochenlang baumeln lassen. Und dann zur Kamera greifen, denn nirgendwo sonst nehmen die Wolken dramatischere Formen an und geht die Sonne romantischer unter. Das allein ist schon viele Aufnahmen wert.

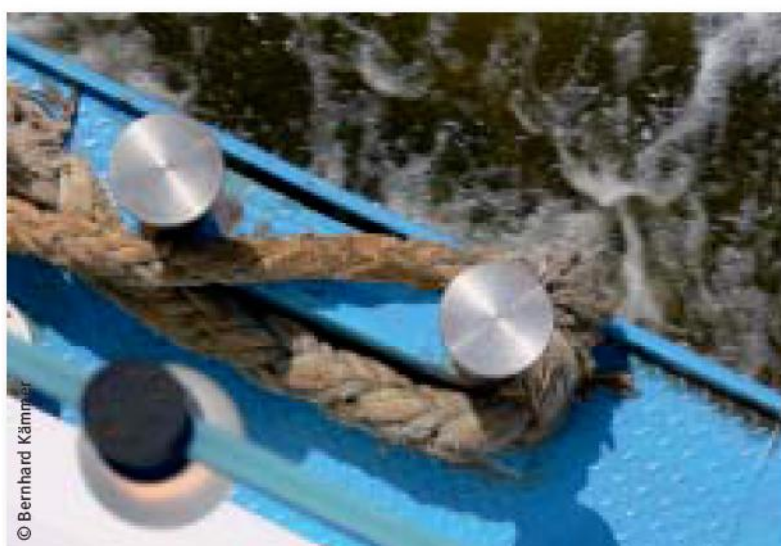
Dem Bild Tiefe geben

Achten Sie darauf, dass es sich immer lohnt, die Vordergrundregel zu beachten. Denn nichts ist langweiliger als die eigentümliche Bildleere beim Blick über die Reeling. So kann man getrost bei Hafeneinfahrten den Schaulustigen die erste Reihe am Schiffsgeländer überlassen. Treten Sie etwas zurück und nehmen Sie die Hinterköpfe der Mitreisenden mit ins Sucherbild.

Ein tiefenwirksames Vordergrundarrangement ergibt sich auch durch betontes Seitenlicht, das die Lichtreflexe im Wasser auffunkeln lässt, oder durch eine Aufnahme der breiten Kielwasserspür mit einem inselbesetzten Hintergrund weit oben im Sucherbildfeld. Die Spitzlichter der Sonnenreflexe können aber auch durch sogenannte

Gitterfilter noch verstärkt und zu vielzackigen Sternen aufgefächert werden.

Apropos sinnvoller Filtereinsatz: Die sonnenbeschienene maritime Welt ist in den vier Stunden um den „High noon“ in aller Regel marineblau und weiß und voller harter Lichtkontraste. Kommen Sie – wenn es sich vermeiden lässt – deswegen nicht ausgerechnet um die Mittagszeit mit der Kamera aus der Kabine gestürzt!



Filter mitnehmen!

Ein Universalfilter für seefahrende Fotografen und Routiniers ist der Polarisationsfilter, mit dem man unerwünschte Reflexe von allen Nichtmetallobjekten fortzaubern und die Farben opulenter machen kann. Je mehr sich die Stellung des (vor dem Objektiv drehbaren) Filters dem idealen Aufnahmewinkel von 30 bis 40 Grad zur Sonne nähert, desto stärker zeigt sich seine Wirkung.

Am deutlichsten gelingt die Farbkontraststeigerung und -sättigung bei Seitenlicht. Außerdem dämmt der Polfilter den Dunst über der Ferne

und die UV-Strahlung. Das beste Mittel gegen „hässliches“ Licht ist die Geduld. Die späten Nachmittagstunden und die Zeit des Sonnenuntergangs sind auch auf See günstig für stimmungsbetonte Kameraeinstellungen. Mit Seiten- und vorsichtigem Gegenlicht gelingen Ihnen garantiert „Ah“- und „Oh“-Aufnahmen in Serie.

Achten Sie auch darauf, dass der Horizont stets waagrecht im Kamerarasucher liegt, sonst haben die Zuschauer später das Gefühl, Sie hätten bei Windstärke acht vor Helgoland gedreht oder einen zu viel hinter die Binde gegossen. Diese Annahme entsteht auch, wenn man ohne Stativ Teleeinstellungen wagt. Wer kein Stativ anschaffen oder mit-schleppen mag, profitiert von Kameras mit Bildstabilisator.

Sollten Sie aber die spektakulären Sprünge von Walen und Delphinen verpassen: Keine Sorge, ein Profiteam an Bord dokumentiert jede Reise und bietet die Aufnahmen zum Kauf an.

5 Regeln für das Fotografieren auf Schiffen

1. Verpassen Sie nicht die Gelegenheiten, das Schiff auch einmal von außen aufzunehmen!
2. Machen Sie nicht nur Großaufnahmen, sondern nehmen Sie auch Details wie Schiffsaufbauten (Ankerrollen, Schiffsglocke usw.) auf.
3. Versuchen Sie, einen Fototermin auf der Brücke und/oder im Maschinenraum zu bekommen.
4. Denken Sie daran, eine Karte mit der Reiseroute abzufotografieren, damit man hinterher weiß, wo's langging.
5. Achten Sie auf extreme Witterungsverhältnisse! In den Tropen z.B. beschlägt schnell das Objektiv beim Wechsel von der kühlen Kabine in die heiße Außenluft!
6. Sichern Sie die Kamera mit einem Gurt, vor allem bei starkem Wind und wenn Sie an der Reling stehen.

4.6 In den Tropen



Dschungel-Bilder

Ein Trip in die – auch als immerfeucht bezeichneten – tropischen Zonen unserer Erde lohnt sich fotografisch allemal. Was es jedoch auch reichlich gibt in den Tropen, ist Feuchtigkeit und vor allem Dreck! Doch man wird dafür mit wunderschönen Motiven belohnt, egal ob Orchideen, Papageien oder Affen – im Dschungel gibt es unendlich viele Einstellungen. Und die sieht man nicht alle Tage!

Besonders als Besitzer einer sehr teuren und umfangreichen Fotoausrüstung sollten Sie sich vorab gründlich über Transport, Aufbewahrung und Pflege Gedanken machen. Ebenfalls eine wichtige Frage: Wie fotografiere ich am besten unter solch widrigen Bedingungen?

Tropenkoffer – auf Nummer sicher

Bevor Sie allerdings im Regenwald fotografieren können, müssen Sie erst einmal dorthin kommen. Für den sicheren Transport hochwertiger Fotoausrüstung eignen sich schon für den Flug stabile Tropenkof-

fer am besten. Optimal sind die sogenannten Pelicases: schlagfest, luft-, wasser-, und staubdicht, dazu schwimmfähig, und vor allem extrem belastbar.



Diese Koffer – und somit Ihre Fotoausrüstung – überstehen sogar fast kochendes Wasser, den Fall in den Grand Canyon oder einen Schiffsuntergang. Ebenfalls tropenfeste Koffer produziert RIMOWA, sie sind allerdings nicht unwesentlich teurer. Das edlere Design muss auf Reisen nicht unbedingt von Vorteil sein. Deutet ein wertig aussehender Koffer doch eher auf ebenso wertvollen Inhalt hin, anders als ein schlicht aussehender Behälter aus Kunststoff. Diebe, die es nicht nur an jedem Flughafen gibt, haben so ein leichtes Spiel. Erwerben Sie doch ein Pelicase aus zweiter Hand, zum Beispiel bei Ebay. Damit haben Sie nicht nur Geld gespart, auch Ihre Fotoausrüstung ist gut getarnt. Noch dazu gibt es die Koffer auch in Signalfarben wie Rot oder Orange.



© Bernhard Kämmer

Geht die Ausrüstung etwa bei einer Flussüberfahrt über Bord, ist es so viel leichter, sie wiederzufinden, als bei einem schwarzen, unauffälligen Koffer.

Die Koffer von Peli werden mit Schaumstoffeinsätzen geliefert, in die kleine Würfel hineingestanzt sind. Diese lassen sich herausnehmen, so dass Ihre Ausrüstung exakt hineinpasst und durch den weichen Schaumstoff bestens geschützt ist. RIMOWA hingegen stattet seine Fotokoffer-

serie mit Fachbrettern, die mit Filz bespannt sind, sowie Klettband aus. Auch dieses Zubehör kann zwar millimetergenau zugeschnitten werden, trotzdem liegt die Ausrüstung dort nicht so weich gepolstert wie in den Pelicases.

Expedition oder Urlaub?

Diese Frage sollten Sie sich grundsätzlich stellen. Denn einige Nachteile haben die Tropenkoffer schon: Mit deren Eigengewicht von durchschnittlich 10 kg kommen Sie am Flughafen – bei einem erlaubten Fluggepäck von 20 Kilogramm – schnell in Bedrängnis und beim Tragen durch den Regenwald an Ihre körperlichen Grenzen.

Und Tropenkoffer, egal welche Marke, haben ihren – berechtigten – Preis. Mit 300 Euro sollten Sie rechnen, um eine Standardfotoausrüstung unterbringen zu können. Bei einer richtigen Expedition, inklusive Riverrafting, Durchwaten von Flüssen und anderer extremer Abenteuer, sollten Sie nicht auf die Sicherheit eines Tropenkoffers

verzichten. Wollen Sie aber einfach nur Urlaub und Tagesausflüge im Dschungel machen, brauchen Sie nicht so viel auszugeben.

Eine abgedichtete Alukiste, beispielsweise von Zarges, ist schon um einiges preiswerter und leichter. Sie eignet sich zwar weniger dafür, im Fluss versenkt zu werden, schützt Ihre Kamera aber ausreichend vor Feuchtigkeit und Schmutz. Auf Wunsch sind Zarges-Kisten ebenfalls mit Schaumstoffeinsätzen erhältlich, es gibt aber auch eine Billigpreis-Variante: Packen Sie Ihre Ausrüstung einfach in einen Fotorucksack und umwickeln Sie diesen mit einem Schlafsack oder der Kleidung, die Sie sowieso mitnehmen müssen. So ist die Kamera samt Zubehör gut geschützt.

Am Ziel tragen Sie dann einfach nur den bequemen Fotorucksack, in den Sie Ihr Equipment, zuvor feinsäuberlich in Gefrierbeutel oder Plastiktüten verpackt, verstaut haben. So sind Sie flexibel und können allein auf Fototour im Regenwald gehen.

Regenschutz

Soll Ihr Rucksack nur der Feuchtigkeit und gelegentlichen Regenschauern trotzen, reicht ein gewöhnlicher Trekkingrucksack beziehungsweise ein Standard-Fotorucksack mit Regenschutzhülle aus. Doch auch unter den Rucksäcken heben sich Modelle durch besondere Abenteuer-Features hervor.

Die Dryzone-Serie von Lowepro beispielsweise ist absolut wasserdicht und soll auch voll bepackt nicht untergehen. Das größte Modell, der Dryzone 200, in den auch ein Teleobjektiv (leider nur bis 300 Millimetern Brennweite) hineinpasst, ist allerdings deutlich schwerer als ein gewöhnlicher Fotorucksack und mit rund 400 Euro auch nicht gerade billig.



Ebenfalls bei professionellen Naturfotografen beliebt ist der König-Fotorucksack, der mit einer wasserdichten Regenhülle von Ortlieb ausgestattet ist. Sein großer Vorteil liegt darin, dass das abnehmbare Tragesystem auf der Deckelseite montiert ist. Beim Ablegen des Rucksacks berührt daher nur die wasserdichte Außenhülle den Boden, das Tragesystem bleibt sauber und trocken. Für Kamera und Objektiv sind spezielle Hüllen erhältlich, die die Geräte vor Regenwasser schützen, durch seitliche Öffnungen und transparentes Material die Bedienung aber nicht erschweren.

Die Firma Kata stellt auch lange Hüllen für Objektive mit Brennweiten bis zu 650 mm her; über einen Handtunnel kann man hineingelangen und gegebenenfalls einen Objektivwechsel vornehmen. Die Hüllen nur für Kameras sind ab etwa 40 Euro erhältlich. Wer eine alte Regenjacke besitzt, kann sich das Geld auch sparen. Einfach einen Ärmel an der Naht heraustrennen, fertig ist die Regenhülle!

Solche Regenhüllen gibt es auch im Camouflage-Look, mit dem sich beispielsweise Tierfotografen im Dschungel unsichtbar machen können. Im selben Design sind Regenschirme erhältlich, die über einen speziellen Halter von ProTec am Stativ befestigt werden können.

Im Hotel

In Ihrer Unterkunft angekommen, sollten Sie jedes Mal die ganze Ausrüstung auspacken, damit die Geräte entlüften können. Bevor Sie das Hotel wieder verlassen, sollten Sie jedes Einzelteil in luftdichte Tüten, beispielsweise Gefrier- oder Müllbeutel, packen und ein Trocknungsmittel dazutun. Eine sehr praktische, aber teurere Alternative sind Unterwassergehäuse, die es für viele digitale Kompaktkameras schon gibt.

Da diese Gehäuse für SLR-Kameras meist hoffnungslos überteuert sind, sollten Sie für diesen Kamerateyp eher auf sogenannte Aquapacs von ewa-marine zurückgreifen! Diese staub- und bis in 5 Meter Tiefe wasserdichten Tüten gibt es schon preiswerter im Fachhandel, gegenüber gewöhnlichen Plastikbeuteln haben sie den Vorteil, dass man auch mit ihnen fotografieren kann. Durch ein Objektivfenster aus einem fotoneutralen Material (VYBAK) soll die Bildqualität nicht beeinträchtigt werden. Ebenfalls viel verwendet werden wasserdichte Packsäcke von Zölzer, ab 25 Euro erhältlich.

Vorsicht, Druckluft!

Verpacken Sie Ihre Ausrüstung nicht im Freien, da dort die Luftfeuchtigkeit höher ist und sich beim Betreten des Hotels Kondenswasser an der Kamera absetzen kann. Aufgrund der extremen Temperaturunterschiede, bedingt durch die Klimaanlage, die in den meistens Hotels laufen, kann dasselbe passieren, wenn Sie mit einer ungeschützten Kamera das Hotel verlassen.

Ebenso verhält es sich mit dem Luftdruck im Innern der Tropenkoffer. Kommen Sie vom Dschungel ins Hotel, kann es schwer werden, ihn noch ohne Gewaltanwendung aufzubekommen. Peli baut deshalb in seine Koffer serienmäßig ein Druckausgleichsventil ein.

Trocknungsmittel – ja oder nein?

Inwieweit Trocknungsmittel wie Silicagel hilfreich sind, um die Ausrüstung vor Feuchtigkeit zu schützen, bleibt fraglich. Einige schwören darauf, zahlreiche dschungelerfahrene Fotografen haben aber keine besondere Wirkung festgestellt. Jedenfalls schadet es nicht. Im Fachhandel in kleinen Beuteln gekauft, ist Silicagel jedoch recht kostspielig, vor allem für die Menge, die man für eine umfangreiche Fotoausrüstung benötigt.



Besser, man fragt in einem Trekking- oder Schuhgeschäft danach. In vielen Produkten werden die kleinen Silicabeutel umsonst mitgeliefert und sind nach Verkauf der Ware einfach liegen geblieben. Reis – am besten in Kochbeuteln – gilt als Alternative zum für Kinder nicht unbedenklichen Silicagel. Allerdings wird das Gepäck dann noch schwerer, auch die Wiederverwendung ist damit nicht möglich. Silicagel kann hingegen unendlich oft reaktiviert werden: Schalten Sie den Backofen (Umluft) auf 150 °C und lassen Sie das Gel darin für drei Stunden trocknen.

Weg mit dem Dreck

So gut Sie Ihre Kamera auch schützen, neben Feuchtigkeit wird sich auch der Dreck seinen Weg in die Feinmechanik bahnen. Vor allem

auf dem Sensor ist Staub eine sehr ärgerliche Sache. Aufwendige Bildnachbearbeitungen kann man sich sparen, indem man einen Blasebalg, beispielsweise von Giotto, oder einen Reinigungstupfer zum Entfernen kleinster Partikel (Kinetronics SpeckGRABBER) mit ins Reisegepäck packt.

Wenig Geld, wenig Schutz?

Es gibt viele Möglichkeiten, Ihre Ausrüstung gegen Feuchtigkeit und Schmutz zu schützen. Je mehr Geld Sie ausgeben, desto sicherer ist sie. Doch viele „Hausmittel“ ermöglichen es, auch bei kleinem Reisebudget Kamera und Zubehör gut geschützt durch den Dschungel zu bringen.

Tipps und Tricks von Foto-Profis

Über die Schulter geschaut

Der Natur- und Tierfotograf Ingo Arndt aus Frankfurt versorgt seit mehreren Jahren die Zeitschrift GEO mit Bildern. Mit seiner Kamera hat er bereits zahlreiche Länder wie Malaysia, Costa Rica, Tansania, Peru und Mexiko bereist.

„Obwohl ich in den Tropen die neuen Canon-Objektive verwende, die eine spezielle Abdichtung gegen Feuchtigkeit haben, sind sie manchmal trotzdem von innen beschlagen. Ich lege sie dann einfach für eine Weile in die pralle Mittagssonne, weil das immer noch besser ist als Schimmel, der sonst unweigerlich auftreten würde. Für meine feuchte Ausrüstung habe ich einen Trockenschrank nachgebaut, wie er auch in den Forschungslabors in den Tropen für Messgeräte verwendet wird. Den kann man auch abends im Guesthouse noch schnell zusammenbasteln: Einfach die Nachttischlampe ohne

Schirm in einen Pappkarton hineinstellen. Über Nacht lasse ich die feuchten Objektive darin liegen, bis zum nächsten Morgen sind sie dann wieder trocken.

Mein Universaltrick: 20-Liter-Müllsäcke dürfen auf keiner Reise fehlen! Ob man dreckige oder feuchte Wäsche darin aufbewahrt, ein Loch hineinmacht und die Kamera durchsteckt oder – wenn man sich nicht hundertprozentig sicher ist, dass der Rucksack auch wasserdicht ist – die einzelnen Objektive separat damit einhüllt und sie dann erst im Rucksack verstaut: Man kann einfach total viel damit machen.“

Profi-Fotograf Thorsten Milse: Koffer und Seidenstrümpfe

Der Naturfotograf arbeitet für Magazine wie GEO, BBC Wildlife und Illustrierte Wissenschaft. Seit 15 Jahren unternimmt er Fotoreisen in alle Welt, von der Arktis über Indien bis nach Australien.

„Ich habe auf meinen Reisen in die Tropen immer ein Pelicase dabei. Die sind zwar schwer, mit einem speziellen Gestell kann man sie aber länger tragen. Natürlich bieten die Koffer dabei nicht den Komfort eines Fotorucksacks, sie sind aber einfach sicherer. Und man kann sie prima als Sitz benutzen.

Um meine Ausrüstung vor Feuchtigkeit zu schützen, frage ich meine Freundin nach alten Seidenstrümpfen. In die fülle ich kleine Mengen Silicagel ab und verknote sie. Das ist viel billiger, als schon abgepackte Beutel zu kaufen. Wichtig ist, dass die Fotoausrüstung, wenn sie nicht benutzt wird, möglichst im Koffer bleibt.“

4.7 Schnee und Eis

Eis-Zeit

Schon der Klang des Namens löst bei vielen ein Frösteln aus: Alaska. Doch kaum jemand weiß, dass man sich hier durchaus einen Sonnenbrand holen kann. Vor allem aber warten traumhafte Fotomotive auf den Besucher!



Fernsehbilder von langsam auf Schnee- und Eisfeldern dahintrottenden, ver mummten Abenteurern kommen in Erinnerung. Überall könnte es kommoder sein, aber – nun gut – manchmal will man es einfach mal wissen.

Natürlich wäre es unsinnig zu glauben, man könnte in zwei bis drei Wochen dieses Land mit seinen riesigen Ausmaßen total erleben und kennenlernen. Der größte Bundesstaat der USA ist immerhin etwa

sechsmal größer als die frühere BRD! Schon diese Vorstellung gebietet es, sich auf einige Punkte und touristische Highlights zu konzentrieren; die heimatliche Prahlerei mit abgefahrenen Urlaubskilometern sollte bei wahren Naturfreunden nur ein mitleidiges Lächeln erzeugen.

Was sind also die Höhepunkte, die man gesehen und fotografiert haben muss? Die Meinungen der Alaska-Fahrer werden sich widersprechen. Aber drei lassen sich doch herausgreifen, ohne die eine Alaska-reise kaum denkbar ist: die Glacier-Bay, der Denali-Nationalpark (früher McKinley) und Fairbanks mit seiner einmaligen Umgebung.



Beste Reisezeit ist natürlich unser Sommer, also von Juni bis September. Allerdings werden auch andere Touristen sich diese Leckerbissen vornehmen, und zumindest bei den Unterkünften kann es eng werden!

Für Foto-, aber auch Videofreunde heißt das Ziel Fairbanks: Farbe, Bewegung und spannende Geräusche. Motive finden sich in Alaska-Land, einer Art Freilichtmuseum und Vergnügungspark, die das Filmmaterial nur so abschnurren lassen. Hier leuchtet eine filmkulissenartige Straße durch ihre bunten Holzhäuser, die sich bei genauerem Betrachten als reizvolle und attraktive Geschäfte erweisen. Riesige Blumengestecke in ebenfalls riesigen Töpfen stehen vor Türen, vor einer Bäckerei hängt eine überdimensionale Brezel. Diverse Requisiten vergangener Epochen liefern einen Eindruck von der „guten, alten Zeit“.



Sicherlich wird man auch eine Fahrt auf einem Raddampfer unternehmen, Wälder und Blockhütten in einer Flusslandschaft an sich vorbeigleiten lassen. Tipp: Stellen Sie sich ans Heck und fotografieren oder filmen Sie das leuchtend rote Schaufelrad! Filmer nehmen dabei noch das dramaturgisch reizvolle Wasserrauschen auf, es übertönt

auch das Touristengeschwafel. Nun kann man nach dem Rad auch die Flusslandschaft ins Visier nehmen.

Bei einem Stopp in einem Blockhüttendorf touristischer Prägung werden dann die Schlittenhunde vorgeführt und Pelze verschiedener wilder Tiere gezeigt. Es lohnt sich ein Schnappschuss in die Räucher-
kammer, in der die Lachsfilets vor sich hinduften. Sicherlich hängt gerade ein frisch gefangener Lachs motivträchtig am Haken, die Makro-einstellung macht aus seinen Zähnen ein Raubtiergebiss ...

Ganz anders der Denali-Nationalpark. Auch hier ist zwar der Touristenstrom in den wenigen Saisonmonaten enorm, doch sobald man mit dem Shuttle-Bus beliebig weit in die Wildnis hinausfährt, wird es angenehm ruhig. Sogar auf einem kleinen Spaziergang zum nahe gelegenen Biber-See ist man fast allein und kann am Bau auf das Auftauchen der putzigen Viecher lauern, die nur zwei bis drei Meter entfernt sind; Porträts der eifrig nagenden Pelztiere sind dann garantiert. Filmer benutzen aber bitte Stativ, Schulterstütze oder eine feste Auflage, denn sonst wackelt allein schon vor Aufregung die Kamera.

Das gilt besonders dann, wenn man aus sicherer Entfernung in einem Bus sitzend einem Grizzly oder Elch begegnen kann. Aufgepasst: Nur Lebensmüde würden einen Bären als Streicheltier ansehen und vergessen, wozu eine Telebrennweite eigentlich da ist.

Ein Supererlebnis, natürlich nur bei klarem Wetter, ist im Denali-Park ein Rundflug zum 6194 Meter hohen Mount McKinley, dem höchsten Berg Nordamerikas. Wirklich grandios! Mit Weitwinkel erfassen Sie das imposante Panorama einschließlich diverser Gletscher, die enorme Lichtfülle der weißen Flächen bedingt aber eine manuelle Korrektur in die Belichtungsautomatik.

Auch die Antarktis lockt – hier mit Eindrücken des Foto-Profis Jürgen Wassmuth

„Der Morgen zeigt Pfannkuchen-Eis bei $-7\text{ }^{\circ}\text{C}$. Schon vor dem Frühstück kommt per Bordtelefon die Meldung: ‚Eisberg Steuerbord voraus!‘ ‚Iceberg Blue‘ taufe ich ihn sofort, während er majestätisch an meiner Kamera vorbeizieht. Ein wunderschönes Exemplar mit unzähligen Schichten und Tönungen, der greifbar nahe scheint.

Eine Diva, die sich im Bewusstsein Ihrer Schönheit in der Dünung leicht dreht. Leuchtende Augen auf der Brücke. Ihre Leibwächter, die dicken Stücke flachen Eises um sie herum, lassen von Zeit zu Zeit ein Rumpeln durch den Rumpf gehen, drei bis sechs Meter im Durchmesser und 10–20 Zentimeter dick. Von nun an gibt es immer wieder Eisgebilde, wilde Formationen mehr oder minder im Nebel oder Schneetreiben.

Der Kapitän sprach von einer ‚Eis-Nase‘ am Rande der großen Eisfläche, sie ist größer, als ich erwartet hatte. Aus meiner Vorstellung von dem kleinen Stück, das wir zu durchqueren haben, wird langsam eine Fahrt über 200 Seemeilen und 15 Stunden. Die Temperatur fällt weiter, auf $-17\text{ }^{\circ}\text{C}$. Da das Wasser bei weitem nicht so kalt ist, entsteht ‚Seerauch‘: Auf offenen Wasserflächen zwischen dem Eis verdampft das ‚warme‘ Wasser, da die kalte Luft die Feuchtigkeit nicht mehr aufnehmen kann.

Am Rande des Weddell-Meeres scheint es, als führen wir durch kochende See. Der Kapitän setzt noch eins drauf: ‚Wenn jetzt noch eisiger Wind dazukäme, hätten wir plötzlich den ‚Schwarzen Frost‘. Dann wird das ganze Schiff mit Eis überzogen – so was habe ich bisher nur in der Antarktis erlebt.‘

Mein Info-Tipp: Mit den Fotografien der Reise entstand ein ‚Konzert für Fotografie und Kammerorchester‘ mit dem Eisberg als einem der Höhepunkte (Uraufführung am 18.06.2010 in Gernersheim beim NuArt-Festival).“ (www.wassmuth-foto.com)



Alaska ohne Eis ist wie Karibik ohne Wasser! Ein 10-minütiger Flug bringt Sie von Juneau nach Gustavus, dem Ausgangspunkt einer achtstündigen Minikreuzfahrt zu den riesigen Gletschern und Eisbergen der Glacier-Bay.

Welch ein Erlebnis bietet sich dort! Gerade bei trübem Wetter erscheinen die Eisriesen weitaus bedrohlicher, der dunkle Hintergrund des Himmels lässt sie plastisch hervortreten. Und dann diese Farbe! Kein Weiß wie erwartet, sondern stahlblau stehen die Wände vor dem Betrachter.

Mit etwas Glück kann man auch mal ein Donnergrollen erleben, das nicht etwa ein Gewitter, sondern das Kalben eines Gletschers ankündigt! Riesige Teile rauschen dabei ins Wasser, es knallt und zischt, während die Zähne klappern – ein fesselndes Motiv.

Aufgepasst: Diese Kältegrade reduzieren die Akku- und Batteriekapazitäten und lassen die Gerätschaft schneller als sonst erlahmen. Volle Reserveakkus oder Batterien sollten also immer griffbereit sein und in

der Hosentasche warm gehalten werden. Vor allem aber gilt es, keine Angst vor schlechtem Wetter zu haben. Besucher werden erstaunt sein, welche interessante Lichtstimmungen auf der heimatischen Leinwand oder dem Bildschirm sichtbar werden.

Bei „Alaska“ denkt man an lachsfischende Grizzlys, an Elche, Wale, Eskimos. Sehr viel Zeit und Glück gehört jedoch dazu, derartige Szenen einzufangen. Ganze Kamerteams sind monatelang unterwegs, um uns zu Hause diese Eindrücke auf der Leinwand oder dem Bildschirm zu beschern. Man sollte nicht glauben, man könne einfach hinfahren und habe eine Garantie für solche Kamerahöhepunkte. Auch ohne illusorische Erwartungen und Vorurteile bleiben immer noch grandiose Naturereignisse eines bezaubernden Landes übrig.

Im Sucher: Reiseziele und Motive im Winter

- Ballonfestivals bieten tolle Bilder, egal ob von oben oder von unten. Achten Sie auf die diversen Heißluftballonwochen!
- Schlittenhunderennen sind ein Spektakel im Schnee!
- Der jährliche Biathlon-Weltcup verspricht starke Bilder.
- Die jährliche Vierschanzentournee ist legendär, jeweils in Oberstdorf, Garmisch-Partenkirchen und Bischofshofen.

4.8 Sonnenuntergänge

Blaue Stunde

Vor und nach dem Sonnenuntergang sowie vor und kurz nach dem Aufgang der Sonne gibt es immer wieder je nach Wetter romantische oder dramatische, in jedem Fall aber faszinierenden Lichtstimmungen. Hier zehn nützliche Tipps für beeindruckende Aufnahmen zwischen Tag und Nacht.



1. Die richtige Zeit

Voraussetzung für gute Fotos von Sonnenauf- oder -untergängen ist der richtige Zeitpunkt. Denn es bleibt nicht viel Zeit zwischen der optimalen Lichtstimmung und dem Verschwinden oder Hervortreten der Sonne. Der genaue Zeitpunkt für den ins Auge gefassten Tag lässt sich präzise im Internet auf den Wetterdienstseiten in Erfahrung bringen.



© Bernhard Kämmer

2. Das optimale Wetter

Fotografie, so heißt es, sei praktizierte Wetterkunde. Das trifft in besonderem Maße auch auf Fotos von der auf- oder untergehenden Sonne zu. Wolkenloser Himmel wirkt oft langweilig, und bei bedecktem Himmel bleibt meist die Färbung aus. Die schönsten Stimmungen entstehen bei lockerer Bewölkung.

3. Der perfekte Vordergrund

Wenn die Sonne am Abend im Meer versinkt, ist das für den Betrachter angesichts der Situation vielleicht sehr stimmungsvoll. Auf dem Foto wirkt es – tausendmal gesehen – eher öde. Ein geschickt gewählter Vordergrund als Schattenriss bringt Abwechslung und Dramatik ins Bild.

4. Die bestmögliche Belichtung

Sonnenuntergänge leben von den dramatischen Kontrasten im Bild. Damit die Farben möglichst satt wirken und die Sonne möglichst rot und nicht weiß abgebildet wird, sollte auf die Lichter im Motiv – also die Sonne und ihr direktes Umfeld – belichtet werden. Das bedeutet allerdings auch, dass dunkle Flächen zulaufen, also schwarz und ohne Zeichnung abgebildet werden.



5. Der korrekte Aufhellblitz

Sollen Objekte im Vordergrund richtig belichtet werden, ohne dass die Färbung im Hintergrund durch eine dafür erforderliche Belichtung zu blass wird, empfiehlt sich der Einsatz eines Aufhellblitzes.

6. Das ideale Objektiv

Je nach Wetterlage und Wolkenstimmung wird die beste Bildwirkung mit unterschiedlichen Brennweiten erreicht. Bei Dunst, aber

wolkenlosem Himmel empfiehlt es sich, die rote Sonne groß ins Bild zu rücken. Das wird durch eine lange Telebrennweite am eindrucksvollsten erreicht. Bei dramatischer Färbung des Wolkenhimmels wiederum möchte man möglichst viel davon aufs Bild bekommen, deshalb sollte man ein Weitwinkel bevorzugen.

7. Die genaue Kamerahaltung

Der Horizont ist gerade, d. h. waagerecht. Wird die Kamera schräg gehalten, wirkt dies meist unschön. Achten sie deshalb darauf, dass die Horizontlinie so weit wie möglich gerade verläuft.

8. Die ansprechende Lage des Horizonts

Eine ansprechende Bildgestaltung gliedert Vordergrund und Himmel im Verhältnis 1:2. Meist wird also der farbige Himmel zwei Drittel des Bildes ausmachen und der zulaufende Vordergrund ein Drittel. Bei wolkenlosem Himmel empfiehlt sich die umgekehrte Raumaufteilung.

9. Die durchdachte Platzierung der Sonne

Nicht einmal mehr die Tagesschau setzt ihre Sprecher – also das Hauptmotiv – ausschließlich in die Bildmitte. Platzieren Sie die untergehende Sonne nach der Regel des Goldenen Schnitts rechts oder links im unteren oder oberen Drittel des Bildes.

10. Der erfolgreiche Regelbruch

Der bewusste Regelbruch zählt zu den Überraschungseffekten in der Kunst. Wer ihn gekonnt anwendet, kann sicher sein, dass seine Bilder etwas Besonderes und Außergewöhnliches ausstrahlen.

4.9 Berge

Hoch hinaus

„Die Berge“ wurde fast schon zum Synonym für eine statuarische, majestätische Landschaft. Oberhalb der Baumgrenze sind Sie allein mit dem pfeifenden Wind, den Dohlen und den Wolken, die um Felsen und Grate ziehen. Wenn Ihre Begleiter zum ersten Mal diese Landschaft betreten, werden sie ganz von selbst stiller; sind sie dann häufiger hier oben, so enthalten sie sich bald wie selbstverständlich aller ungestümen Äußerungen.

Hier geht es also um Landschaftsaufnahmen, genauer: um die Kamera in den Bergen. Wenn Sie dieses Thema lieber den Fotofreunden von der Sektion Diafotografie überlassen möchten, so vermuten Sie wahrscheinlich, dass pure Felsen das exemplarische Gegenteil aufregender Motive seien. Dann gehören Sie vielleicht auch zu jenen, die eine Gänsehaut bekommen, wenn sie an Gipfelpanoramen, untermalt mit Zithermusik, auch nur denken. Finden Sie doch einfach heraus, wie es zu jener Gänsehaut kommen konnte!

Landschaft ist auch in der Fotografie oder im Film viel mehr als die Ansammlung von Tälern, Höhen, Bächen, Kühen und Kirchtürmen. Und die Berglandschaft ist für den, der sie mit der Kamera sucht, ergiebiger und leichter fassbar als manch andere. Wem das hier zu hymnisch klingt, der versuche einmal am Meer, zu sehenswerten Aufnahmen zu kommen, die viele interessieren. Das ist ungleich schwieriger, weil dort die Kamera Mühe hat, gegen eine gewisse Melancholie und Einförmigkeit der Bilder anzukämpfen. Dafür muss sie sich in den Bergen der ewigen Versuchungen zum grandiosen Panorama und zum Edelkitsch erwehren.



Wenn man sich die Berge fotografisch vornimmt, wird zumeist ein sehr persönlicher Eindruck von einem bestimmten Teil der Alpen herauskommen. Diese unsere Berglandschaft ist unvergleichlich vielfältig und in ihrem westlichen Teil ganz anders als im östlichen. Die Dolomiten unterscheiden sich so stark vom Karwendel, dass ein einigermaßen Bewandelter auch bei Fotos ohne jede Erklärung auf den ersten Blick zumindest grob anzugeben vermag, wo ungefähr die Aufnahme entstanden sein könnte.

Es ist von Vorteil, wenn vor den Aufnahmen bereits eine Grundlinie, eine generelle Idee festliegt, von der die „Richtung“ der Sequenzen bestimmt und die dann bei den Aufnahmen auch durchgehalten wird. Das klingt jetzt vielleicht recht großartig, ist aber simpler gemeint. Wenn sich die Bilder nicht eher zufällig aneinanderreihen sollen, ist zwar nicht ein Drehbuch, aber doch ein Aufnahmeplan (wenn auch nur im Hinterkopf) hilfreich und zu empfehlen.



Der einfachste Plan ist natürlich die Absicht, eine Bergwanderung von A nach B fotografisch zu dokumentieren. Was ist da schon zu planen? Das Kameraobjektiv folgt einfach den Menschen auf diesem Weg und setzt sie in Bezug zur Landschaft. Oder die Landschaft eben in Bezug zu den Menschen.

Es ist durchaus lohnend, sich vorher ein paar Gedanken zu machen, nach denen sich das Objektiv eben mehr dem einen oder dem anderen zuwendet. Ohne den Menschen jedoch bleiben die Aufnahmen der Landschaft merkwürdig steril. Erst wenn der gelegentlich und immer wieder ins Bild gesetzt wird, kann man sich auf der Leinwand ein Bild machen, über das auch ein Berliner mehr sagen könnte als ein trockenes „nisch wie Jejend“.

Der Mensch gibt den Felsstürmen ihr Maß. Nur er vermag die Weite und die Einsamkeit der Firn- und Gletscherfelder deutlich werden zu



© CCvision



© CCvision

lassen und den Aufnahmen Tiefe und Farbe zu verleihen. Bunte Anoraks oder sonstige Kleidungsstücke sollen Farbtupfer im Einheits-Blau-weiß oder -Grau sein.

Die Landschaftsbilder sind ohne den Menschen ärmer. Denn der Mensch animiert (im Wortsinn: beseelt) das Bild der Landschaft. Seine Bewegungen, seine Aktionen und Reaktionen vermitteln dem Zuschauer viel von der Steilheit des Geländes, von der Hitze des Tages, von der Stärke des Windes. Alles das gelangt nur über den Menschen aufs Projektionsbild. Deswegen richtet sich das Kameraobjektiv auch dann immer wieder auf ihn, wenn eigentlich die Schilderung der Landschaft gemeint und beabsichtigt ist.

Übrigens kann Ihr Vorhaben unter der Überschrift „Steinerne Impressionen“ viele verschiedene Ansätze bekommen: die Bergtour mit Familie, die Kletterexkursion mit den Erlebnissen von einer Trekkingtour in Nepal oder dokumentarisch wirkende Bergporträts von Land und Leuten. Das Unverwechselbare, das nicht Austauschbare zu fühlen und festzuhalten – dies ist leicht hingeschrieben und als Ziel gesteckt. Um es zu finden, müssen Sie geduldig und von Natur aus ein wenig neugierig sein. Aber die spektakuläre Bergwelt überall auf der Erde macht es Ihnen schon nicht so schwer ...

Anregungen für die Bergfotografie

Im Kino oder im Fernsehen gibt es gelegentlich interessante Vorbilder für Bergaufnahmen. Oft sind es sehenswerte Beispiele für informative, ohne großen Aufwand gemachte Aufnahmen der Berglandschaft mit oder ohne sportliche Akzente. Dabei wird nie „große Kunst“ gemacht, die sowieso schnell in die Gefahr kommt, pathetisch zu werden oder – wie manche Ganghofer-Verfilmung – kitschig zu geraten. Die Möglichkeiten reichen von der Darstellung der Landschaftsstörungen und -zerstörungen bis hin zur Darstellung der Idylle mit Heide- oder Heidi-Romantik.



© VG-Wort-Bild

5 Motiv-Spezialitäten

Außergewöhnliche Fotomotive bieten Touren abseits der Reiserouten. So eröffnen die amerikanischen Geisterstädte einen authentischen Einblick in die Pionierzeit der USA im 19. Jahrhundert. Safaris eröffnen die Tierwelt Afrikas – und wer buchstäblich in eine andere Welt eintauchen will, kann mit der Kamera auch unter Wasser auf Motivjagd gehen.

5.1 Unter Wasser



Mit der Digicam auf Tauchstation

Ob am Strand, beim Schnorcheln oder Tiefseetauchen – kommen Sie mit Ihrer Digicam in Wassernähe, sollte das empfindliche Gerät immer bestens geschützt sein. Einige Kamerahersteller bieten daher

schon seit langem Unterwassergehäuse für ihre Digicams an. Damit geht's dann ab in Tiefen bis zu 40 Metern!

Aber auch wenn für Ihr Modell kein Gehäuse hergestellt wird, heißt dies noch lange nicht, dass Sie mit Ihrer Kamera auf dem Trockenen bleiben müssen. Zahlreiche Fremdanbieter tummeln sich auf dem Markt, die auf Wunsch für jedes Kameramodell Unterwassergehäuse

herstellen. Das kostet allerdings! Mit ein paar Hundert Euro muss man im Schnitt für ein Kompakt-Digicam-Gehäuse schon rechnen, für eine DSLR auch mit mehreren Tausend Euro.



Es muss jedoch gar nicht immer mehrere Meter tief ins Wasser gehen. Sogar mit einem Einsteigermodell können im Flachwasser atemberaubende Fotos gemacht werden – und zwar ohne teures Unterwassergehäuse! Dafür gibt es preiswerte Kunststoffbeutel, die Ihre Kamera auch schon am Strand vor Sandkörnern und Spritzwasser schützen.

Schnorcheln oder Tauchen?

Welche Art von Ausrüstung Sie benötigen, hängt ganz davon ab, was genau Sie vorhaben: Sind Sie vollkommen zufrieden damit, sich – mit Taucherbrille und Schnorchel ausgerüstet – die Unterwasserwelt von oben anzusehen, dann reicht die Anschaffung eines Kunststoffbeutels beziehungsweise eines sogenannten *Outdoorcase* völlig aus. Die Kunststoffbeutel, beispielsweise der Firma Aquaman oder Dicapac, sind nicht nur preislich sehr günstig, sondern lassen sich auch vielseitig

ger einsetzen als die meist speziell auf die jeweiligen Kameramodelle zurecht geschnittenen Outdoor- und Unterwassergehäuse.

Richtig fotografieren unter Wasser

Die Bedingungen unter Wasser unterscheiden sich stark von denen an Land: Entfernungen erscheinen kürzer, Schmutzpartikel schweben im Wasser, und je tiefer man taucht, desto mehr verblassen die Farben. Daher sollten Sie einige Dinge beachten:

- Nah ran ans Motiv (60–120 cm sind optimal)
- Langsam bewegen
- Nach oben, aber nicht direkt in die Lichtquelle fotografieren
- Nicht zu tief
- Boden nicht berühren
- Mit beiden Händen, die Ellbogen gegen den Körper gepresst, fotografieren
- Ausatmen vor dem Auslösen, sonst stören Luftblasen Ihr Motiv
- Belichtungsreihen machen
- Optimale Uhrzeit: Mittags, 11.00–14.00 Uhr.

Die Beutel beider Hersteller sind bis in 5 Meter Tiefe wasserdicht. Die Outdoor- (Olympus) oder auch Allwettergehäuse (Canon) genannten Schutzcases unterscheiden sich äußerlich kaum von den wirklichen Unterwassergehäusen, außer dass sie nicht ganz so teuer und nur bis in eine Tiefe von 3 Meter wasserdicht sind.

Wer noch keine Digitalkamera besitzt oder sich die Anschaffung eines neuen Modells überlegt, sollte sich die sogenannten Outdoor-Kameras einmal genauer ansehen. Manche Hersteller, wie beispielsweise Pentax oder Olympus, vertreiben die im Fachjargon „Amphibienkameras“ genannten Modelle, die ohne zusätzliches Gehäuse bis zu einer Tiefe von 3 Metern (Optio W30) oder sogar 10 Metern (μ 770 SW) wasserdicht sind. Diese Digitalkameras haben noch weitere, äußerst prak-

tische Eigenschaften wie etwa überhöhte Stoßfestigkeit. Damit sind sie bestens für jeden Extremeinsatz gerüstet und kosten gegenüber vergleichbaren, nicht wasserdichten Modellen nur unerheblich mehr.

Kompakt oder SLR?

Hat Sie jedoch der Rausch der Tiefe gepackt, und haben Sie jegliche Bedenken, sich mit Ihrer Kamera auch in blaue Untiefen zu stürzen, über Bord geworfen, kommen Sie um ein solides Unterwassergehäuse kaum herum. Mit den herkömmlichen Gehäusen für Kompakt-Digicams können Sie bis zu 30 oder 40 Meter tief tauchen, mit den Gehäusen für DSLRs kann es unter Umständen auch schon mal tiefer (50 bis 60 Meter) gehen. Auf Wunsch stellen die verschiedenen Fremdhersteller auch problemlos Gehäuse her, die selbst dem Druck in 100 Metern Tiefe oder mehr standhalten.

Der Preis für die Kompaktgehäuse aus stabilem Polycarbonat variieren zwischen 150 und 400 Euro. Die Preise für maßgeschneiderte SLR-Gehäuse liegen eher über der 2.000-Euro-Grenze. Zusätzlich zum Gehäuse werden aber auch sogenannte Ports benötigt, also Gehäusevorsätze für die verschiedenen Objektive. Hinzu kommen das Gehäuse für das Blitzgerät, ein Blitzarm usw. Will man eine komplette Spiegelreflex-Ausrüstung für die Unterwasserfotografie aufrüsten, kostet dies schnell um die 5.000 Euro.

Tipp: Sind Sie Hobbyfotograf und wollen sich ernsthaft dem Thema Unterwasserfotografie widmen, ist es eher sinnvoll, die kompakte Digicam mit diversen Blitzgeräten und Vorsatzlinsen aufzurüsten und für dieses System eine Unterwasserausrüstung anzuschaffen. Eine solche Investition dürfte Sie lediglich rund 1.500 Euro kosten, und die Fotoausbeute dürfte der mit einer SLR-Kamera erreichbaren in nichts nachstehen.

Adressen „Surftipps unter Wasser“ (Auswahl)www.digideep.comwww.wetpixel.comwww.unterwasserfoto.comwww.digital-dive.dewww.digitaldiver.n**Günstige Alternative**

Aber auch für Sparfüchse, die noch weniger als 200 Euro ausgeben wollen, finden sich mehrere Alternativen, und zwar sowohl für kompakte als auch für DSLR-Kameras: Die Firma ewa-marine hat beispielsweise flexible Kamerataschen im Angebot, die meist auf mehrere Kameramodelle gleichzeitig passen, und – im Falle einer SLR-Tasche – auch noch Platz für einen Aufsteckblitz bieten. Gerade im SLR-Bereich unterbieten die Schutztaschen preislich alle anderen Gehäuse. Man muss jedoch betonen, dass damit eindeutig nur engagierte Hobby-Unterwasserfotografen angesprochen sind.

Denn dadurch, dass es sich bei den ewa-marine-Taschen um universelle Produkte handelt, eine Tasche also für viele verschiedene Kameramodelle passt, kann eine optimale Bedienung nicht immer gewährleistet werden. Womöglich lassen sich bestimmte Schiebeknöpfe oder Drehrädchen an der Rückseite der SLR nicht betätigen. Diesen Kompromiss nimmt ein Hobbyfotograf für den enormen Preisvorteil aber gerne in Kauf! Zudem sind diese Gehäuse flexibler einsetzbar und können auch zum Rafting oder aufs Segelboot mitgenommen werden. Richtige SLR-Festgehäuse sind dafür schon fast zu schwer.

Besonders praktisch und preiswert sind die Unterwasserlösungen mit der Bezeichnung *Wave Case* von Kaiser Fototechnik. Diese universellen Schutzgehäuse eignen sich für Kompaktkameras verschiedener Her-

steller bis zu einer Größe von 56 x 106 x 26 Millimeter und 18 Millimeter Objektivauszug. Sie sind wasserdicht bis in 4 Metern Tauchtiefe und erlauben dank einer flexiblen Folie den Zugriff auf alle wichtigen Einstellelemente der Kamera. Die leichten Schutzhüllen empfehlen sich auch für den Einsatz Ihrer Digicam bei Regen und Feuchtigkeit. Sie bieten zudem Schutz vor Schlag- und Stoßeinwirkungen.

Um unangenehmen Überraschungen unter Wasser vorzubeugen, sollten Sie Kamera und Gehäuse genau überprüfen. Hier eine Checkliste:

- Ist die Kamera eingeschaltet?
- Sind alle erwünschten Voreinstellungen bereits getätigt?
- Ist der Akku vollständig aufgeladen?
- Reicht die Restkapazität auf der Speicherkarte für mein Vorhaben aus?
- Sind die O-Ringe intakt, staub- und fusselfrei?

Vor allem die Überprüfung der O-Ringe ist unabdingbar, denn schon kleinste Haar- oder Schmutzpartikel können zum Wassereinbruch führen! Berücksichtigen Sie diese wenigen Dinge, steht dem Fotospaß im kühlen Nass nichts mehr im Wege.

Welches Material?

Richtige Unterwassergehäuse für Kompakt-Digicams bestehen allesamt aus widerstandsfähigem Polycarbonat. Über die Art des Materials muss man sich bei dieser Kamerakategorie also keine Gedanken machen. Gehäuse für Spiegelreflexkameras werden zwar aus unterschiedlichen Materialien – neben Polycarbonat und Polyoxymethylen auch aus Metall (Aluminium) hergestellt –, doch erfahrene Unterwasserfotografen sind überwiegend der Meinung, dass es darauf nicht wirklich ankommt. Tatsache ist, die Gehäuse aus Kunststoff sind leichter und günstiger zu haben, auch Lecks können aufgrund

ihrer Durchsichtigkeit schneller erkannt werden. Die viel teureren Metallgehäuse hingegen sind extrem robust. Auch beschlagen diese Gehäuse nicht gleich mit Kondenswasser, sind dafür aber auch um einiges schwerer.

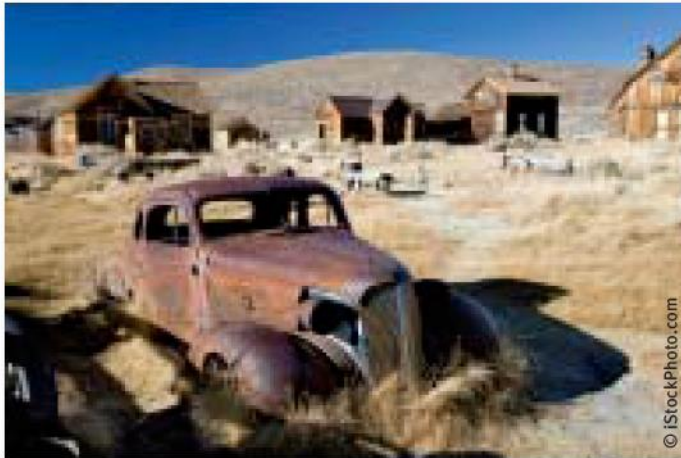
Gute Pflege

Welches Material auch immer, wichtig ist vor allem eine gute Pflege vor und nach dem Tauchgang. Besonders bei Tauchgängen im Meer bedarf es intensiver Pflege, denn Salzwasser ist äußerst aggressiv. Daher sollten Sie das Unterwassergehäuse nach jedem Tauchgang ausgiebig mit Frischwasser ausspülen und trocknen lassen. Nach dem Urlaub sollten Sie Schrauben und Gewinde ölen und eventuell Silica-Gel ins Gehäuse legen. Dieses Mittel sollte sich auch bereits mehrere Stunden vor dem Tauchgang im Gehäuse befinden, um das Auftreten von Kondenswasser zu verhindern.

Unterwassergehäuse und -zubehör (Auswahl)

www.bruder-uw-technik.com :	Canon, Nikon, Pentax, Minolta (Gebrauchtmarkt)
www.bskinetics.com :	Canon, Nikon, Pentax, Minolta, Fuji, Sony (Gebrauchtmarkt)
www.epoque-japan.com :	Sanyo
www.ewa-marine.de :	(Gates, Subal, Ikelite): universell
www.fantasea.com :	Nikon, Canon, Olympus
www.gun-lux.de :	Fuji, Sony, Canon
www.hugyfot.de :	Nikon, Canon, Olympus
www.ikelite.de :	Canon, Olympus, Fuji, Sony, Kodak (Gebrauchtmarkt)
www.marlin.de :	(Amphibico, Gates, Aquatica, Nimar, Marlin): Sony, Nikon, Fuji, Canon
www.nautilus-equipment.de :	Sony, Nikon, Canon, Olympus, Pentax, Ricoh

5.2 Westernstädte



Show-down

Die Vereinigten Staaten sind voller Spannungen und Kontraste. Sie sind unfertig und perfekt, bemitleidenswert und imponierend, konservativ und revolutionär, nüchtern und maßlos. Eine Reise nach Amerika ist eine Entdeckungsreise. Das Land wartet in jeder Minute auf seine Entdecker.

Alles begann einmal mit der großen Unrast, der Flucht vor ungeliebten Wirklichkeiten, die den Siedlertreck, den Goldrausch und die Abenteuerlust auslöste. Das Ausbrechen aus dem Alltag ist ein amerikanischer Traum.

Warum also nicht auch einmal als Urlauber die gewohnten Motive verlassen und sich den tollen Motiven einer verlassenen Goldgräberstadt widmen? Die Ghost Town „Bodie“, in Kalifornien gelegen, ist so eine Fundgrube.

Dieses Nest, oder zumindest die Überreste dieser Goldgräberstadt, wurde erst 1962 zum „State Distric Park“ erhoben, und seit diesem

Zeitpunkt wurde auch der Zerfall dieser Ghost Town von der kalifornischen Regierung aufgehalten. Vorbei sind die Zeiten, in denen Chevys mit Allradantrieb durch die Wohnzimmer ratterten, vorbei auch die Zeiten der Antiquitäten-Cowboys, die jeden Müllberg umgruben.

Bodie wurde berühmt im Jahre 1859, als ein Mr. Waterman S. Boy auf Gold stieß – und so ist zu vermuten, dass die Schreibung des Stadtnamens durch einen illiteraten Schildermaler abgewandelt wurde oder die Bewohner den Namen zwecks Betonung bewusst abänderten.

1879 konnte Bodie mehr als 10000 Einwohner vorweisen und entwickelte sich dabei zu einer der verrufensten Goldstädte der amerikanischen Geschichte. Der „Badman from Bodie“ machte von sich reden, historische Unterlagen verweisen dabei auf Tom Adams oder Washoe Pete – wahrscheinlich jedoch ist, dass sich dieser Begriff aus „bad men“, „bad whiskey“ und „bad climate“ formte.



Tipp: Wer will, kann sich auch eine kleine Geschichte ausdenken und sie zusammen mit den Mitreisenden in die Tat umsetzen. Hier sind keine Aufnahmegenehmigungen fällig, traumhafte Kulissen gibt es in Hülle und Fülle, und so mancher verstaubte Saloon wird wieder zum Leben erweckt. Allerdings gibt es in diesen Orten in der Regel keine Verpflegung, kein Wasser und keinen Strom! Sorgen Sie also für ausreichenden Proviant und nehmen Sie genügend Akkus mit! Ein Besuch der „Ghost Towns“ ist wie eine Zeitreise in der Vergangenheit, auf der die amerikanische Pioniergeschichte wieder lebendig wird.

Mord und Totschlag wiederholten sich monoton und durchschnittlich einmal am Tag. Etwas mehr Abwechslung brachten Straßenraufereien, Raubüberfälle und Postkutschenüberfälle. Als in späteren Jahren der Brennstoff Holz knapp wurde, setzte Tom Legget von der Standard Company seine Theorie der Elektrizitätsübertragung per Draht in die Tat um, und es wurde eine hydroelektrische Anlage am 19 km entfernten Green Creek errichtet.

Die Stromleitungen wurden in einer geraden Linie verlegt, da man zu dieser Zeit noch annahm, Strom könne nur so fließen. Bald brummen die Generatoren, und die Standard Company verfügte über das erste elektrifizierte Bergwerk in der Gegend. Die Neuerung machte in aller Welt Schlagzeilen, und selbst aus Rhodesien und Australien kamen die Angebote und Anfragen für ebensolche wunderliche hydroelektrischen Anlagen dieser Gegend.

Der „gerade“ Strom war in Bodie weniger aktuell als der teure Whiskey in den vielen Saloons, und die Vorbilder John Waynes flogen weiterhin dutzendweise durch die geschlossenen Fenster. Staubig wie sie waren, stampften sie auch sogleich hinüber in die „Maiden Lane“ oder „Virgin Alley“ und vergaßen den Ärger des Tages bei Eleanor



Dumont Goldsmith, Nellie Monroe, French Joe und Beautiful Doll, um nur einige der illustren Damen zu erwähnen.

Bodie ist heute natürlich ruhig, ein paar Türen knarzen leicht im aufkommenden Abendwind, eine „historische“ Blechdose rollt schep-pernd unter die Bretter des „Side Walk“ – in der Frühe kommt der Ranger wieder und „räumt auf“: die Blechdose unter den Gehplanken wird wieder in der Straßenmitte das organisierte Chaos vorspiegeln, vielleicht spielt der Wind nochmals mit ihr, wenn der Ranger wieder nach Hause gegangen ist. Vielleicht wird sie aber auch morgen platt getreten.

Orte wie Bodie Town gibt es einige auf dem amerikanischen Kontinent. Ein Besuch mit der Kamera lohnt sich absolut, hier werden Phantasien in Gang gesetzt – und es lockt ein Fundus einmaliger Motive!

Weitere Informationen

Folgende Publikationen gibt es zu dem Thema „Geisterstädte im Wilden Westen“:

- „Ghost Towns of the west“, (Sunset Pictorial), von William Carter, 224 Seiten, erschienen bei Lane Publishing Co, Menlo Park, CA., ISBN 0-376-05314-3
- „Ghost Towns of the West“, „Death Valley Ghost Towns“, von Stanley W. Paher, zwei Bände mit je 34 Seiten, erschienen bei Nevada Publications, PO Box 15444 Las Vegas, Nevada 89114, Vol 1 ISBN 0-913814-35-0, Vol 2 ISBN 0-913814-36-9

Da sich die meisten der alten Geisterstädte in Arizona, Kalifornien, New Mexiko und Nevada befinden, wären auch die Auskunftsstellen in diesen Staaten nutzbar:

- Arizona Office of Tourism, 3507 N.Central Ave, Suite 506, Phoenix, AZ 85012.
- All Years Club of Southern California, 628 West Sixth St., Los Angeles 90017.
- New Mexico Tourist Division, 113 Washington Ave., Santa Fe 87503.
- Nevada Tourist-Travel Division, State Capitol Bldg., Carson City 89710.

Und hier die Anschrift von zwei lohnenswerten Geisterstädten:

- Calico Ghost Town, P.O.Box 638, Yermo, CA 92398
- City of Tomstone, Tombstone, Arizona 85638

5.3 Safaris

Jagd-Fieber

Schwerpunktziele von Urlaubsreisen für Tier- und Naturfreunde sind nach wie vor Kenia und Tansania. Speziell Tansania hat in den letzten Jahren enorm an Beliebtheit gewonnen, und dies nicht ohne Grund: Die Organisation ist perfektioniert worden, ganz neue Unterkünfte, wie z. B. die Serena- und Sopa-Lodges, wurden kürzlich neu eröffnet.

Die Architektur, der Service und die Freundlichkeit der Menschen sind überwältigend, es gibt keinerlei Engpässe mehr in der Versorgung, Fahrzeuge und Straßen wurden erneuert bzw. Letztere ausgebaut. In vielerlei Hinsicht hat man damit Kenia übertroffen, das natürlich schon durch den Badetourismus weitaus stärker frequentiert wird.

Wundern Sie sich also nicht, wenn Sie in Kenias Amboseli- oder Tsavo-Park der einen oder anderen Dame in Bade-Shorts, Goldschuhen und mit Schminkköfferchen begegnen, die mit ihrer Spielzeug-Kompaktkamera auf Safari geht!

Genug gelästert, in Tansania werden Sie diese kaum antreffen. Dafür gibt es dort einige Highlights, die z. B. auf einer 10-Tage-Safari ohne Hetze und mit ausreichender Film- und Fotozeit besucht werden können: Lake Manyara, Ngorongoro Krater, die berühmte Serengeti und den noch etwas unbekannten Tarangire National Park.



Tiere sind überall zu sehen und zu fotografieren; ihre Anzahl schwankt natürlich von Monat zu Monat. Während in der Trockenzeit der Tarangire wegen seines immer Wasser führenden Flusses sehr attraktiv sein

kann, wird zur gleichen Zeit die Serengeti in dieser Hinsicht vielleicht magerer ausfallen.

Mancher Veröffentlichung und auch Reiseführern könnte man entnehmen, man müsse sich nach dem Passieren des Eingangstors mit dem Auto einen Weg durch die Riesenherden der Serengeti bahnen. Absoluter Unsinn! Oft ist man stundenlang auf Pirsch, um in diesem riesigen Gebiet auf interessante Situationen mit Tieren zu stoßen.

Dann kann es aber wirklich knüppeldick kommen: Eine Familie herrlicher Giraffen beobachtet die Touristen neugierig, eine Impala-Herde bietet sich für Porträtaufnahmen an, Strauße und Kronenkraniche, Riesentrappen und Sekretärvögel zeigen hier keine Scheu vor Autos.

Die Begegnung mit Geparden lässt das Herz höher schlagen, ein bedrohlich nah herangekommener Elefantenbulle es wieder in die Hose rutschen. Die eine oder andere Gnu- und Zebraherde hat sich den alljährlichen Tierwanderungen in den Norden nicht angeschlossen und bietet nunmehr mit der Weite der Savannenlandschaft ein interessantes Motiv.

Im Schatten dösende Löwen, die manchmal auch beim Fressen zu beobachten sind, eine gar nicht gefährlich aussehende Büffelherde, Hyänen und Geier, Thomson- und Grantgazellen und mit viel Glück auch ein Nashorn oder sogar ein Leopard!

Wichtig: Disziplin im Beobachtungswagen!

Hoffentlich denkt man im aufkommenden Jagdfieber an die immer wieder betonten Spielregeln: Ausschlaggebend für gelungene Kameraerlebnisse ist vor allem das richtige Verhalten im Fahrzeug. Keiner der Insassen wird Freude an seinen Szenen haben, wenn während der

Aufnahme Unruhe herrscht, Bewegung und Hektik zu ebenso verwackelten Bildern beiträgt.

Der Fahrer wird in den meisten Fällen sicher den Motor abstellen, um diese erste Voraussetzung für scharfen Aufnahmen zu erfüllen. Aber auch für die Filmer gilt jetzt der Grundsatz: Wenn eine Kamera läuft, herrscht absolute Stille im Fahrzeug!



Keine ruckartige Bewegung, kein plötzliches Hinsetzen darf die Szene unbrauchbar machen. Kreischen und Rufen beim unvermutenden Auftauchen einer Löwenfamilie sind verpönt, der Versuch, schlafende Löwen aufzuscheuchen („Beweg dich endlich, du faules Stück“) ist eine touristische Unsitte, aber leider immer wieder zu beobachten.

Wenn der letzte Filmer im Bus seine Szene im Kasten hat, gibt er durch ein „OK“ zu verstehen, dass jetzt wieder gewackelt werden

darf. So einfach wäre das, wenn es eben vorher abgesprochen und geübt würde.

Eine immer wieder gemachte Erfahrung soll aber nicht unerwähnt bleiben. Für Fotofreunde kann die Anwesenheit von Videofilmen im Bus zur Qual werden, sorry! Man kann Filmer beobachten, die wirklich minutenlang ihre Kamera auf ein Motiv halten und von allen Mitreisenden absolute Unbeweglichkeit und Stille für ihre Bild- und Tonaufnahmen verlangen ...!

Falls man also mit zwei oder mehreren Fahrzeugen reist, empfiehlt sich im Interesse aller eine Trennung der Video- von den Fotobegeisterten. Im Übrigen ist Toleranz angebracht, jeder muss sich eben arrangieren, so gut es geht.

Ganz bestimmt werden Sie auf der Tonspur Ihres Videofilms viel mehr Kommentare und Geräusche Ihrer lieben Mitreisenden hören als Balztöne einer Riesentruppe ... Erwarten Sie also nicht allzu viele O-Ton-Tiergeräusche auf einer Pirschfahrt, meist herrscht in dieser Hinsicht Funkstille.

Staub ist allgegenwärtig und in der Trockenzeit unvermeidbar. Sei es beim Überholen oder Entgegenkommen eines anderen Autos – keine Safari wird ohne Staub ablaufen. Auf Pirschfahrt muss man immer schussbereit sein, jederzeit kann eine attraktive und vielleicht einmalige Situation eintreten.

Das oft empfohlene Einwickeln bzw. Auspacken der Kamera aus diversen Plastikbeuteln halte ich für unsinnig, es ist mit ein Grund dafür, sich über verpasste Schnappschüsse zu ärgern. Das Handtuch ist bei Bedarf schnell wegzureißen und ist natürlich gleichermaßen auch bei Videokameras zu empfehlen.

Ein Muss: Stative

Ohne Übertreibung lässt sich sagen, dass die wenigsten Fotografen auf Pirschfahrten mit einem Stativ oder auch nur mit einer Schulterstütze ihre Telebrennweiten auf die Tiere richten! Da hat man nun seine Super-Teles mit riesigen Brennweiten, manchmal sogar noch zusätzlich mit einem Televorsatz aufgerüstet – und was produziert man? Wackelpeter!

Das schönste Tierporträt, der imposanteste Löwenschädel macht die Aufnahme vor allem für Videofilmer zu einer Zitterpartie, keiner hat eine derart ruhige Hand und kann solche Teleszenen absolut verwacklungsfrei oder scharf zur Geltung bringen. Vorausgesetzt natürlich, man stellt gewisse Ansprüche an sein fotografisches und filmisches Endergebnis!



Jede kleinste Bewegung, ja selbst das eigene Atmen überträgt sich, um ein Vielfaches verstärkt, auf die Kamera. Natürlich gibt es Kameras mit Anti-Verwacklungs-Eigenschaften, aber gewisse Kompromisse muss man auch hier eingehen. Deshalb der dringende Rat, zumindest eine

Schulterstütze zu benutzen, die Kamera zusätzlich auf das Autodach oder im offenen Schiebefenster aufzulegen und eventuell während der Aufnahme die Luft anzuhalten. Ideal ist natürlich ein Dreibein- oder auch ein Einbeinstativ, das aber in einem vollbesetzten Fahrzeug nicht immer eingesetzt werden kann.

Ersatzakkus sind auf einer Safari ebenfalls zwingend erforderlich! Es kommt durchaus nicht selten vor, dass angesichts eines grandiosen Motivs (und nur dort!) plötzlich der Saft ausbleibt. Die meisten Videofreunde haben drei oder vier Akkus dabei, ganz engagierte sogar ein zweites Ladegerät.

Sind wir ehrlich: Wer schaut sich nicht gern im abendlichen Hotelzimmer Ausschnitte der Tagesproduktion an? Das kostet Strom, der dann leicht fehlen kann. Außerdem sollte man sich immer über die Lademöglichkeit informieren, in manchen Lodges wird nachts kein Strom erzeugt! Über alle Begeisterung attraktiver Tierbegegnungen sollte aber auch nicht vergessen werden, auch die vielfältigen und grandiosen Landschaften in die filmischen Überlegungen mit einzubeziehen.

Fiebern Sie also den Begegnungen mit Elefanten, Löwen und Giraffen entgegen, den Gazellen, der Vogelwelt und all den anderen Geschöpfen! Und glauben Sie einem Safari-Fan: Das Kamera-Jagdfieber ist eine angenehme Krankheit!

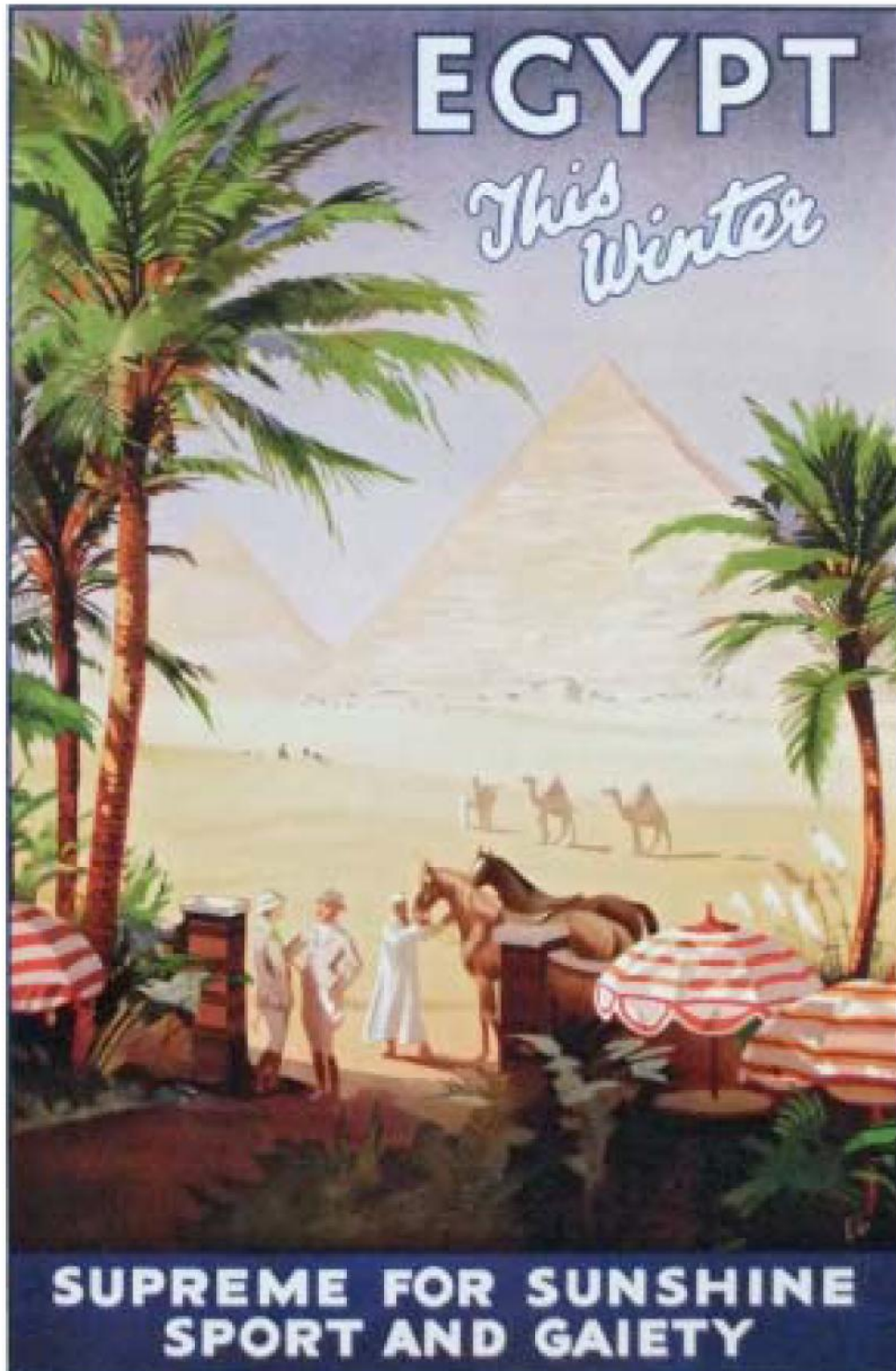
Was man für Safari-Aufnahmen wissen muss

So mancher Fotograf oder Filmer ist tatsächlich der Meinung: „Was die im Fernsehen können, kann ich schon lange!“ Hetzjagden, der tödliche Biss, das große Fressen – alles will man aufnahmetechnisch mit nach Hause nehmen.

Doch versuchen Sie gar nicht erst, es den Profis nachzumachen, Sie schaffen es nicht! Diese arbeiten unter ganz anderen Umständen, mit wochen- oder monatelangen Tierverfolgungen in Spezialfahrzeugen mit Sondererlaubnissen und Superausrüstungen.

Machen Sie das Beste aus Ihrer Safari, fotografieren oder filmen Sie aus Ihrem Touristenbus das vielfältige Geschehen als einer unter anderen Mitinsassen. Und glauben Sie: Es gibt wahnsinnig viel aufzunehmen!

Natürlich spielt dabei auch das sprichwörtliche Kameragluck eine nicht unwesentliche Rolle. Sehr selten wird ein Nashorn auf Sie zurennen, ein Löwe vor Ihrem Kameraauge ein Impala zur Strecke bringen oder ein Giraffenbaby just in diesem Moment das Licht der Welt erblicken wollen. Aber auch die weniger spektakulären Situationen werden zu Hause ein dankbares Publikum finden, wenn Sie das Ihrige dazu getan haben, diese Aufnahmen sehenswert zu gestalten!



6 Die Fotos sind geschossen – was nun?

Die Digitalisierung eröffnet Möglichkeiten zur Präsentation, die über das klassische Fotoalbum weit hinausreichen. So lassen sich die Bilder für spezielle Druckwerke wie Kalender und Fotobücher, aber auch als Aufdrucke für allerlei Gebrauchsgegenstände von der Tasse bis zum Duschvorhang nutzen. Zur Präsentation am Bildschirm bieten sich vorbereitete „Diashows“ mit digitalen Beschriftungen und Übergangseffekten an. Spezielle Tools erleichtern schließlich die Aufbereitung für Onlinegalerien.

6.1 Foto-Geschenke: Fotobücher, Fotoposter, Collagen, Foto-Kioske

Was das Herz begehrt

Zum Geburtstag, zu Weihnachten und anderen Festivitäten oder auch für den eigenen Schreibtisch oder die Wohnzimmerwand – Fotos sind immer ein willkommenes Geschenk und viel zu schade, um unbeachtet im Computer oder anderen Speichermedien zu schlummern.

Mehr als schlichte Abzüge

Geradezu explosionsartig hat sich das Angebot der Möglichkeiten entwickelt, aus Fotos mehr zu machen als einen



© PR/Hersteller



schlichten Abzug. Kaum ein Material, auf dem sich heute nicht eine Fotografie aufbringen ließe. Durch die digitale Fotografie hat der Markt der Fotogeschenke und Präsentationsmöglichkeiten einen enormen Schub erhalten.

Mit den digitalen Bilddaten ist es heute kinderleicht, am Bildschirm die Fotos nach eigenen Wünschen und Vorstellungen zu gestalten, daraus ein attraktives Fotobuch, einen persönlichen Kalender oder eines der vielen Fotogeschenke zu zaubern.

Bunte Vielfalt

Das Bild des Enkelkinds für die Großeltern auf einer Tasse verewigt, ein selbstgestalteter Kalender, der die Wand schmückt, eine Schneekugel für den Schreibtisch oder auch Fotosticker – bei Cewe (www.cewe.de) findet man auf der Internetseite im Fotogeschenks-shop für jede Gelegenheit und jeden Geschmack etwas. Bestellt wird über die zahlreichen Partner von Cewe, sei es im Drogerie- oder im

Fotofachhandel, in den Elektronikmärkten, in Onlineshops oder in Warenhäusern.

Dass T-Shirts sich mit Fotos bedrucken lassen, ist nichts Neues. Bei Cewe finden Fotos auch auf Babylätzchen, Grillschürzen oder Kissenbezügen Platz. Auch der Teddy, Elch oder Hase wird mit einem Hemdchen mit dem eigenen Foto noch mehr zum Lieblingsstofftier der Kleinen. Wie langweilig sind manche Laptoptaschen. Ein echter Hingucker ist da die Tasche aus spritzwassergeschütztem Polyester mit 27 x 18 Zentimeter Platz für ein attraktives Motiv.

Wer es noch ein bisschen pfiffiger mag als nur eine normale Tasse mit Bild, der kann sich die Zaubertasse bestellen. Auf der schwarzen Keramiktaße erscheint das Foto erst, sobald die Tasse mit heißer Flüssigkeit gefüllt wird; kühlt diese ab, wird sie wieder schwarz.

Auch bei den Rahmen bietet Cewe Attraktives wie beispielsweise den Fotorahmen aus Kristall, bei dem durch ein spezielles Laserverfahren das Foto auf das Innere des Glasblocks übertragen wird, oder das Fotoherz, einen herzförmigen Kristallrahmen. Auch die immer beliebter werdenden Fotobücher in verschiedensten Formaten und Varianten kann man bei Cewe bestellen, wofür eine anspruchsvolle Gestaltungssoftware zum kostenlosen Download bereitsteht.

Neue Qualitätsstandards in Sachen Fotobuch präsentiert auch Fujifilm mit dem Fotobuch „Brillant“, das auf echtem Fotopapier hergestellt wird. Für diesen Zweck hat Fujifilm das Fujicolor Crystal Archive Album Paper entwickelt. Die spezielle Leporello-Bindung verspricht außerdem eine hohe



© PR/Hersteller

Festigkeit und Stabilität sowie die vollständige Planlage eines aufgeschlagenen Buches. Besonders angenehm bemerkbar macht sich dies bei doppelseitigen Panoramafotos. Vorerst wird es dieses Fotobuch in den Formaten 20 x 20 und 20 x 30 Zentimeter geben, weitere Formate sind in Vorbereitung (www.fujifilm.de).

Nicht zu verachten ist auch das Angebot von artido (www.artido.de), einem der führenden Anbieter auf dem Gebiet des Leinwanddrucks. Die Artikel zeichnen sich durch besonders umweltfreundliche Produktionsverfahren aus.

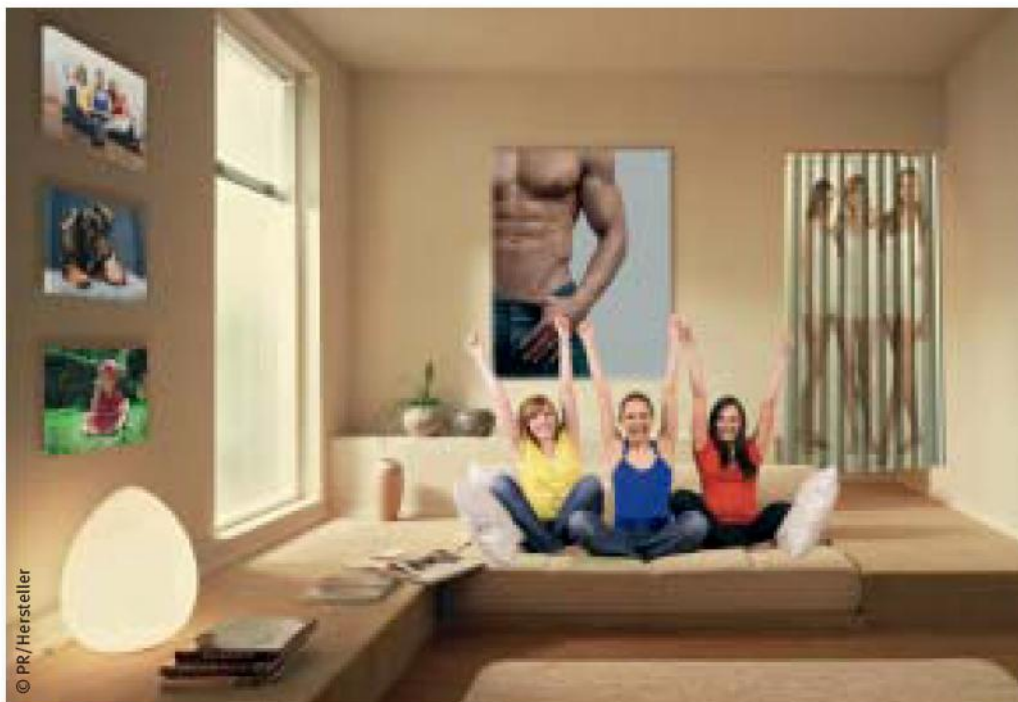
Von Bedeutung ist dies zum Beispiel bei der Foto-Bettwäsche. Eine persönliche Note kann man auch in sein Bad bringen, indem man einen Duschvorhang wählt, der zum Beispiel mit einem Urlaubsbild an die schönsten Tage des Jahres erinnert. Selbst zum Krawattendesigner kann man bei artido werden. Aus zwölf Mustern eleganter Krawatten kann man sich die passende aussuchen, dafür ein Foto auswählen, dass dann auf die Unterseite aufgedruckt wird.

Kommt ein Puzzle geflogen

Oft fällt die Entscheidung für ein Motiv schwer. Dann bieten sich Collagen an, wie sie zum Beispiel auch HP Snapfish (www.snapfish.de) im Angebot hat. So können für das Fotocollage-Poster, das es in verschiedenen Größen gibt, bis zu 30 Bilder zusammengestellt werden. Eine Neuheit sind die Fotocollage-Tassen oder Mousepads, die sich mit 15 Bildern bestücken lassen und damit zu individuellen Sammlerstücken werden.

Ein Kunstwerk für Anspruchsvolle ist nach wie vor der Fotoleinwanddruck, den Snapfish in 20 x 30 und 60 x 80 x Zentimetern anbietet. Nicht alles muss von Dauer sein. Eine kleine E-Mail-Überraschung kann man Freunden und Verwandten mit dem virtuellen Puzzle,

das als e-card verschickt wird, bereiten – in vier einfachen Schritten innerhalb weniger Minuten (www.snapfish-epuzzle.com). Nachdem man sich kurz auf der Webseite registriert hat, lädt man das gewünschte Bild in die Fotogalerie hoch, gibt die E-Mail-Adressen von bis zu drei Empfängern an, einen kurzen Grußtext ein und sendet. Der Empfänger kann nach Erhalt zwischen drei Schwierigkeitsgraden wählen. Ist ihm alles zu schwer, kann er auch gleich auf „zusammenfügen“ klicken, dann wird das fertige Puzzle angezeigt. Am PC funktioniert dies problemlos.



Kunst an der Wand

Längst vorbei sind die Zeiten, als die Fotografie um ihre Anerkennung als Kunst kämpfen musste. Heute werden Fotografien wie die von Andreas Gursky zu Preise bis zu einer Million Euro gehandelt. Aber auch bei kleinerem Geldbeutel hat man die Möglichkeit, seine Wände mit Fotokunst zu verschönern.

Ein großes Angebot der Werke von Newcomern ebenso wie bereits berühmter Fotografen haben die Galerien von Lumas. Zu erschwinglichen Preisen und in limitierten Auflagen von 75 bis 150 Exemplaren gibt es eine große Auswahl verschiedenster Fotokunstwerke. (www.lumas.de)

Fotokioske

Papierbilder in Sekundenschnelle ausdrucken, Fotobücher mit einfachen Vorlagen gestalten, hübsche Geschenke mit eigenen Fotomotiven bestellen, das sind nur einige der Angebote, die Fotokioske heute machen. Diese Fotokioske findet man heute überall, ob in Kaufhäusern oder Drogeriemärkten. So kann man beim Einkaufsbummel nebenbei auch noch das Beste aus seinen Bildern machen.

Die meisten Fotokioske können alle gängigen Speichermedien lesen, ob von Speicherkarten direkt aus der Kamera oder auch von einer CD. Praktisch ist, dass man an den meisten Geräten auch über eine Bluetooth-Schnittstelle direkt die Bilddaten vom Fotohandy auf das Terminal übertragen kann.

6.2 Die Fotoshow

So kommen Sie ins Fernsehen

Programme zur Präsentation von Fotos auf dem Computer gibt es viele. Teilweise sind sie als Freeware erhältlich oder im Lieferumfang der Kameras enthalten. Aber nur mit wenigen kam man professionell gestaltete Bilderschauen, gemischt mit Text, Grafik und Ton sowie interessanten Übergangseffekten, produzieren, die sich auch als hochwertiges DVD-Video in HD-Qualität auf dem Fernseher oder mit dem Beamer vorführen lassen.

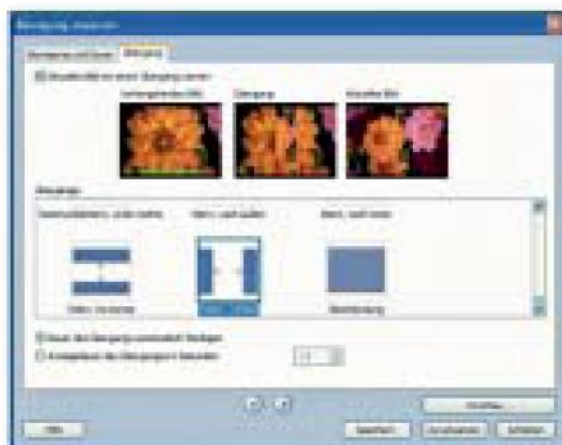
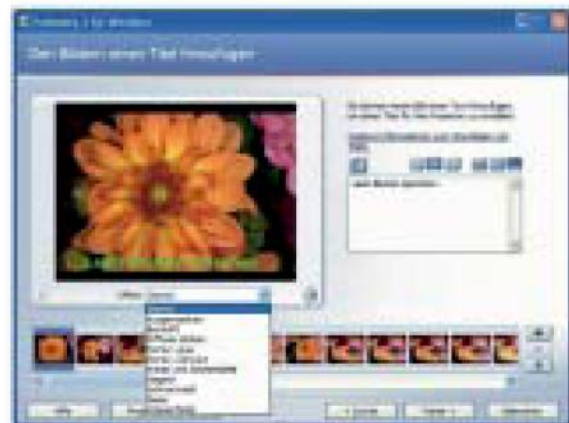
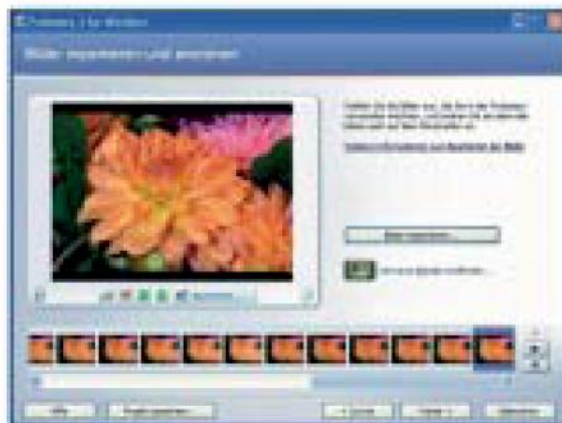


Hier nun die Mindestanforderungen an ein gutes Programm.



Unentbehrliche Standardfunktionen

Zu den Standardfunktionen, auf die man nicht verzichten kann, gehört als Erstes eine komfortable Bildauswahl, Übernahme und Zusammenstellung der Fotos. Die bequeme Bestimmung der Standzeiten der einzelnen Fotos sowie die Auswahl eines geeigneten Übergangseffekts samt komfortabler Vorschaufunktion zur Kontrolle der Wirkung sollten ebenfalls selbstverständlich sein. Außerdem eine problemlose, nachträgliche Änderung der Bildfolge.



Schon bei der Bildzusammenstellung sollte sich das Seitenverhältnis durchgehend für die gesamte Schau optimal an das Display, auf dem die Schau vorgeführt werden soll, anpassen lassen. Die gängigen Displays haben Seitenverhältnisse von 16:9, 4:3 oder 3:2. Am besten allerdings wäre es, man fotografierte seine Bilder gleich mit dem Seitenverhältnis, in dem sie später auch präsentiert werden sollen.

Wichtig ist auch, dass die Fotos – um sie bildfüllend darstellen zu können – zur Anpassung nicht nur automatisch beschnitten werden, sondern dass das Programm auch die Möglichkeit der manuellen Anpassung und Ausschnittwahl bietet. So lassen sich dann auch Bilder unterschiedlichster Herkunft einfach an das angestrebte Wiedergabeformat anpassen. Auch der gewünschte Bildausschnitt sollte sich verschieben lassen.

So kommt Bewegung ins Bild

Die perfekte Dramaturgie einer Bildpräsentation hängt nicht nur von der Auswahl und Zusammenstellung der Fotos selbst ab, sondern auch von den dazu passend gewählten Übergängen. Je größer die Auswahl an Übergangseffekten, desto wahrscheinlicher auch die Chance, eine optimale Wirkung zu erzielen. Doch nicht nur die Übergänge sorgen für Bewegung und Abwechslung in der Schau. Auch während der Standzeiten können manche Programme Zoomfahrten und Schwenks simulieren, manche zudem auch der ganzen Show per Mausklick die Anmutung eines alten, monochromen Filmes mit flimmernden Bildern und streifigen Kratzern verleihen. Bei den immer besser und beliebter werdenden Videofunktionen von Digitalkameras sollte ein Video-Import ebenfalls selbstverständlich sein.

Rahmen, Titel, Untertitel

Grafische Elemente, erklärende Texte oder passende Rahmen, die sich wahlweise auf einzelne oder alle Fotos anwenden lassen, sind ebenfalls wichtige Elemente einer Fotoshow für den Fernseher. So lassen sich beispielsweise mit Sprechblasen in Comic-Manier den abgebildeten Personen passende Sprüche in den Mund legen. Der passend gewählte Rahmen kann den Anlass oder das Thema einer Schau unterstreichen.



Da ist Musik drin

Musik gehört zu den wichtigsten Gestaltungsmitteln, um Emotionalität in eine Fotoschau zu bringen. Voraussetzung für eine passende Vertonung ist nicht nur die Möglichkeit zum Import unterschiedlicher digitaler Musikformate. Wichtig ist auch, dass sich die Musik ein-, aus- und abblenden und dadurch in der Länge genau passend auf die Fotos abstimmen lässt. Auch sollte es eine zweite Tonspur geben, über die sich Sprache und Musik mischen lassen.

Das eigene Label

Eine DVD mit einer animierten, klingenden Diaschau als persönliche Erinnerung, als individuelles Geschenk oder gar als professionelle Präsentation braucht auch schöne gute Gestaltung. Gute Software zur Herstellung einer Bilderschau beinhaltet Werkzeuge zur Gestaltung von Hüllen und des Aufdrucks von CDs oder DVDs.

Noch wichtiger ist ein Modul zum Brennen der Präsentation auf DVD oder Video-CD für die Wiedergabe auf dem DVD-Player in hoher Qualität. Dabei kommt es auch darauf an, ob sich für die DVD ein Menü erstellen lässt, das dem Benutzer gestattet, per Fernbedienung schnell zu bestimmten Kapiteln seiner Schau zu wechseln.

Je größer die Funktionsvielfalt der Programme, umso stärker ist die Versuchung, die Schau mit Effekten zu überladen. Deshalb hängt die Gestaltung einer packenden Bilderschau nicht zuletzt von der Erzählkunst, der Dramaturgie und vor allem auch vom überlegten, dramaturgisch klugen Einsatz der Gestaltungsmittel ab.

Hier kann, wie so oft, weniger mehr sein. Denn nicht selten führt ein sinnloses Feuerwerk der Effekte zu einer allzu schnellen Ermüdung. Wie warnt schon Goethes Tasso vor der Gefahr, dass die Mittel zum Zweck werden? „Man merkt die Absicht und ist verstimmt!“

Empfehlenswerte Programme für die digitale Fotoschau**Magix Fotos auf CD + DVD 8 deluxe**

Umfangreiches Programm mit vielen Vorlagen und zahlreichen individuellen Gestaltungsmöglichkeiten für faszinierende Bilderschaufen. Preis ca. 70 Euro. www.magix.de

Adobe Photoshop Elements 7.0

Innerhalb der Bildbearbeitungssoftware Adobe Photoshop Elements ist ein leistungsstarkes Modul zur Erstellung von digitalen Bilderschaufen mit Ton, Text, Grafik und zahlreichen Übergangseffekten enthalten. Preis ca. 100 Euro. www.Adobe.de

Aquasoft Diashow Deluxe 6 und Diashow Studio 6

Von Aquasoft werden zwei Versionen der Diashow-Software angeboten. Die einfachere Diashow Deluxe-6-Version bietet alle Grundelemente zum Erstellen und Brennen einer Bilderschau für PC und Fernseher. Die umfangreichere Studio-Version kann zudem DVD-Menüs erstellen und bietet mehr animierte Effekte. Preise ca. 40 bzw. 70 Euro. www.aquasoft.de

Canopus Let's Photo DVD

Das einfach zu bedienende Programm Let's Photo DVD von Canopus gibt es auch als Let's Photo Express ohne Modul zum Brennen als Freeware für die Diaschau am PC. Die Vollversion mit größerem Funktionsumfang gibt es zum Preis von ca. 60 Euro. www.letsphoto.de

Microsoft Fotostory 3

Das Gratisprogramm von Microsoft für Windows XP Fotostory 3 ist einfach zu bedienen und bietet zahlreiche Übergangs- und Bewegungseffekte. Es kann allerdings nur Video-CDs bis zu einer Auflösung von 768 x 576 Pixeln erstellen. Zum Brennen wird ein eigenes Programm benötigt. Es ist aber auch möglich, die Software als Plug-in für die Software Sonic DVD für Photo Story 3 zu verwenden, um DVDs zu brennen. Preis ca. 20 Euro. www.microsoft.com

Roxio WinOnCD 2009

Von Roxio gibt es jetzt WinOnCD 2009 zum Erstellen und Brennen animierter Fotoshows. Die Muttergesellschaft Sonic hat erst kürzlich auch die Firma SimpleStar gekauft, die mit PhotoShow eine besonders einfach zu bedienende Software zur Herstellung von digitalen Diashows auf DVD entwickelt hat. Roxio WinOnCD gibt es für ca. 50 Euro. Aus demselben Haus kommen auch die Roxio PhotoSuite 8 sowie My DVD 10 für ca. 25 bzw. 70 Euro. www.roxio.de

6.3 Online-Galerien, Bilderrahmen, Fine-Art-Prints



Wie Fotos zum Erlebnis werden

Fotos werden aus vielerlei Gründen gemacht. Meist geht es bei der privaten Fotografie darum, Ereignisse, Erlebnisse oder Situationen festzuhalten, um sie anderen zeigen zu können oder damit man sich selbst später besser daran erinnert. Hinzu kommen die vielen kreativen Dinge, die auch nach der eigentlichen Aufnahme die Freude an der Fotografie steigern können.

Fotos sind nun einmal zum Anschauen da, ganz gleich, ob auf dem Display der Kamera, auf dem Bildschirm des PCs, auf dem Fernseher, in der Projektion in der Bildergalerie im Internet, im digitalen Bilderrahmen, im Fotobuch oder als hochwertiger Print im Rahmen an der Wand.

Hallo, Welt!

Die schnellste und in allen Generationen immer beliebter werdende Form der schnellen Bildkommunikation von Freunden und Verwandten, die an verschiedenen Orten unserer Welt leben, sind die Online-Fotogalerien auf der eigenen Website oder einfacher bei einem der vielen Onlinedienste wie Flickr, Picasa, Kodak Galerie oder wie sie alle heißen. Jede dieser sogenannten Communities gestattet es den Usern, ihre Fotos hochzuladen und sie dort in einzelnen Alben zusammenzustellen, die sie wiederum bestimmten Besuchern der Website zugänglich machen können.



Beschränkte man sich bisher darauf, einzelne Fotos zu zeigen, so kommt es mehr und mehr in Mode, ganze Bilderschauen mit entsprechenden Übergangseffekten, Ton, Text und Grafik sowie zunehmend auch mit Animationen und Videoclips zu mischen. Die Webpräsentation empfiehlt sich also immer dann, wenn man Freunde in der ganzen Welt schnell über das eigene Leben informieren möchte. Meist reicht dazu eine E-Mail mit eingeklinktem Link auf die Website an diejenigen, den man mit seinen Fotos überraschen möchte. Dieser gelangt dann mit einem einzigen Klick genau zur Bilderschau.



Neue Rahmenbedingungen

Exklusive Kommunikationsmittel sind die digitalen Bilderrahmen der jüngsten Generation, die nicht nur die eigenen Fotos zeigen können, sondern auch für den Empfang von Fotos über das Internet vorbereitet sind, die sich dann einfach per Fernbedienung abrufen lassen. Ein schönes Geschenk für Familienangehörige, die zum Anschauen der jüngsten Fotos ihrer Enkel, Nichten, Neffen oder Geschwister nicht extra ins Internet gehen müssen, sondern sie sich bequem im Bilderrahmen zeigen lassen können.



Inzwischen hat die Industrie solche digitalen Displays für nahezu jeden Zweck entwickelt. Es gibt sie als Schlüsselanhänger, um immer die neuesten Fotos der Lieben dabeizuhaben, sie lassen sich über den im Handy integrierten Projektor zeigen oder auch als Spiegel, die beim Schminken oder Rasieren einen Blick auf die Lieblingsfotos gestatten. Digitale Bilderrahmen sind in allen Größen erhältlich. Manche besitzen austauschbare Rahmenblenden, durch die sie sich der jeweiligen Einrichtung anpassen lassen.

Das ist auch durch die Vielfalt der Rahmenformen möglich. Die meisten können inzwischen mehr, als nur Bilder zu zeigen. Sie ermöglichen den Internetzugang, lassen sich kabellos mit Bildern vom Handy füttern oder dienen als Wecker und Radio. Selbstverständlich können die meisten auch komplette Bilderschauen samt Ton oder Videos abspielen.

Fine-Art-Prints als Krönung

Bisher war stets die Rede von Bildern, die als Schau in Folge präsentiert werden sollen. Wenn es jedoch um herausragende Einzelfotos geht, die jedes für sich eine besondere Präsentation verdienen, drängt sich nach wie vor die Ausarbeitung auf Fine-Art-Papieren und eine passende Rahmung auf. Ein hochwertiges Passepartout, das Foto und Rahmen trennt, hilft dabei, die Bildwirkung auf das Foto zu konzentrieren.

Bilder, die es verdienen, gerahmt und an die Wand gehängt zu werden, gelingen nicht an jedem Tag. So sollte man diese Fotos auch bevorzugt und aufwendig präsentieren und dem Bildinhalt entsprechend rahmen.

Für sein absolutes Lieblingsfoto sollte man durchaus die Hilfe eines Fachgeschäftes in Anspruch nehmen. Dort wird man professionell beraten und kann für den Rahmen die Leisten auswählen, in denen das Foto am besten zur Geltung kommt.

Mit Fotos leben

Die Möglichkeiten der Bildpräsentation erweitern sich praktisch von Tag zu Tag. Nie gab es so viele Wege, mit Fotos zu kommunizieren. Fotos und Fotografie sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Information, Unterhaltung und vor allem unserer Erinnerungen geworden. Sie sind viel zu schade, um sie als unsichtbare Dateien auf Festplatten oder anderen Speichermedien verschwinden zu lassen.



7 Foto-Spezial

Durch GPS-Navigation ist es heute mit geeigneter Ausrüstung möglich, die eigenen Bilder nach der Aufnahme präzise dem Aufnahmeort zuzuordnen. Dafür werden die Koordinaten unsichtbar als Metadaten des Bildes gespeichert. Mehr noch: Über Google Earth und andere Onlinesysteme können Fotografen ihre Aufnahmen von Objekten weltweit zur Verfügung stellen.

7.1 Geo-Tagging – wissen, wo man war



Standortbestimmung

Geo-Imaging zählt zu den aktuellen Megatrends. Durch die Verknüpfung von Fotografie, Internet und Navigation entstand eine neue Dimension der visuellen Kommunikation mit ortsbezogenen Informationen.

Die Wunderwaffe der digitalen Revolution heißt Konvergenz. Dank gleicher digitaler Basistechnologien wächst nun nahtlos zusammen, wovon man bisher glaubte, dass es nie zusammenkommen könnte. Die multimediale Verknüpfung unterschiedlicher Inhalte und ihre Wiedergabe über eine Vielzahl vernetzbarer Geräte hat die Möglichkeiten der Kommunikation, Information und Unterhaltung enorm erweitert.

Als jüngste Bereicherung der Fotografie begeistert die Integration ortsbezogener Daten in die Bilddatei und deren interaktive Nutzung immer mehr Fotografen. Spätestens seit Google Earth und seit kurzem auch Microsofts Virtual Earth es ermöglichen, die Daten auch zur Einbindung von Fotos in digitale Landkarten zu nutzen, entwickelte sich Geo-Imaging vom Trend zur Mode. Inzwischen umspannt ein wahrer Fototeppich die Erde.



Die Sendung für die Maus

Vorbereitet haben dies bereits die Väter der sogenannten Exif-Norm Mitte der neunziger Jahre. Sie beschreibt, welche zusätzlichen Informationen neben den eigentlichen Bilddaten in einer Bilddatei mit abgespeichert werden können. Nach den aktuellen, erweiterten Spezifikationen lassen sich neben zahlreichen anderen Parametern über 30 GPS-Informationen mit der Bilddatei verknüpfen. Alle JPEG- und TIFF-Bilddateien, aber auch Fotos anderer Formate können in ihrem sogenannten *Header* Metadaten mit allgemeinen Zusatzinformationen zum Bild enthalten.

Noch gibt es bisher nur wenige Kameras mit integrierten GPS-Modulen, die ortsbezogene Daten direkt empfangen und in der Exif-Datei speichern können. Die meisten GPS-tauglichen Kameras bieten bisher nur eine Schnittstelle für den Anschluss eines GPS-Empfängers, auch GPS-Maus genannt.

Ein früher Vorläufer dieser Spezies waren die 1999 zur Internationalen Funkausstellung in Berlin vorgestellten Kodak DC260- und DC265-Digitalkameras. Sie verwendeten jedoch nicht die Exif-Norm, sondern eine von der Firma Flashpoint entwickelte Script-Funktion, mit deren Hilfe die von einem mobilen GPS-Empfänger ermittelten Daten mit der Bilddatei verknüpft wurden.

Ein anderer Pionier in der Verknüpfung von Digitalfotos mit den GPS-Daten des Aufnahmestandorts war die Firma Ricoh. Erstmals bot sie zu ihrer Caplio Pro G3 als Zubehör die Möglichkeit, die Koordinaten eines Aufnahmestandorts entweder über einen integrierten Empfänger oder per *Bluetooth* von einem externen GPS-Empfänger aufzuzeichnen. Anfang des Jahres stellte Ricoh mit der Caplio 500SE eine weitere GPS-taugliche Digitalkamera vor. Diese extrem robuste Kamera kann über die integrierte *Bluetooth*-Schnittstelle drahtlos mit externen GPS-

Geräten verschiedener Hersteller kommunizieren und die Positionsdaten gemeinsam mit den Fotos oder Videoclips speichern. Später am PC lassen sich die Informationen mit Geographischen Informationssystemen (GIS) wie *Google Earth* dazu nutzen, beispielsweise den Fotos automatisch eine präzise Position auf einer digitalen Landkarte zuzuweisen.



Nicht nur private Anwender, sondern vor allem auch professionelle Nutzer, etwa aus den Bereichen Umweltschutz, Tourismus, Versicherungswesen und Verwaltung, können mit Hilfe dieser Technik automatisch ermitteln, wo eine Aufnahme entstanden ist. Da der Empfang der Positionsdaten kabellos über die integrierte *Bluetooth*-Schnittstelle erfolgt, können Anwender frei unter geeigneten GPS-Lösungen wählen.

Durch die Verwendung des NMEA-GPS-Datenprotokolls werden auch hochpräzise GPS-Geräte unterstützt. Nikon hatte seine digitalen SLR-Kameras schon recht früh GPS-tauglich gemacht. Das heißt, man hat in den D200-, D2x- und jetzt auch in den neuen D300- und D3-Modellen eine Schnittstelle für den Anschluss eines GPS-Empfängers geschaffen. Dazu ist allerdings ein spezielles, optional als Zubehör erhältliches GPS-Kabel erforderlich.

Für seine jüngsten Modelle bietet nun auch Canon eine, wenn auch umständliche Möglichkeit, sie GPS-tauglich zu machen. So besitzt der neue Wireless Adapter für die EOS 40D und die EOS 1Ds Mark III eine Schnittstelle, über die sich auch ein GPS-Empfänger anschließen lässt.

Als Zubehör bietet Sony einen GPS-Empfänger an, der sich auch mit Kameras anderer Hersteller kombinieren lässt. Mit ihm werden in kurzen Intervallen die jeweils aktuellen Standort-Koordinaten aufgezeichnet und später mittels einer speziellen Software über die in der Exif-Datei gespeicherte Aufnahmezeit und das Aufnahmedatum mit den GPS-Daten synchronisiert.

Auch die Firma Jobo hat einen GPS-Empfänger im Programm, der sich über die Blitzsynchronisation der Kamera aktivieren lässt und die Standortkoordinaten für den jeweiligen Aufnahmezeitpunkt aufzeichnet.

Geo-Imaging ist keine Einbahnstraße

Die Verknüpfung ortsbezogener Informationen mit einer Aufnahme hat viele Vorteile. Nicht nur, dass sich die Bilder punktgenau in digitale Internet-Landkarten integrieren lassen. Sie ermöglicht auch die Verknüpfung mit weiterführenden Text-, Audio- oder Videoinformationen über das Motiv und bildet die Basis für eine eventuelle automatische Verschlagwortung.

So könnte sich beispielsweise eine Archivierungssoftware mit Bilderkennung- und Identifizierungsfunktion automatisch Namen und Ortsbezeichnung aus einer Datenbank im Internet suchen und in die Bilddatei integrieren. Fotos müssten nicht mehr in Ordnern und Alben abgelegt werden, da sich die Bilder mit Hilfe solcher Funktion nach allen denkbaren Kriterien auffinden lassen.

Begriffserklärungen

Exif – steht für „Exchangeable image file format for Digital Still Cameras“ und bezeichnet eine Norm zur Integration von Metadaten in die eigentliche Bildinformation. Dazu gehören beispielsweise Kamerahersteller und Kamerateyp, Blende, Verschlusszeit und zahlreiche andere Kameraeinstellungen sowie auch eventuell festgehaltene GPS-Daten.

Geo-Code – versteht eine Datei mit zusätzlichen Informationen zur räumlichen Zuordnung.

Geo-Imaging – beschäftigt sich mit der Verortung von Fotos. Durch Hinzufügen der geografischen Koordinaten eines Aufnahmestandorts zum Bild können beispielsweise GPS-Lösungen Fotos einer Landkarte zuordnen.

Geo-Tag – so werden Metadaten zu einer Bilddatei bezeichnet, die eine räumliche Zuordnung der Aufnahme erlauben.

GPS – Abkürzung für das Global Positioning Systeme, Satellitengestütztes System zur Standortbestimmung und Navigation.

Metadaten – einer Datei zugeordnete Informationen, die nicht zum eigentlichen Dateiinhalt gehören, sondern zusätzliche Parameter beispielsweise über Herkunft, Erstellungs- bzw. Bearbeitungsdatum beschreiben.

Fotoreisen, Wanderungen und Touren lassen sich mit Hilfe von Geo-Imaging-Systemen ausgezeichnet planen. Wer wissen will, ob ein Motiv auch eine Reise wert ist, der schaut einfach im Internet bei Flickr, Google oder Yahoo nach und lässt sich auf der Karte die mit einem Standort verknüpften Fotos zeigen.

Wer sich in der Umgebung genauer umsehen möchte, der zoomt sich den passenden Ausschnitt der hochauflösenden Luftbildaufnahmen zurecht. Natürlich kann es länger dauern, gute Aufnahmen in diesem gigantischen Archiv zu finden.

Auf der Website www.Betrachter.de haben die Nutzer ihre besten Funde hochgeladen und sie zur allgemeinen Bewertung freigeben. Beispielsweise das Haus von John Travolta mit seiner davor parkenden privaten Boeing 707. Aber auch bei Flickr oder Yahoo lassen sich über Geo-Tagging interessante Motive finden. Sucht jemand z.B. als Hintergrund ein aktuelles Graffiti in New York, so reicht die Sucheingabe „Graffiti, New York“ bei Flickr, und schon purzeln ihm die aktuellsten Wandmalereien im Big Apple entgegen.

7.2 Google Earth – eigene Bilder weltweit



Die Erde auf dem Bildschirm

Fast jeder mit Zugang zu einem Computer hat von seinem Schreibtisch aus mit Google Earth schon einmal die Welt bereist. Mittlerweile kann auch jeder Amateurfotograf seine eigenen Aufnahmen für alle sichtbar auf dem virtuellen Erdball positionieren.

Dem Reiz von Google Earth kann sich eigentlich keiner entziehen. Mit Hilfe von Terabyte-großen digitalen Satellitenbildern hat Google einen

virtuellen Globus erstellt, der sozusagen im Inneren unseres Computers sitzt. Einfach per Mausklick auf einen beliebigen Punkt auf unserer Erde klicken, und los geht die Reise.

Endlich kann man im Sky-Modus – für alle, denen unsere kleine Erdkugel zu langweilig geworden ist – auch das Weltall besichtigen. Die Bilder dafür kommen unter anderem vom Hubble-Weltraumteleskop. Sogar ein Flugsimulator kann jetzt aktiviert werden, den man unbedingt ausprobieren sollte.



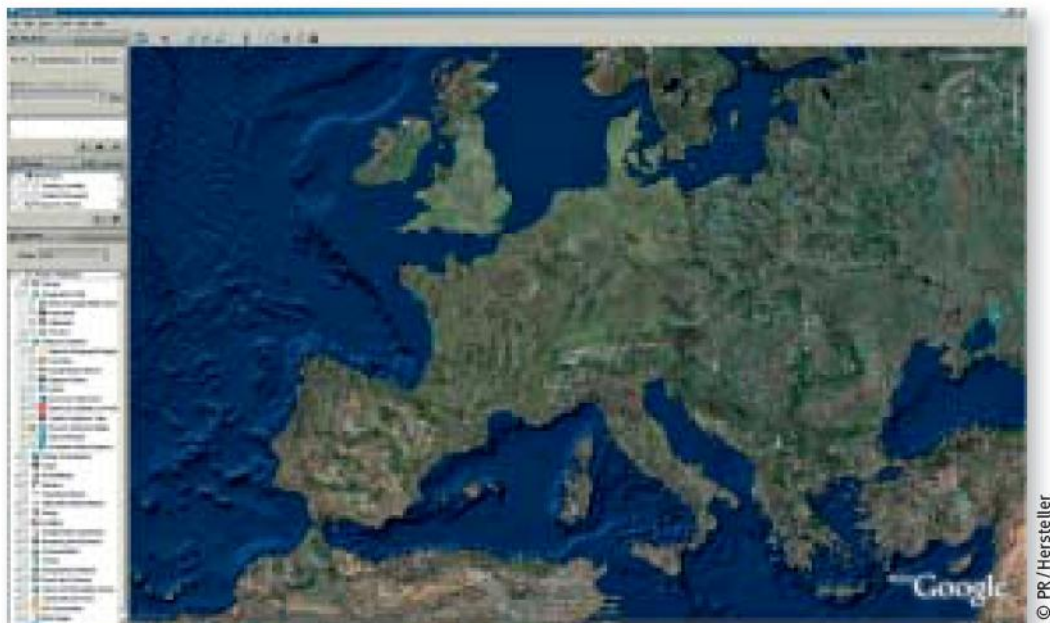
Jetzt auch 3D

Dank der Kombination mit Geodaten und der Google-Suche sind zusätzlich nützliche, ortsbezogene Informationen abrufbar, wie beispielsweise über berühmte Bauwerke oder auch nur Adressen von Hotels und Restaurants. Auch ein Einsatz als Streckenplaner ist möglich: Einfach Start und Zielpunkt eingeben, und Earth berechnet Ihnen eine detaillierte Route. Mittlerweile wurde das Tool auch für 38 US-Metropolen um 3D-Funktionen erweitert; in Deutschland wurde Hamburg als erste Großstadt dreidimensional sichtbar gemacht.

Hochkomprimierte Daten

Die Detailauflösung der Rasterdaten variiert je nach Region und reicht von etwa 10 Quadratmetern bis hinunter zu einigen wenigen Quadratzentimetern. Während unbewohnte Gebiete wie beispielsweise die Arktis eher schlechter aufgelöst dargestellt werden, ist die Sicht auf bestimmte Großstädte, vor allem in den USA, verblüffend deutlich.

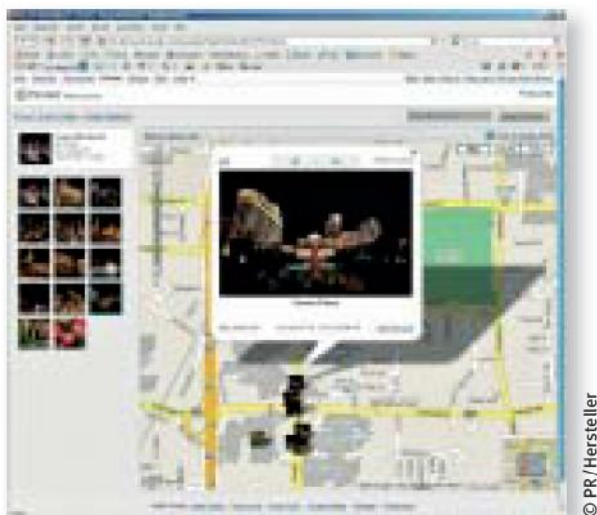
Der ganze Globus in allen Auflösungen umfasst einige Terabyte an Daten, allein einzelne Großstädte bewegen sich im unteren Gigabyte-Bereich. Diese exakte Darstellung ist auf einem gewöhnlichen Rechner, wie er in unseren Arbeitszimmern steht, natürlich nur möglich, wenn diese riesige Datenmenge stark komprimiert wird. Google verwendet dazu ein spezielles, patentiertes Verfahren. Als Quelle für die Bilder wurde 2006 hauptsächlich das Unternehmen DigitalGlobe genannt.



Spannende Layers

Earth und Maps sind allerdings nicht nur kartographische Programme. Besonders interessant sind vor allem die Overlays, von denen es bereits zahlreiche gibt und die auf Wunsch aktiviert werden können. Neben Grenzen, Schulen, Restaurants oder Fußballstadien können beispielsweise auch Fotos eingeblendet werden. Die Bilder müssen dazu an einer beliebigen Stelle – egal, ob auf der eigenen Homepage oder auf einem Online-Bilderdienst – im Web gehostet sein und können über ihre URL auf Google Earth und Maps projiziert werden, sie liegen also optisch als Overlay über den Originaldaten.

Wirklich hochgeladen werden können Fotos nicht, sie werden hingegen über KML, Googles eigenes Dateiformat, mit einer bestimmten Position verknüpft. Daher ist die Anzahl der einblendbaren Bilder auch nicht limitiert.



Fast alle Online-Bilderdienste wie Flickr usw. bieten inzwischen die Möglichkeit des Geo-Taggings. Damit können die Benutzerfotos genau an der geographisch richtigen Stelle in Google Earth und Maps eingeblendet werden.

Einige haben auch schon Importläufe eingerichtet, bei denen der aktuelle Bilderbestand in einem Informationslayer in Earth erscheint. Der Online-Bilderdienst Panoramio.com wurde von Google bereits übernommen: Fotos, die dort hochgeladen werden, können also automatisch in Google Earth dargestellt werden.

Mittlerweile sind dadurch schon über 3 Millionen Benutzeraufnahmen einblendbar. Die Integration in Maps ist nun auch möglich. Dort kann man beispielsweise auch ein eigenes Profil erstellen, indem man persönliche Informationen wie die Lieblingsbergtour oder Restaurantbewertungen angibt und ebenfalls ein eigenes Bild hinzufügt.

Auch diese müssen online verfügbar sein wie zum Beispiel im Picasa-Webalbum, wo rund 2 GB Speicherplatz zur Verfügung stehen. Das Hinzufügen von Videos aus YouTube und Google Video ist zusätzlich möglich. Jeder User kann sich daraufhin die hinterlegten Informationen, Tipps, Reiserouten und Bilder ansehen.

Auch für Gigapixel-Bilder

Ein wirklicher Augenschmaus ist auch die noch relativ neue Gigapixel-Funktion (Ansicht – Empfehlungen – GigapxlPhotos). Hierfür wurden zuerst Fotos des Gigapxl-Projects verwendet, die eine extrem hohe Auflösung haben (www.gigapxl.org). Unter <http://code.google.com/apis/kml/documentation/photos.html#megapixelPhotos> wird detailliert erklärt, wie man jetzt auch selbst sehr hoch aufgelöste Fotos in Earth platzieren kann. Dazu muss man diese sozusagen in Ausschnitte mit verschiedenen Auflösungen zerschneiden. In der Applikation werden sie dann wieder nahtlos zusammengeflickt.

Als sogenanntes Megapixel-Billboard schwebt das Bild dann wie eine Reklametafel über der Landschaft. Der Vorteil liegt darin, dass Einzelheiten darauf verblüffend nah herangezoomt und beispielsweise

Fresken an Denkmälern zentimetergenau betrachtet werden können. Ein 360-Grad-Panoramablick ist aber ebenso möglich. Damit sind der Entdeckungslust auf dem Fotoglobus fast keine Grenzen mehr gesetzt!

Google Earth (GE)-Links

- <http://earth.google.com/intl/de/download-earth.html>
Der Blog: <http://www.gearthblog.com/index.html>
- Die Community: <http://bbs.keyhole.com>
- Funstuff für GE: <http://www.gearthhacks.com/>
- Bedienung des Flugsimulators (Mac + Windows):
<http://earth.google.com/intl/de/userguide/v4/flightsim/index.html>

8 Glossar

Algorithmus

Algorithmen sind Vorschriften zur Lösung bestimmter Aufgaben. Der Algorithmus teilt dem Computer mit, wie ein bestimmtes Problem zu lösen ist.

Auflösung

Maß für die Detailgenauigkeit (Rasterpunkte pro Zoll bzw. Zentimeter), die ein Gerät aufzeichnen oder wiedergeben kann.

Bildkompression

Um Digitalbilder platzsparend zu speichern, werden die Daten komprimiert. Die eingesetzten Komprimierungsverfahren führen jedoch häufig zu einer mehr oder weniger starken Verschlechterung der Bildqualität.

Bildstabilisator

Elektronische oder opto-mechanische Vorrichtung, die es erlaubt, Verwacklungsunschärfen (nicht zu verwechseln mit Bewegungsunschärfen) zu reduzieren bzw. zu eliminieren.

Blende

Vorrichtung an einem Objektiv, die die Menge des einfallenden Lichts durch Veränderung der Öffnung steuert.

Brennweite

Abstand zwischen der Mitte des Linsensystems und dem Film bzw. CCD-Sensor (Brennpunkt). Die Normalbrennweite liefert einen Bildeindruck, der in etwa dem des menschlichen Auges entspricht.

Byte

Durch ein Byte können Werte zwischen 0 und 255 repräsentiert werden (insgesamt 256 verschiedene Zeichen, Zahlen oder Farbwerte). Die Größe von Dateien wird in Bytes angegeben.

CCD

Charged-Coupled Device. Lichtempfindliches Halbleiterelement, das einfallendes Licht in Abhängigkeit von der Helligkeit in elektrische Spannungswerte umwandelt.

CMOS

Complementary Metal Oxide Semiconductor. Unterkategorie der Bildwandler. Im Gegensatz zum CCD-Bildwandler werden bei einem CMOS-Bildwandler die Pixelelemente einzeln ausgelesen.

CMYK

Cyan, Magenta, Yellow und Key sind die beim Farbdruck eingesetzten Farben. Key steht für Schwarz.

Elektronischer Sucher

Der elektronische Bildsucher ist ein kleines LCD, das – wie bei einer konventionellen Spiegelreflexkamera – die Bilder wiedergibt, die durch die Linse gesehen werden. Dies wird dank des Bildsensors möglich, der kontinuierlich Bildinformationen an den elektronischen Bildsucher weitergibt.

Exif

Exchangeable image format – dient zum Speichern von Metadaten (wie z. B. Blende, Verschlusszeit, Kamera) innerhalb der eigentlichen Bilddatei.

Farbmanagement

Bezeichnung für die Kalibrierung von allen an der Verarbeitung von Farbbildern beteiligten Peripheriegeräten (Monitore, Scanner, Farbdrucker etc.).

Farbtemperatur

Informiert über die spektrale Energieverteilung und somit über die Farbqualität einer Lichtquelle. Die Temperatur einer Farbe wird in Kelvin (K) angegeben. Die Wahl der richtigen Farbtemperatur ist wichtig, damit ein Motiv in den korrekten Farben aufgenommen werden kann.

Farbtiefe

Definiert die maximale Anzahl von Farben, die z.B. Digitalkameras und Scanner erfassen oder Grafikkarten darstellen können.

Firmware

Auf einer ROM gespeicherte Software, die den Digitalkamerabetrieb sicherstellt.

Histogramm

Eine grafische Darstellung der Helligkeitsverteilung in einem Bild. Ermöglicht eine Kontrolle der Belichtung, vor allem bei hochwertigen Kameras.

Komprimierung

Um Speicherplatz zu sparen oder Übertragungszeiten zu verringern, werden Daten komprimiert. Bekannte Komprimierungsstandards sind JPEG, MPEG, LZW, ZIP, PNG.

Mikroprozessor

Frei programmierbare Steuereinheit eines Computers. Ist auf einem oder mehreren integrierten Schaltkreisen (Chips) untergebracht.

Pixel

Engl. Kurzwort für „picture element“ = Bildpunkt. Kleinstes Element eines Rasterbildschirms oder eines digitalen Bildes, dem immer auch Angaben zur Intensität und Farbe zugeordnet sind.

Ppi

Pixel per inch. Anzahl der pro Inch (ca. 2,54 cm) von einem Scanner oder einer Digitalkamera erfassbaren Pixel.

Rauschen

Bezeichnet in der Audio-Technik Störsignale, die zu „unsauberen“ Tönen und Klängen führen. Rauschen kann z.B. durch nicht exakt arbeitende Mikrofone oder Aufzeichnungsgeräte verursacht werden. In der Digitalfotografie beschreibt Rauschen eine Störung der CCD-Sensoren, die – vor allem bei Nachtaufnahmen sowie langen Verschlusszeiten – im Bild zu unerwünschten Farbpunkten führt (Farbrauschen).

RAW

Aus dem Englischen für „roh“. Rohdaten-Format für Bilddateien. RAW-Dateien enthalten die originalen Bildinformationen, die vom Bildwandler geliefert werden – ohne dass die Bilddaten einer kamera-internen Signalverarbeitung unterzogen werden.

RGB

Rot, Grün, Blau – Grundfarben für die additive Farbmischung.

Unscharf-Maskierung

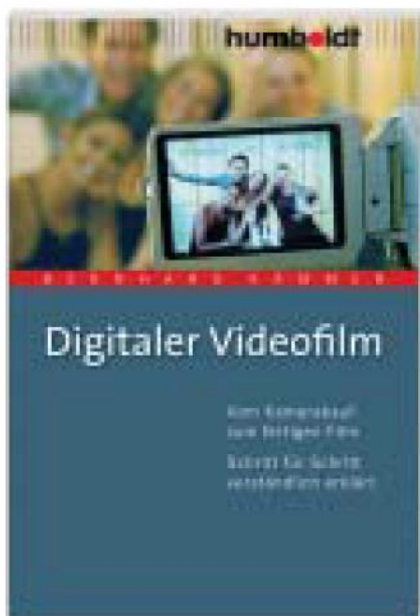
(Unsharp Masking = USM). Bezeichnet ein Verfahren zur Scharfzeichnung eines Bildes. Die erzielte Qualität hängt von der Güte des verwendeten Algorithmus ab.

Verschlusszeit

Zeitraum, während dessen der Verschluss geöffnet ist und Licht auf den Sensor bzw. Film gelangt. Mit einer kurzen Verschlusszeit können schnelle Bewegungen fotografiert werden, eine relativ lange Belichtungszeit ermöglicht es, Bewegungen durch Verwischen dynamisch darzustellen.

Weißabgleich

Abstimmung z. B. einer Digitalkamera auf die jeweilige Lichtart (Farbtemperatur). Neben dem automatischen Weißabgleich der Kamera kann meist z. B. auch noch zwischen „Tageslicht“, „bedecktem Himmel“, „Kunstlicht“ und „Neonlicht“ gewählt werden, um die Farben noch realitätsgetreuer wiederzugeben oder – falls gewünscht – künstlerisch zu verfremden.



Bernhard Kämmer

Digitaler Videofilm

**Vom Kamerakauf
zum fertigen Film**

**Schritt für Schritt
verständlich erklärt**

humboldt – Freizeit & Hobby
224 Seiten, 135 Farbfotos
14,5 x 21,5 cm, Broschur
ISBN 978-3-89994-170-8
€ 14,90

Der neue Leitfaden für den Hobby-Filmer! Mit diesem Ratgeber gelingt der Einstieg in das digitale Filmen von Anfang an. Von der Auswahl des passenden Camcorders bis zur Vorführung der eigenen Filme erläutert der Autor detailliert alle Schritte: Technik, Zubehör, kreatives Filmen, Nachbearbeitung, eigene Homepage, Videoportale – da findet auch der Fortgeschrittene viele praktische Tipps.